Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 2. 1. bis 15. 1. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 10 | **Donnerstag, den 13. Januar 1927** | **99. Jahrgang.**

Abwartende Haltung des Zentrums.

Zuspitzung des mittelamerikanischen Konflikts. – Polnische Einmischung in die Pariser Restpunktverhandlungen. – Englische Fühlungnahme mit der Kantonregierung.

Gegen Polens Hetze.

Die deutsche Antwort an Zaleski.

Berlin, 12. Jan.

Von maßgebender deutscher Seite wird eine Erklärung zu der letzten Rede des polnischen Außenministers Zaleski veröffentlicht, in der zunächst der Vorwurf eines Bruches der Völkerbundssatzung durch Deutschland zurückgewiesen wird. Weiter heißt es in der Erklärung u. a.: „Wir glauben, daß die Erkenntnis der Berechtigung des deutschen Standpunktes in der Weltöffentlichkeit schon zu weit fortgeschritten ist, als daß Zaleski hoffen könnte, daran durch seine Behauptungen von dem urpolnischen Charakter der Grenzgebiete und von ihrer Unentbehrlichkeit für Polen etwas zu ändern. Alle diese Dinge sind so klar und bekannt, daß es wirklich naheliegt, nach besonderen Motiven zu suchen, die den polnischen Außenminister veranlaßt haben, jetzt in geradezu sensationeller Weise die östlichen Grenzfragen aufzuwerfen und dabei der deutschen Außenpolitik eine Wendung zu aggressiven Absichten u. Maßnahmen vorzuwerfen." Zum Schluß heißt es: „Alles in allem ist leider zu befürchten, daß solche Auslassungen, zu den die Haltung Deutschlands keinen Anlaß gegeben hat, nicht, wie der polnische Außenminister sagt, zur Beruhigung der europäischen Lage dienen, sondern im Gegenteil dazu führen, die Besorgnisse über die unklaren Verhältnisse in Osteuropa noch zu verstärken. Daß derartige Besorgnisse bestehen, ist eine notorische Tatsache. Deutschland hat nur das eine Interesse, die ruhige und friedliche Entwicklung in den osteuropäischen Ländern nicht gestört zu sehen."

In politischen Kreisen Berlins begrüßt man es, daß die Reichsregierung sich endlich aufgerafft hat, in einer offiziellen Erklärung den provokatorischen Ausführungen des polnischen Außenministers Zaleski entgegenzutreten. Die Behauptungen Zaleskis, daß Polen das pazifistischste Land und der traditionelle Hort des Friedens sei, gewinnen allein durch die Tatsache, daß 40 Prozent des polnischen Budgets für Heereszwecke ausgegeben werden, eine klassische Beleuchtung. Die auch in der polnischen Presse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß die Erörterung der Notwendigkeit einer Revision der deutschen Ostgrenzen den europäischen Frieden bedrohe, stelle zudem die Tatsache auf den Kopf. Daß die Verhältnisse im Osten durchaus revisionsbedürftig sind, ist bekannt, ebenso aber dürfte auch dem polnischen Außenminister bekannt sein, daß die internationalen Verträge, die Deutschland abgeschlossen hat, eine gewaltsame Veränderung der Grenzen verhindern, darum aber keineswegs die Forderungen nach einer Revision verbieten. Im übrigen ist es auffällig, daß Polen sich jedesmal einmengt, wenn die deutsch-französische Verständigung zur Debatte steht. Wenn sich der polnische Außenminister auch jetzt wieder, wo die Pariser Verhandlungen über die Restpunkte schweben, in derartig provokatorischer Weise betätigt, so macht er sich der Sabotage der deutsch-französischen Verständigung schuldig.

Um die deutschen Ostfestungen.

Polnische Quertreibereien. — Franz. Hetze.

Paris, 12. Jan.

Wie die Presse über die gestrigen Besprechungen über die Restfragen berichtet, betrafen diese fast ausschließlich Ostbefestigungen. Man ist hier allenthalben der Auffassung, daß diese Besprechungen auch noch in den nächsten Tagen in der gleichen Form und unter Hinzuziehung der Mitglieder der Botschafterkonferenz fortgeführt werden.

Der „Petit Parisien" meint, erst wenn diese vorläufige Unterhaltung genügend fortgeschritten sei, würden der General von Pawelsz und Legationsrat Forster die eigentlichen schriftlichen Vorschläge unterbreiten. „Matin" und „Echo de Paris" äußern sich über den Erfolg der Unterhandlungen sehr skeptisch, da die deutschen Vertreter entschlossen schienen, bei aller Wahrung der Form den Alliierten keine wesentlichen Zugeständnisse zu machen.

Newyork Herald glaubt zu wissen, daß die polnische Regierung bei der Botschafterkonferenz lebhafte Vorstellungen erhoben habe, um darauf hinzuweisen, daß die deutschen Ostfestungen die Sicherheit Polens bedrohen. Im übrigen erklärt das Blatt, daß ein Stillstand in den Verhandlungen des Generals von Pawelsz mit der Botschafterkonferenz vorauszusehen sei, und daß die Frage der Festungen schiedsgerichtlich behandelt werden würde. Briand sei einem derartigen Verfahren nicht abgeneigt, aber Poincare und andere Minister seien sehr dagegen. Der französische Delegierte in der Botschafterkonferenz Jules Cambon soll übrigens auch für ein schiedsgerichtliches Verfahren sein. Wie schon öfter, bemüht sich auch jetzt wieder ein Teil der französischen Presse, den seit zwei Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen den deutschen Vertretern und der Botschafterkonferenz die politische Bedeutung eines Kernproblems für die deutsch-französischen Beziehungen beizulegen und gegen eine Bereinigung der beiden sogenannten Restfragen Stimmung zu machen. Diese Kampagne erweckt, wie wir aus Berliner politischen Kreisen erfahren, hier steigendes Befremden. Man erblickt darin im Zusammenhang mit anderen bereits vor Beginn der Besprechungen veröffentlichten tendenziösen Artikeln zu den schwebenden Fragen eine planmäßige Stimmungsmache derjenigen Kreise, die eine deutsch-französische Verständigung verhindern wollen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn es diesem Pressefeldzug gelingen würde, die an sich nicht leichten Verhandlungen zu stören und damit den Fortgang der Verständigung, die von deutscher Seite aufrichtig gewünscht wird, Schwierigkeiten zu bereiten.

Besprechungen Dr. Curtius mit den Gewerkschaften

Das Zentrum steht auf dem Boden des Beschlusses seines Fraktionsvorstandes.

Berlin, 12. Jan.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist um 6.25 Uhr zwecks Stellungnahme zur Regierungsbildung zusammengetreten. Die Mitglieder der Fraktion waren zum größten Teil der telegraphischen Einladung zur heutigen Sitzung gefolgt. Auch Reichskanzler Dr. Marx und die übrigen Zentrumsminister nahmen an der Sitzung teil. Vor Beginn der Fraktionssitzung fand noch eine längere Besprechung des Fraktionsvorstandes statt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages faßte, wie das WTB.-Büro erfährt, am Mittwochabend nach 2½-stündiger Beratung einstimmig folgenden Beschluß:

Die Zentrumsfraktion des Reichstags teilt die schweren außen- und innenpolitischen Bedenken des Fraktionsvorsitzenden hinsichtlich der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinettsbildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken dem Herrn Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, erneut darzulegen.

Der vorgestrige Beschluß des Vorstandes der Zentrumsfraktion findet in parlamentarischen Kreisen große Beachtung. Man beurteilt ihn allgemein dahin, daß dadurch eine Festlegung nach irgendeiner Seite hin nicht erfolgt ist, daß vielmehr die Unterstreichung innen- und außenpolitischer Bedenken nur der bisherigen Haltung der Parteipresse entspricht und dabei alle Möglichkeiten offen gehalten werden.

*

Zu den heutigen Mittagsbesprechungen verlautet, daß Dr. Curtius die Führer der Gewerkschaftsrichtungen getrennt empfing und zwar als erste die Vertreter der christlichen Gewerkschaften Baltrusch, Brost und Otte. Dabei wurde festgestellt, daß diese Besprechungen keinen politischen Charakter haben, da die politische Seite der Regierungsbildung den parlamentarischen Instanzen zufällt. Die Vertreter der Gewerkschaften trugen die Forderungen vor, die sie an die künftige Reichsregierung stellen. Wie das W. T. B. aus gewerkschaftlichen Kreisen erfährt, wurde besonders die Notwendigkeit einer tragbaren Zwischenlösung der Arbeitszeitfrage unterstrichen. Die bisher bekannt gewordenen Absichten der Parteien über die Aenderung der Arbeitszeitverordnung gehen den Gewerkschaften nicht weit genug. In der Arbeitslosenversicherung verlangen die Gewerkschaften eine stärkere Staffelung der Unterstützungssätze. Auf das Wiederanwachsen der Arbeitslosenziffer wurde mit besonderer Sorge hingewiesen, und hierzu wurde eine beschleunigte Arbeitsbeschaffung, besonders in der Nähe der Großstädte, durch Bereitstellung entsprechender Mittel, ferner eine stärkere Belebung des Russengeschäfts verlangt. Eine ausreichende Vertretung der Arbeitnehmer in den Wirtschaftskammern und auf der im Mai stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz wurde ebenfalls als notwendig bezeichnet. Schließlich wurden auch die Fragen des Wohnungsbaues, des Kartellwesens, der Preisentwicklung und der Zollpolitik behandelt. Dr. Curtius ging in seiner Erwiderung auf die einzelnen Punkte ein. Er verwies darauf, daß es bereits gelungen sei, das Wohnungsbauprogramm für 1927 fertigzustellen. Darüber hinaus bestehe die Hoffnung, auch für die weiteren nächsten Jahre zu einer Verständigung zu gelangen. In der Frage des Kartellwesens halte er es für wünschenswert, zunächst die Ergebnisse des Enqueteausschusses abzuwarten.

Ueber den Empfang der Gewerkschaftsführer bei Dr. Curtius berichtet die „Germania" noch folgende Einzelheiten: Die Delegierten der christlichen Gewerkschaften bezeichneten als dringendste sozialpolitische Aufgaben der Gegenwart die Erwerbslosenversicherung und das Arbeitsschutzgesetz. Da eine endgültige Erledigung des letzten Problems, wie zu befürchten sei, auch im günstigsten Falle viel Zeit beanspruchen werde, forderten sie dafür zunächst eine durchgreifende Zwischenlösung, die die jetzt übliche Ueberstundenarbeit wesentlich einschränke. Curtius beschränkte sich im wesentlichen darauf, das ihm Vorgetragene zur Kenntnis zu nehmen, ohne seinen eigenen Standpunkt im Einzelnen darzulegen, doch betonte er, daß es nach seiner persönlichen Ansicht und nach den Erfahrungen, die er in den letzten Jahren gesammelt habe, durchaus möglich sei, die berechtigten sozialpolitischen Forderungen auch mit den Deutschnationalen und ohne Mitwirkung der Sozialdemokraten zu erfüllen.

Im Anschluß daran empfing Dr. Curtius die Vertreter der freien Gewerkschaften und eine Stunde später die der Hirsch-Dunckerschen. In der Besprechung ging der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Hermann Müller in seinen Ausführungen von der Feststellung aus, daß die Gewerkschaften einer Hinzuziehung der Deutschnationalen zu der Regierung mit tiefstem Mißtrauen gegenüberständen, und zwar in erster Linie aus außenpolitischen Gründen. Der Minister bekannte sich rückhaltlos zu der Politik von Locarno, aber er war der Meinung, daß die Hereinnahme der Deutschnationalen in die Regierung keine Belastung für diese Politik bedeute. Die Gewerkschaftsvertreter legten sodann, wie V. D. Z. weiter hört, die im Augenblick wichtigsten sozial- und wirtschaftspolitischen Forderungen dar. Aus der Erwiderung des Ministers ergab sich, wie dem D. D. Z. aus Gewerkschaftskreisen berichtet wird, mit zwingender Deutlichkeit, daß zwischen den Forderungen der freien Gewerkschaften und der Auffassung des Ministers ein so weitgehender Gegensatz besteht, daß schon heute vorausgesagt werden kann, daß die freigewerkschaftliche Arbeitnehmerschaft einem Ministerium Curtius mit scharfem Mißtrauen gegenüberstehen wird.

*

Als erste Wirtschaftsgruppe empfing, wie V. D. Z. erfährt, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius heute Vertreter des Reichslandbundes, und zwar die Herren Graf Kalckreuth, Kriegsheim und Sybel, um sich über die Auffassungen der Landwirtschaft zu unterrichten.

Außerdem sind, wie V. D. Z. hört, Besprechungen mit Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Aussicht genommen.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion hielt heute im Reichstag eine Sitzung ab. Der Vorstand billigte die Haltung seines Vertreters. Angesichts der unklaren Lage war zu einer endgültigen Beschlußfassung kein Anlaß gegeben.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hielt heute mittag eine Sitzung ab, in der sie den Bericht des Parteivorstandes über die Lage entgegennahm. In der darauf folgenden Aussprache wurde völlige Einmütigkeit festgestellt.

Das Reich der Mitte.

Von unserem ständigen Korrespondenten

Peking, Anfang Januar.

Die politische Lage in China ist in letzter Zeit außerordentlich zugespitzt, sie wird allgemein als höchst bedrohlich angesehen und kann auch sehr leicht ernsteste Folgen nach sich ziehen, wenn nicht durch einsichtige Maßnahmen eine Entspannung herbeigeführt wird. Seitdem nämlich die südchinesischen Truppen erheblich vorgerückt sind und das Jangtsetal erreicht, das heißt also mehr als ein Drittel des chinesischen Territoriums und etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung in ihr Machtbereich gezogen haben, ist auch die politisch-militärische Machtstellung der südchinesischen revolutionären Regierung sehr verstärkt und ausgebreitet worden. Zugleich hat die imperialistische Bewegung in China weitere Volksmassen erfaßt. Die südchinesische Freiheitsbewegung unter Führung der radikalen Partei Kuo-Mingtangs ist die Trägerin der nationalen Emanzipierung des gesamten chinesischen Volkes. Sie hat eine doppelte Aufgabe vor sich: einmal das Land vom fremden Joch und zum zweiten es von Willkürherrschaft eigener „Düdzuns", das heißt der Militärgouverneure zu befreien. Seit den militärisch so erfolgreichen Novembertagen ist der Sitz der südchinesischen Regierung und das politische Zentrum von Kanton in Utschan am rechten Jangtseufer verlegt worden. Utschan gegenüber, am linken Ufer des Stromes, liegt Hankau, eine der größten Handels- und Hafenstädte Zentralchinas und eines der sogenannten Konzessionsgebiete der imperialistischen Fremdmächte, namentlich Englands, die dort im Besitz eigener Stadtteile, eigener Polizei, Verwaltung und Gerichtsbarkeit sind.

In solchen Konzessionsgebieten genießen also die Angehörigen der sogenannten Signatarmächte exterritorielle Rechte. Ihnen gegenüber sind die chinesischen Behörden völlig machtlos. Eben gegen diese unerhörte Rechtlosigkeit des 400-Millionen-Volkes kämpfen die immer mehr zunehmenden Anhänger der Kuomingtang-Partei mit ihren „Roten Armeen": Proletarier als auch wohlhabende Bürgerkreise. Der Kampf der Chinesen ist besonders gegen Japan und gegen England gerichtet. Denn Amerika ist, wenn es auch den bolschewistischen Tendenzen der chinesischen Bewegung gegenüber nicht sympathisch gestimmt ist, doch grundsätzlich für die politische und wirtschaftliche Befreiung Chinas und für den Grundsatz der „Offenen Tür" im Reiche der Mitte. Dies verlangen nämlich die Lebensinteressenten der amerikanischen Industrie und der Handelswelt. Die Amerikaner glauben auch im befreiten China einen kaufkräftigen Abnehmer zu gewinnen. Andererseits wollen sie durch Stärkung Chinas, Japan, ihren Hauptgegner in der Sphäre des Stillen Ozeans, schwächen. Nicht zuletzt bezweckt die amerikanische Chinapolitik, die wirtschaftliche Macht Englands, als eines seiner Konkurrenten in Ostasien einzudämmen. Was Frankreich anlangt, so kommt es in den gegenwärtigen chinesischen Vorgängen kaum in Betracht, da es dort nur sehr schwach interessiert ist. Deutschland und Oesterreich sind bekanntlich durch den Versailler Vertrag selbst aus der Reihe der chinesischen Signatarmächte ausgeschaltet worden und haben keine Sonderrechte mehr dort.

Hiermit ist auch die freundschaftliche Gesinnung der breiten chinesischen Massen den Deutschen gegenüber zu erklären. Daß diesen Umstand heute viele Ententepolitiker recht bedauern, läßt sich leicht erklären. Weiter hat Sowjetrußland durch den Vertrag 1924 freiwillig auf die zaristischen Sonderrechte in China verzichtet und in Peking einen neuen Vertrag auf gleichem Boden abgeschlossen. Das Gesagte trifft aber nur teilweise zu; denn was speziell die Nordmanschurei anbelangt, so behält dort der Sowjetstaat noch bis heute seine Sonderrechte: die ostchinesische Eisenbahn als gemeinsames russisch-chinesisches Eigentum, eigene Schulen und Behörden usw. Auch die Hauptkonzessionen der Japaner befinden sich vorzugsweise in Nordchina und namentlich in der Südmandschurei; trotzdem treten sie neben den Engländern als Hauptkonzessionäre in China auf und gerade deshalb sind sie dort auch sehr verhaßt. Der chinesisch-britische Kampf wird um so mehr verstärkt, als sich auch die Russen aktiv in ihn gemischt haben. Moskau liefert nämlich den Kantonensen und deren Verbündeten in Nordwestchina, dem „christlichen" General Feng, reichlich Munition, stellt ihnen Stabsoffiziere und Propagandisten zur Verfügung. Auch die militärischen und finanziellen „Berater" der südchinesischen Regierung — die übrigens nach dem sowjetrussischen Muster gebildet ist und aus Direktorien besteht — sind Moskaus Leute. Der vielgenannte russische „General" Borodin — sein

Die Regierungsbildung in Sachsen.

Um die deutschnationale Beteiligung.

Dresden, 12. Jan.

Wie aus deutschnationalen Kreisen mitgeteilt wird, sind der deutschnationalen Landtagsfraktion in Sachsen gestern zwischen der ersten und der zweiten Abstimmung über die Ministerpräsidentenwahl von den Regierungsparteien wichtige Zugeständnisse gemacht worden. Die Regierungsparteien haben sich zum Rücktritt des neuen Kabinetts am 1. Juni dieses Jahres verpflichtet, wenn bis dahin nicht ein Deutschnationaler in das Kabinett aufgenommen worden ist. Außerdem haben sie versprochen, innerhalb eines halben Jahres die Zahl der Ministersitze auf fünf herabzusetzen.

Neue Ausschreitungen in Landau.

Die Schuldigen vom 8. Januar festgenommen.

Berlin, 12. Jan.

Wie die Blätter aus Landau melden, wurde dort am Sonntag abend kurz vor 12 Uhr der 20 Jahre alte Kaufmann L. Bumb von hier in der Weißenburgerstraße von zwei französischen Soldaten ohne Grund angerempelt und von dem einen, der anscheinend betrunken war, mit dem Fuß getreten.

Die beiden französischen Soldaten, die sich am Abend des 8. Januar die Uebergriffe zu schulden kommen ließen, sind festgestellt und verhaftet worden. Nach Ermittelungen des französischen Oberkommandos sollen sie vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Anfangs Dezember in den ersten Abendstunden eine junge Frau auf freier Straße durch einen Tonkinesen beim Anschauen von Auslagen eines Geschäftes am Rücken gepackt und tätlich beleidigt. Als die Frau den Farbigen zurückstieß, verschwand dieser in der Menge. Erst nachdem die Angelegenheit, die die Frau aus Scham nicht anzeigte, zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangt war, wurden die Ermittelungen eingeleitet, die auch die Richtigkeit der Angaben der Frau bestätigten.

eigentlicher Name ist Michael Grusenberg — ist ein eifriger kommunistischer Agitator.

Allem demgegenüber ist die höchst gespannte Lage in Südchina und namentlich in Hankau leicht erklärlich. Auch die englische Diplomatie sieht den ganzen Ernst der Lage in nüchterner Betrachtung ein. Zwecks Entspannung hat London in letzter Zeit verschiedene Schritte unternommen. Der neue britische Botschafter in China, Miles Lampson hat, ohne sich erst nach Peking zu begeben, Hankau aufgesucht, um eben dort mit der südchinesischen Regierung in unmittelbare Beziehungen einzutreten. London ist anscheinend bereit, diese Regierung anzuerkennen und ihr größere Konzessionen zu machen. Lampsons Verhandlungen scheinen jedoch erfolglos verlaufen zu sein. Nun hat bekanntlich die britische Regierung sich mittels eines Memorandums an die übrigen Signatarmächte gewandt und versucht, sie zu gemeinsamen Schritten zu veranlassen. Aber wie die früheren Versuche in dieser Richtung, hat auch der jüngste keinen Erfolg erzielen können. In Japan sowohl als auch in Amerika und in Frankreich hat das britische Memorandum einen unverhohlenen Mißwillen hervorgerufen. Die Mächte sind also in ihrer Chinapolitik nicht einig. Aber auch alle Völker sind gegen jeden Versuch des Friedensbruches, zumal überall die Ansicht herrscht, daß die Chinesen für eine gerechte Sache kämpfen.

Die südchinesischen Führer wissen genau, daß selbst in England die breiteren Massen gegen irgendwelche gewaltsame Maßregeln sind. Sie verlangen Abschaffung der bestehenden Konzessionen, der exterritoriellen Rechte und der ungleichen Verträge und Verwirklichung der Zollautonomie. Die chinesischen Patrioten behaupten, nur auf diesem Wege ihr Volk zum wirtschaftlichen und politischen Erwachen führen zu können. Dr. H.

Preußens Wohlfahrtspflege.

Die Bedürftigkeits- und Pflichtarbeitsfrage.

Berlin, 12. Jan.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages schloß am Mittwoch die allgemeine Aussprache zum Abschnitt allgemeine Wohlfahrtspflege ab. Von den einzelnen Rednern wurden noch Fragen der Kinderspeisung, der Rentnerfürsorge, der staatlichen Polizeifürsorge, der Erwerbslosigkeit und der ländlichen Wohlfahrtspflege behandelt. Ministerialrat Weber erklärte, daß die staatliche Polizeifürsorge in einer Reihe von Städten eingeführt worden sei und daß man gute Erfahrungen mit ihr gemacht habe. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wies darauf hin, daß demnächst über die Regelung der Pflichtarbeit für Erwerbslose eine neue Verordnung ergehen werde, ebenso über die Frage der Prüfung der Bedürftigkeit bei Gewährung von Erwerbslosenunterstützung. Die produktive Erwerbslosenfürsorge werde künftig besser gefördert werden können, da die erforderlichen Mittel aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt werden sollen, also den Etat nicht mehr belasten. Eine Erleichterung bei Vergebung von Darleben an die Gemeinden solle dadurch eintreten, daß die Rückzahlungsfrist möglichst bis auf 25 Jahre verlängert werde. Der Ausschuß nahm darauf die Abstimmungen zu der großen Zahl der vorliegenden Anträge vor. Der Ausschuß verhandelte sodann über den Antrag des Beamtenausschusses auf laufende Erhöhung der Zuschläge auf die Grundgehälter der Beamten der Gruppe 1 bis 13, auf Verdoppelung des Frauenzuschlages und Erhöhung der Kinderzuschläge um 50 Prozent. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Staat und Schnellbahn.

Eine Anfrage im Landtag.

Berlin, 12 Jan.

Abg. Schluckebier (Dn.) hat im preußischen Landtag nachfolgende Kleine Anfrage eingebracht: Zur Durchführung der seit langem gewünschten dringend notwendig gewordenen rhein.-westf. Schnellbahn, die auch schon seit längerer Zeit konzessioniert ist, soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, um die erforderlichen Mittel hierfür zu erhalten. Es liegt im Staatsinteresse, daß der Staatsbahn [illegible] Leitung der neuen Gesellschaft maßgebenden Einfluß erhält. Die Staatsregierung wird gefragt, ob sie bereit ist, den von allen Kreisen Rheinland und Westfalens dringend geforderten Bau einer rhein.-westf. Schnellbahn durch maßgebende Beteiligung an der zu gründenden Aktiengesellschaft mit aller Entschiedenheit zu fördern und zu unterstützen.

Mexiko hält an seinem Standpunkt fest.

Die Antwort auf Coolidges Botschaft. — Zunehmende Opposition in Washington.

Newyork, 12. Jan.

Die mexikanische Botschaft in Washington hat der amerikanischen Presse eine Erklärung des mexikanischen Außenministeriums als Antwort auf die Kongreßbotschaft Coolidges übergeben. In der Erklärung wird höflich aber bestimmt zum Ausdruck gebracht, daß Mexiko an seiner bisherigen Politik festhalte. Mexiko trage keine Verantwortung für die Vorgänge in Nicaragua und wünsche durchaus keinen militärischen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten. Jeder, der das Stärkeverhältnis der beiden Vereinigten Staaten kenne, müsse einen solchen Gedanken als absurd bezeichnen. Unbegreiflich wäre es, wenn Nordamerika seine alte Tradition aufgebe und Gewalt vor Recht stelle. Das Oelgesetz sei berechtigt und werde daher auch durchgeführt werden. Die Nordamerikaner könnten ja bei einer gemischten Kommission vorstellig werden. Mexiko habe das Recht, Sacasa anzuerkennen und sich dabei lediglich von dem Wunsche leiten lassen, einen Rechtszustand herbeizuführen.

•

In Washingtoner parlamentarischen Kreisen erwartet man mit größter Spannung das Erscheinen Kelloggs vor dem Auswärtigen Senatsausschuß. Senator Borah beabsichtigt danach mit einem scharfen Angriff gegen die Regierung vorzugehen.

Präsident Coolidge ließ erklären, daß er nach seiner Botschaft der Presse nichts mehr zu sagen habe. Alles weitere werde Kellogg im Auswärtigen Ausschuß mitteilen. Der Senat hat seine Debatte über die mittelamerikanische Politik bis nach der Sitzung des Senatsausschusses vertagt.

Im Repräsentantenhaus fand eine neue außerordentlich erregte Debatte statt, bei der Abgeordneter Hudderston erklärte, Coolidge bemühe sich, einen mexikanischen Krieg zu erzwingen. Die Lage verschärfe sich immer mehr. Zweifellos bestehe ernste Kriegsgefahr, wenn nicht noch in letzter Minute die Gegensätze überbrückt werden könnten. Wie das möglich sein solle, sei jedoch vorläufig nicht zu erkennen.

•

Nach Landung weiterer amerikanischer Truppen erklärte Admiral Latimer die ganze Ostküste Nicaraguas als „neutrale Zone". Admiral Latimer hat neue Verstärkungen, besonders an kleineren Schiffen, angefordert, da er Unruhen an der Ostküste Nicaraguas erwartet.

Nach südamerikanischen Meldungen haben in Chile, Buenos Aires, Guatemala und Panama große Studentenkundgebungen gegen die Mittelamerika-Politik der Vereinigten Staaten stattgefunden. Im chilenischen Parlament ist ein entsprechender Antrag eingegangen.

Amerikanische Marinetruppen sind den Fluß Escondido 60 englische Meilen hinaufgezogen, um auch im Inneren Nicaraguas eine neutrale Zone zu errichten. Eine andere neutrale Zone ist in dem Gebiete der Mündung des Wawa vorbereitet worden. Im Gebiete des Wawa haben viele amerikanische Mahagoni-Gesellschaften ihren Sitz.

Nach hier vorliegenden Meldungen soll zwischen Sacasa und Diaz eine Schlacht im Gange sein. Ferner wird gemeldet, daß in Bluefields in Nicaragua ein junger Mann von einem amerikanischen Posten erschossen wurde. In einem Interview erklärte Sacasa, daß der Präsident von Costarica zwischen ihm und den Vereinigten Staaten vermitteln wolle; er werde sich jedoch nie auf Vorschläge einlassen, die nicht seine Anerkennung als Präsident enthielten.

•

Nach Meldungen aus Mexiko-City sind die von den mexikanischen Behörden verhafteten Berichterstatter von „Associated-Preß" und „United-Preß" wieder freigelassen worden.

Der chinesische Hexenkessel.

England will verhandeln.

Berlin, 12. Jan.

Die Blätter melden aus London, daß der britische Geschäftsträger O'Malley in Kanton eingetroffen ist und die Unterhandlungen mit Eugen Chen sofort aufnehmen wird. Das Ziel der Verhandlungen ist, die Räumung der zeitweilig von den Briten geräumten Konzessionen durch die Chinesen zu erreichen.

Reuter meldet aus Schanghai: Die Ausschreitungen der Soldaten in der Stadt Kiukiang dauern fort. Die Schiffer in Tschangschafu, der Hauptstadt der Provinz Kunan, sind am Montag in den Streik getreten. Aus Peking wird berichtet, daß in der Provinz Fukien Truppen der Nationalisten amerikanisches Eigentum in Schauwufu beschlagnahmten.

Wie aus Schanghai berichtet wird, hat das dortige Konsularkorps alle Vorbereitungen für eine gemeinsame Verteidigung und Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Meldungen aus dem Hauptquartier der Nordarmee besagen, daß die Schantungtruppen den Befehl erhalten haben, Vorbereitungen für einen allgemeinen Angriff gegen die Kantontruppen zu treffen.

Rückgabe deutschen Besitzes.

Teilweises Entgegenkommen Italiens.

Berlin, 12. Jan.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, beabsichtigt die italienische Regierung in kürzester Frist sämtliche Fälle, in denen sie reichsdeutsches Eigentum in Südtirol, Triest und Istrien beschlagnahmt hatte, zu einer vergleichsweisen Erledigung zu bringen. Nachdem fast alle Grundbesitzfälle bereits durch Vergleich geregelt sind, ist nunmehr bestimmt worden, daß der Wohnungshausrat völlig freizugeben ist. Bei allen anderen beweglichen Werten (Bankdepots, Hypotheken) werden 80 Prozent des Kapitals und der Zinsen freigegeben. Die restlichen 20 Prozent sollen als „Vergleichsanerkenntnis" an den italienischen Staat. In den wenigen noch offenen Grundstücksfällen zahlt der italienische Staat den Eigentümern sofort und in bar eine Entschädigung bis zu 85 Prozent des Reinwertes der Grundstücke. Den Eigentümern, deren Güter bereits veräußert sein sollten, wird 85 Prozent des Reinerlöses in bar ausgezahlt.

Die Sachschäden aus dem Ruhrkampf.

Die Reichsregierung will Entschädigung gewähren.

Berlin, 12. Jan.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, deutschen Reichsangehörigen, denen bei der Beförderung von Gütern auf den Regiebahnen nach dem 28. September 1923 Sachschäden entstanden sind, unter Umständen eine gewisse Entschädigung zu gewähren. Entsprechende Anträge auf Gewährung sind bis zum 1. Februar 1927 mit den erforderlichen Unterlagen an die für den Antragsteller zuständigen Industrie- und Handelskammern zu richten. Berechtigt sind nur solche Geschädigten, deren Wohnsitz oder gewerbl. Niederlassung im besetzten Gebiet gelegen hat. Die übrigen Voraussetzungen sind in den vom Reichsminister für die besetzten Gebiete herausgegebenen „Richtlinien für die Abwicklung von Sachschäden bei der belgisch-französischen Eisenbahnregie" festgelegt.

Houston Stewart Chamberlains Beisetzung. Koburg, 12. Jan. Houston Stewart Chamberlain wurde heute hier beigesetzt. Dem Trauerakt im Krematorium wohnten u. a. bei: Siegfried Wagner und zwei andere Mitglieder des Hauses Wagner, Prinz August Wilhelm von Hohenzollern als Vertreter des früheren Kaisers, Vertreter der Stadt Bayreuth und der Stadt Coburg und Abordnungen der Rechtsparteien. Pfarrer Priesius-Coburg würdigte die Verdienste des Verstorbenen als Schriftsteller.

Die Thronrede des Königs von Schweden. Stockholm, 12. Jan. Der schwedische Reichstag wurde im Kronsaal des Schlosses eröffnet. In der Thronrede sprach der König seine Freude über die Vermählung des belgischen Kronprinzenpaares und über den Empfang des schwedischen Kronprinzen in Amerika aus. Das Bestreben, die noch seit dem Weltkriege bestehenden Gegensätze zwischen den europäischen Staaten auszugleichen, habe durch den Locarnovertrag und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutende Fortschritte gemacht. Aber es seien noch immer viele wichtige Probleme ungelöst. Außerhalb Europas seien Probleme von größter Tragweite in den Vordergrund getreten.

Einsetzung eines Westausschusses. Der Geschäftsordnungsausschuß des preußischen Landtages beschloß, einen besonderen „Westausschuß" von 29 Mitgliedern einzusetzen, der sich mit den Fragen der westlichen Gebiete und den Anträgen, die in dem sogenannten Westprogramm festgelegt sind, beschäftigen soll. Er soll auch die Gegenstände beraten, die bisher in dem Ausschuß für die besetzten Gebiete behandelt wurden.

Das Gerichtskostengesetz.

Vereinheitlichung in den Ländern.

Berlin, 12. Jan.

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags beriet am Dienstag den deutschnationalen Antrag Brunck sowie den Zentrumsantrag Porsch über Abänderung des preußischen Gerichtskostengesetzes. Annahme fand im Laufe der Beratungen der Aenderungsantrag Göbel, das Staatsministerium zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, bezw. eine Verordnung zu erlassen, wodurch die Gebührensätze des preußischen Gerichtskostengesetzes, der Notariatsgebührenordnung und der Landesgebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher sowie die Gebührensätze der Katasterverwaltung in ein angemessenes Verhältnis zum Vorkriegsstand gesetzt, insbesondere weiterhin die Gebühren in den Wertstufen von einer Million aufwärts degressiv gestaltet und in geeigneten Fällen wie früher Hilfsgebühren eingeführt werden. Dazu fand weiter Annahme der Antrag Kuttner, der das Staatsministerium ersucht, in Verhandlungen mit den Länderregierungen einzutreten zwecks Vereinheitlichung oder wenigstens Annäherung der in den einzelnen Ländern geltenden Gebührensätze, ferner ein Zusatzantrag Grzesinski (Dem.), wonach für die Uebergangszeit bei Zusammenlegungen zum Zwecke der Rationalisierung ohne Kapitalserhöhung die Gebühren auf Antrag ermäßigt werden können. Angenommen wurde ferner ein Antrag Dr. v. Campe (D. V. P.) auf Aenderung der Gebühren für die Eintragungen ins Schiffsregister in einer vom Abg. Göbel (Ztr.) beantragten Fassung, wonach das Staatsministerium ersucht wird, die entsprechenden Gebühren in ein angemessenes Verhältnis zu den in der Vorkriegszeit erhobenen Gebühren zu bringen und bei ihrer Bemessung auf die zur Zeit in Hamburg zur Erhebung kommenden Beträge Rücksicht zu nehmen, insbesondere die gegenwärtig zu hohe Gebühr der Erteilung des Schiffszertifikats herabzusetzen.

•

Der Rechtsausschuß des Reichstages nimmt heute seine Arbeiten wieder auf und wird sich zunächst mit dem Gesetzentwurf über die Sammlung des Reichsrechtes beschäftigen. Als weiteres Material liegen dem Rechtsausschuß vor: Die Anträge über die Reform des Ehescheidungsrechtes, die bereits seit Januar 1925 unerledigt geblieben sind, der Gesetzentwurf über das Registerpfandrecht und die Best'schen Aufwertungsanträge, wobei die Wiederaufrollung der Aufwertung in ihrem ganzen Umfange zu erwarten steht. Weiter liegen dem Rechtsausschuß vor Entwürfe über das Reichsnotverordnungsrecht, über die Auslegung des Artikels 48 der Reichsverfassung über kirchliche und bürgerliche Feiertage und über den Staatsgerichtshof. Von außerordentlichem Interesse werden die Beratungen des Ausschusses über die Wahlrechtsreform und die dem Reichsrat vorliegenden Gesetzentwürfe über das Reichsverwaltungsgericht und über die Wahrung der Rechtseinheit sein. Als wichtigste Arbeit steht dann dem Rechtsausschuß die Reform des Strafrechtes bevor, die bereits vor 25 Jahren eingesetzt und inzwischen 5 Entwürfe gezeitigt hat. Der jüngste amtliche Entwurf von 1925 liegt zurzeit dem Reichsrat vor. Es verlautet, daß dort die Verabschiedung bevorsteht, sodaß die Vorlage im April 1927 dem Reichstag vorgelegt werden kann.

Bouisson Präsident der französischen Kammer. Bei der Wahl des Kammerpräsidenten erhielt im dritten Wahlgang Bouisson 248 und Maginot 187 Stimmen. Bouisson wurde somit zum Präsidenten der Kammer gewählt. — Der Senat beschloß, am nächsten Donnerstag die Wahl seines Präsidenten vorzunehmen.



Dostojewski und die Jugend.

Pfarrer Dr. Preger (Cassel) sprach an drei Abenden vor einer großen Anzahl Hörer auf Einladung des Vorstandes des „Christlichen Vereins junger Männer" im Bochumer Heim, Ottostraße, über den russischen Dichter Dostojewski. Daß der Dichter der heutigen Menschheit viel zu sagen hat, der mit seherhaftem Blick schon im Jahre 1865 die furchtbaren Auswirkungen des Bolschewismus voraussah, kündigte Werner Mahrholz in seinem Dostojewski-Buche 1922 (Furche-Verlag) mit überschwenglichen Worten. Mahrholz sieht in Dostojewski den Künder des neuen Menschentums, nicht nur die Erneuerung des Evangeliums, sondern das neue Evangelium schlechthin. Im Gegensatz dazu erklärt Freiherr Otto von Taube bei der Besprechung eines Buches des russischen Denkers Berdjajew über „Die Weltanschauung Dostojewskis", daß innerhalb der deutschen Jugend nach dem Zusammenbruch eine „Dostojewski-Krankheit" tobe, die die Jugend beeinflusse und berücke. Ob der überschwengliche Verehrer oder der vorsichtige Warner Recht habe, versuchte Pfarrer Dr. Preger zu lösen, indem er am 1. Vortragsabend den Hörern ein Bild von Dostojewskis Werden und Wirken entwarf.

Das Werden und Wirken Dostojewskis.

Die literarischen Arbeiten Pfarrer Dr. Pregers, der als hervorragender Dostojewski-Kenner gilt, sind in weiten Kreisen Deutschlands bekannt. Nur ein Arbeitender, der mit seinem Stoff so vollständig vertraut ist wie der Vortragende, darf es wagen, der Jugend die Werke des Dichters Dostojewskis in die Hand zu geben. Der unverstandene Dostojewski hat bis heute größere Verwirrung angerichtet, als man gemeinhin anzunehmen pflegt. Deshalb ist Klarheit und Wahrheit in der heutigen verworrenen Zeit besonders notwendig.

Schon das Wesen des Knaben Dostojewski prägte sich in seiner Liebe zu den Bedrückten, Kleinen und Leidenden aus. Der ganze Lebensweg des Dichters wurde von Leiden begleitet. Die Augen und die Seele Dostojewskis waren dadurch geschärft für das Erkennen der Leiden seiner Mitmenschen. Die Minuten eines Menschen vor dem Tode, die Dostojewski einmal erlebte, der Augenblick vor der Hinrichtung auf dem Schafott, waren von einschneidender Bedeutung für sein ganzes Le[illegible] Im letzten Moment wurde die Todesstrafe in eine mehrjährige Zwangsarbeit in Sibirien umgewandelt. Nach einem schmerzenreichen Leben, das ihn als Flüchtling durch halb Europa treiben ließ, starb Dostojewski am 28. Januar 1881. Das ganze russische Volk ehrte den toten Dichter wie einen Fürsten. Die letzte Mahnung, die der sterbende Dostojewski seinen Kindern mitgab, führte der Vortragende aus, gilt für alle Menschen: daß man niemals an der unendlichen Liebe Gottes zu den Menschen, die Verzeihung für alles, was auch geschehen mag, findet, zweifeln soll.

Dostojewski, der Künder des Menschen.

Beim Lesen Dostojewskischer Romane ist es auffällig, daß die Umwelt des Helden nur mangelhaft gezeichnet ist. Der Dichter richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf die Darstellung des Menschen. Der Leser eines Dostojewskischen Buches hat nicht die Empfindung, einen Roman zu lesen, sondern einem Drama beizuwohnen, einem Drama, dessen Schauplatz die Seele des Menschen ist. Der Dichter zeigt den Menschen, wie er ist (Raskolnikow) und wie er sein soll (Fürst Myschkin im „Idioten"). Raskolnikow wird durch das Satanische zu seiner unseligen Tat getrieben. Das Satanische, das nicht nur etwas Psychologisches, sondern etwas Metaphysisches darstellt, entlastet den Menschen nicht von seiner Verantwortlichkeit. Es ist die Freiheit, die den Menschen zum Menschen macht aber ihn in das unentrinnbare Verderben treibt. Die Freiheit, die die gesetzten Grenzen überschreitet, führt zur Schuld, die Freiheit, die freiwillig das Kreuz der Strafe auf sich nimmt, führt zur Sühne, zur Auferstehung. Zur Freiheit ist der Mensch geboren und auch zur Liebe, zur Liebe zum Ich und Du, die sich nicht auf das besondere Gebiet des Geschlechtlichen beschränkt. Die göttliche Liebe, die über den Menschen hinausweist, und die der Dichter im Fürsten Myschkin zeigt, gestaltet den Menschen, wie er sein soll.

Dostojewski als Verkünder Gottes.

In allen Werken Dostojewskis erkennt man das unaufhörliche Ringen und Suchen nach der Wahrheit, nach Gott. Viele Gestalten seiner Romane gehen dabei mancherlei Irrwege. Die Gottesoffenbarung, die nirgend in der Welt ausreichend zu finden ist, weder in der Natur noch in dem gewöhnlichen Ablauf der Geschichte, nicht im Volke, auch nicht im russischen, nicht im ungewöhnlichen Menschen, nicht im Sozialismus, (Dostojewski denkt dabei an den gottesleugnerischen Sozialismus, nicht an die soziale Idee) findet der Dichter nach den Ausführungen des Vortragenden einzig und allein in Christus. Dostojewskis Botschaft vom Menschen und von Gott ist: „Durch Sterben geht der Weg zur Frucht; durch Schuld und Sühne, durch das in Freiheit übernommene Kreuz. Die Frucht heißt Freiheit, ein Reich der Freiheit und darum der Liebe. Mancher junge Mensch wird nach den Darlegungen Pfarrer Dr. Pregers die Werke in die Hand nehmen, denn Dostojewski hat allen Menschen von heute etwas zu sagen. an.

Aus den Berliner Theatern.

Tschechows „Drei Schwestern" im Schillertheater.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Anton Tschechows „Drei Schwestern", ein Schauspiel aus dem Jahre 1901, weniger ein Drama als eine dramatisierte Erzählung, berichtet von dem traurigen Alltagsleben in einer kleinen russischen Garnisonstadt, in der die drei Schwestern langsam altern, aus der sie niemals mehr hinauskommen werden. In ihren Herzen lebt am Anfange noch die Sehnsucht nach Moskau, denn die Hauptstadt verkörpert ihnen den Inbegriff von glänzendem Leben und großer Welt; anfangs bringen auch die Offiziere des hier stationierten Regiments etwas Farbe und Abwechslung in das graue Einerlei —, aber dann wird das Regiment versetzt und der öde Alltag beginnt wieder, trostloser noch und trauriger als je. Und so ist eigentlich gegen den Anfang kaum etwas verändert, die Szene ist noch ein wenig trüber geworden, aber das Leben wird in dieser kleinen dumpfen Welt so weitergehen wie bisher.

Jürgen Fehlang nahm bei seiner Inszenierung im Schillertheater dem Schauspiel nichts von seiner Schwermut, nichts von seinem epischen Charakter, aber, indem er die Träger dieser langsamen Entwicklungen scharf gegeneinander kontrastierte, schuf er eine Reihe echter Menschen, die alle langsam an dem Gift der Kleinstadt kranken, und indem er mit Drehungen, stummem Spiel und stimmungsvollen Pausen nicht sparte, schuf er eine sehr einheitliche und schwermütige Aufführung, die den epischen Charakter des Tschechowschen Schauspiels nicht leugnen will, aber dennoch nach Stimmungsgehalt und Geschlossenheit als eine der stärksten und schönsten Theatereindrücke dieser Spielzeit zu werten ist. Hinzu kommt, daß dem Regisseur für die drei Schwestern Künstlerinnen wie Lina Lossen, Lucie Höflich, Mannheim und für eine kleinere Rolle Gerda Müller und Darsteller wie Erwin Faber, Jacob Tiedtke und Karl Ettinger, Artur Menzel und Erich Riewe zur Verfügung stehen, auf die alle die Last der slawischen weichen Schwermut verteilt ist. Eine Aufführung, deren Eindruck nicht leicht zu verwischen sein wird. G. B.

Kunst und Wissen.

** **Chopin — ein Lothringer.** Der große Komponist Chopin, den die Polen als ihren Nationalkünstler so begeistert feiern, ist ein Lothringer gewesen, dessen Vater kurz vor der französischen Revolution nach Polen einwanderte. Dieser Ursprung des Meisters war bekannt, aber man hatte den Ort seiner Geburt noch nicht festgestellt. Dies ist nun durch Abbé Evrard geschehen, den Geistlichen des Dorfes Marainville. In der Zeitschrift „Le Pays Lorrain" teilt er mit, daß der Vater des Komponisten, Nikolaus Chopin, als Sohn des Franz Chopin und der Margarete Déflin 1770 zu Marainville in den Vogesen geboren wurde. Der Name scheint in Lothringen erloschen zu sein, aber Nachkommen der Familie Chopin, die Memy heißen, leben noch in Marainville und der Umgegend; auch das Geburtshaus von Nikolaus Chopin ist dort festgestellt.

** **Olga Schramm-Tschoerner nach Hamburg verpflichtet.** Die erste Sopranistin am Duisburger Stadttheater, Frau Olga Schramm-Tschoerner, wurde nach einem Gastspiel als Turandot, über das wir kürzlich berichteten, für 5 Jahre an das Hamburger Opernhaus verpflichtet.

** **Stadttheater.** Richard Wagners Oper „Tannhäuser" wird am Sonntag außer Vormiete gegeben. Das zunächst angesetzte Werk „Fra Diavolo" mußte wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten verschoben werden. Heute abend geht, wahrscheinlich zum letzten Mal, „Eine Frau ohne Bedeutung" in Szene. „Der Raub der Sabinerinnen" kommenden Sonnabend wird für die Vormiete C gegeben. Zu allen Vorstellungen stehen gute Karten in allen Platzgruppen noch zur Verfügung, vornehmlich noch für die „Tannhäuser"-Aufführung am Sonntag.

Neues aus aller Welt.

Die Prager Zitadelle in Flammen.

Ein Funke — ein alter Schlauch — Wassermangel.

Im Süden Prags, am Moldauufer, ragt steil der Wyschehrad empor — einstiger Königssitz, gekrönt von der mächtigen Zitadelle und dem prachtvollen gotischen Turm. Die Zitadelle wurde später als Artilleriewerkstätte und in den letzten Jahren als Werkstätte und Garage der Prager Postdirektion und des Postministeriums benutzt. Als spät abends ungewöhnlicher Feuerlärm die Bewohner der Stadt auf die Straße rief, wogte auf der Kuppe des Wyschehrad bereits

ein riesiges Flammenmeer.

Gespenstisch zeichneten sich die Umrisse des stadtwärts gelegenen Turmes ab. Das Gedränge auf den Zufahrtsstraßen war unbeschreiblich. Die Menschen ließen keine Möglichkeit unversucht, zum Brandplatz zu gelangen, und ganz Tollkühne kletterten sogar unter Lebensgefahr den steilen Abfall des Burgfelsens von der Moldau hoch.

Inzwischen wütete das Feuer, dem gegenüber die gesamte Feuerwehr Prags und seiner Umgebung vollständig machtlos war. Das Feuer ist

in einer Tischlerwerkstätte entstanden,

angeblich aus ganz nichtiger Ursache, ein Funke sei aus einem Ofenfeuer gefallen, ein alter Schlauch habe zu glimmen begonnen, ohne daß man dem allzu große Beachtung geschenkt hätte. Wassermangel ließ dann die Flammen bald weitere Ausdehnung ergreifen. Der Gesamtbrandherd umfaßte etwa 1000 Quadratmeter. Um 10 Uhr stürzte das Dach ein, um 11 Uhr ertönten gewaltige Detonationen.

Stichflammen in mehrfacher Domturmhöhe

verwandelten die finstere Nacht zum Tag. Es hieß, große Benzin- und Oelvorräte seien explodiert. Wie um Mitternacht das Brandkommando der Presse bekanntgab, waren es jedoch Sauerstoffbomben, die in die Luft gegangen waren. Die tatsächlich in der Zitadelle befindlichen großen Benzinvorräte, knapp 60 Schritt vom Brandherd entfernt, in ganz unzulänglichen und primitiven Holzschuppen lagernd, blieben wie durch ein Wunder unversehrt. Der Wind hatte ständig nach der dem Benzinlager entgegengesetzten Seite geblasen. Wie von fachmännischer Seite erklärt wurde, würden durch die

vom Winde verhütete Benzinlager-Explosion

der Turm und die Gebäude des Domkapitels und ein großer Teil des Stadtteils Wyschehrad dem Feuer zum Opfer gefallen sein. Erst spät nach Mitternacht war die Gefahr von den benachbarten Stadtteilen abgewendet. Die Brandwachen auf den Türmen des Domes und auf den Dächern der geräumten Nebengebäude hatten die weitere Ausbreitung des Brandes verhindert. Das Feuer wütet, von zahlreichen Schlauchleitungen zerniert, weiter. Es dürfte etwa noch drei Tage andauern.

Die Berlinerin auf dem Sklavenmarkt.

Ein sonderbares afrikanisches Gesetz.

Die junge Charlotte C. lernte im Jahre 1920 in Berlin einen Tabakhändler aus Afghanistan kennen, der nach abenteuerlichen Kriegsfahrten über die Türkei nach Deutschland gekommen war. Zwischen beiden entbrannte große Liebe und sie heirateten nach glücklicher Brautzeit. Als dann Abdullah Chan Sehnsucht nach seiner Heimat verspürte, war Frau Charlotte sofort bereit, ihm zu folgen.

Als seine deutschen Ersparnisse mit der Inflation zerschmolzen, entschloß er sich, in seine engere Heimat, das Afridi-Land, zurückzukehren und sich dort als Händler niederzulassen. Seine treue Frau folgt ihm auch in diese unwirtliche Gebirgsgegend. Im Sommer des vorigen Jahres kam Abdullah Chan mit einem schweren Lungenleiden nach Kabul zurück und starb dort bald darauf in dem unter deutscher Leitung stehenden Zentralkrankenhaus. Die Regelung des Nachlasses erfolgt nicht nach afghanischem, sondern nach afrikanischem Recht. Das zeitigte für die junge Witwe sehr unangenehme Ueberraschungen. Zunächst wurde ihr eröffnet, daß

sie und ihre Kinder zur Erbmasse gehören,

und nicht etwa die Erben des braven Abdullah Chan seien. Sehr bald erschien auch ein Bruder des Verstorbenen und erklärte sich nach der Landessitte bereit, seine Schwägerin zu heiraten. Die junge Berlinerin hatte aber keine Neigung, eine neue Ehe in dem wilden Land einzugehen, sondern verspürte heftige Sehnsucht nach der Heimat. Als sie den Antrag des Schwagers ausschlug, machte sie aus dem Liebhaber einen hartherzigen Geschäftsmann. Abdullahs Bruder war berechtigt und entschlossen, seine Schwägerin

gegen Höchstgebot als Sklavin zu verkaufen.

In dieser kritischen Lage griff die deutsche Gesandtschaft in Kabul ein. Mit diplomatischen Noten war nichts zu erreichen, da die junge Witwe staatsrechtlich nicht deutsche Reichsangehörige, sondern afghanische Untertanin war. Es blieb daher nur ein Weg übrig, und die deutsche Frau wurde

mit Reichsmitteln aus der Erbmasse zurückgekauft.

Dabei stellte es sich heraus, daß Berliner Frauen in dieser Gegend recht hoch bewertet werden. Zurzeit befindet sich Frau Charlotte Abdullah Chan in der Obhut einer deutschen Familie in Kabul und wird demnächst auf Reichskosten nach Berlin zurückgebracht werden.

Der Irrsinnige auf dem Dache.

60 Schornsteinröhren als Wurfgeschosse.

Eine Straße des Londoner Stadtviertels Brixton Hill wurde dieser Tage durch einen Wahnsinnigen in große Aufregung versetzt. Am Nachmittag wurde ein 38jähriger Matrose plötzlich tobsüchtig, eilte auf den Dachboden und kletterte wie eine Katze aufs Dach, wo er zu tanzen und die Leute auf der Straße zu rufen begann. Man suchte ihn zu bewegen, herunter zu kommen, aber als Antwort riß der Irrsinnige Dachziegel los und schleuderte sie unter unheimlichem Gelächter auf die Menschen. Bald aber begnügte er sich nicht mehr mit Ziegeln, sondern brach Schornsteinrohre aus und benutzte sie ebenfalls als Wurfgeschosse. Die Polizei sperrte, um der Szene ein Ende zu machen, die Straße ab und befahl dem Matrosen, das Dach zu verlassen. Der Mann oben lachte zuerst die Polizisten aus, dann jedoch bat er sie, ihn zu retten.

Nun begaben sich mehrere Polizisten aufs Dach, aber als sie sich dem Irrsinnigen näherten, begann dieser wieder Schornsteinröhren zu schleudern. Auch die Feuerwehr wurde alarmiert, doch die Feuerwehrleute, die eine Brandleiter anlegten und hinaufkletterten, wurden mit einem Regen von Steinen, Ziegeln und Röhren empfangen. Deshalb beschloß man zu warten, bis der Tobsüchtige erschöpft sein würde. Doch der Mann hatte nicht so bald genug von dem traurigen Spiel. Nachdem er alle Schornsteine auf dem Dach ihrer Röhren beraubt hatte, sprang er über eine etwa anderthalb Meter breite Kluft zwischen zwei Dächern auf das Nachbarhaus. Hier wurde er umzingelt, ergab sich aber noch nicht. Noch zwei Stunden lang wußte er sich seine Verfolger mit allerlei Wurfgeschossen vom Leib zu halten. Endlich kletterten zwei beherzte Polizisten mit Reflektoren — es war inzwischen finster geworden — auf ein benachbartes Dach, während die Polizisten unten auf der Straße, die Aufmerksamkeit des Irrsinnigen ablenkten, indem sie eine Leiter an das Haus lehnten, auf dem er sich befand. Als der Mann zum Schluß sah, daß es für ihn kein Entkommen mehr gab, schlug er sich mit einem Stein auf den Kopf und stürzte bewußtlos zusammen. Mit Tauen brachte man ihn auf die Straße. Der Irrsinnige hatte zahlreiche blutende Wunden auf dem Kopf. Nicht weniger als sechzig Schornsteinröhren hatte er während seines Tobens, das fünf Stunden dauerte, ausgerissen. Durch die Wurfgeschosse wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Ohne Geld durch Berlin.

Austragung einer lustigen Wette.

„Wenn Sie es wirklich durchsetzen, ohne einen Pfennig Geld auf irgendeine Weise auch nur einen Tag in Berlin, ohne Bettelei zu leben, müssen Sie tatsächlich hexen können! Also legen wir unsere Wette nochmals fest: Sie setzen 100 Emmchen gegen meine 300 Märkerchen. Ich behaupte, daß es Ihnen unmöglich sein wird, ohne Jemanden anzupumpen oder eigene Mittel anzugreifen, auch nur zu einer einzigen Mahlzeit, zu einer einzigen Fahrt zu kommen.

Sie wetten auf das Gegenteil.

Gewinnen Sie, sind Sie um 300 Mark reicher — gewinne ich, haben Sie 100 Mark eingebüßt. Freund X., als „Vertrauensmann", wird Sie begleiten und wahrscheinlich Zeuge Ihrer Niederlage werden! Sind Sie einverstanden?"

Ich legte meine Hand in die Rechte meines Wettpartners. Damit war der Vertrag perfekt, der von der lustigen Tafelrunde noch mit etlichen Flaschen prima Sekt begossen wurde, ehe wir uns trennten.

Auf dem Heimwege durchdachte ich nochmals alles ganz genau. Jedenfalls durfte ich morgen keinen Pfennig Geld bei mir haben und auch nicht den leisesten Pumpversuch bei hilfsbereiten Menschen machen. Trotzdem hoffte ich, meine Wette zu gewinnen. Es hieß nur, den Tag so nutzbringend wie möglich zu verbringen.

Das besprochene Programm

sah etwa so aus: Ohne Frühstück sollte ich am kommenden Tage Herrn X., meinen „Aufseher" in die Stadt begleiten. Freifahrt war Ehrensache. Sodann hatte ich zu versuchen, in irgendeinem anständigen Café etwas Nahrhaftes zu genießen — selbstverständlich als „Nassauerin". Ein Bummel durch die Straßen sollte folgen — eventuell per Straßenbahn oder Omnibus, Kiebitzer gratis und franko. Weiter hieß es, sich ein ausreichendes Mittagessen zu verschaffen mit anschließendem Mokka. Der Besuch eines Kinos sollte den Nachmittag, und der eines Lokals den Abend abschließen. Hatte ich auch noch umsonst zu Nacht gespeist, so war meine Wette mit Glanz gewonnen. Fehlte jedoch in dem festgesetzten Programm auch nur eine Nummer, so war ich um einen Hundecter ärmer, jedoch um verschiedene Erfahrungen reicher. Und so besonders tröstlich waren meine Chancen gerade nicht. Das mußte ich selbst zugeben.

Nach einer schlecht verbrachten Nacht

zog ich mich in der Frühe des trüben Tages mit recht geteilten Gefühlen an. Daß mir besonders wohl war, konnte ich beim besten Willen nicht behaupten. Vor dem Hause erwartete mich bereits der „Vertrauensmann", begrüßte mich höchst fidel (was hatte er denn auch zu verlieren?) und durchsuchte auf meine Veranlassung meine Handtasche auf etwaige Geldbestände, die sich darin verkrümelt haben konnten. Und nachdem wir beide gewissenhaft feststellten, daß nicht einmal ein Kupferstück darin aufzutreiben war, zogen wir los.

Die elektrischen Bahnen waren überfüllt. Glänzend für mein Vorhaben. Allerdings war mein Unterfangen, von dem entfernten Vororte, in dem ich wohnte, mit einem Schlage, ohne Geld, gleich in das Zentrum der Stadt zu gelangen, reichlich kühn.

Zitternd und zagend stand ich im Mittelgange

— immer sprungbereit abzusteigen, wenn der Schaffner zu mir kommen sollte, um von mir das Fahrgeld einzukassieren. Auf seine verschiedenen Rufe: „Noch jemand ohne Fahrschein?", blieb ich schweigsam wie die Stumme von Portici.

Am Rathaus beabsichtigte ich die Bahn zu verlassen. Aber am Molkenmarkt hätte mich beinahe schon mein Schicksal ereilt, wenn ich nicht so geistesgegenwärtig gewesen wäre.

Ein Kontrolleur, stattlich, ehrfurchtgebietend, betrat den Wagen, um die Fahrscheine auf ihre Gültigkeit zu prüfen und „Nassauer", wie mich, in eine unbarmherzige Strafe zu nehmen. Aber — mir lachte das Glück! Denn ehe der brave, von seiner Wichtigkeit durchdrungene Mann zu mir kam, hatte ich mich an ihm vorbei, dem Ausgange zugedrängt und stieg an der ersten Haltestelle, an der der Wagen hielt, ab — gefolgt von meinem grinsenden „Vertrauensmanne", der sich köstlich amüsierte.

In der Königstraße nahm mich eine gastliche Konditorei auf.

Ein komplettes Frühstück,

bestehend aus Mokka, zwei Butterbrötchen und ebenso vielen weichgekochten Eiern mundete mir vortrefflich. Weniger sagte mir indessen mein fluchtähnlicher Abgang zu, der mir jedoch notwendig schien, wollte ich nicht als Zechprellerin festgenommen werden.

Die Stunden in der Nationalgalerie waren prachtvoll und vergingen wie im Fluge. Der Mittagsappetit meldete sich mit Macht und neugierig musterte mich mein Begleiter von der Seite, neugierig, wie ich mir wohl diesmal aus der Affäre ziehen würde.

Eines der großen Warenhäuser am Alexanderplatz bot mir freundliche Unterkunft. In der Lebensmittelabteilung gab es

soviel Kostproben verschiedener Firmen,

die ihre neuen Präparate dem Publikum vermitteln wollten, daß ich glänzend dabei auf meine Kosten kam. Insbesondere, als ich mit einer der Verkäuferinnen ins Gespräch geriet und es sich herausstellte, daß wir beide Greifswalder Kinder seien. Aus dem einen Teller Erbssuppe, den sie mir als Kostprobe gereicht hatte, ward noch ein Teller Tomatenbrühe, und ihre Kollegin bekam einen Wink, mich mit einer recht reichlichen Portion Makkaroni nebst geschmolzener Butter und Parmesankäse zu versehen. Den Beschluß des leckeren Mahles machten mindestens fünf verschieden zubereitete Puddingsorten, die ich der Reihe nach durchprobieren mußte. Schließlich kam ich mir vor, als wäre ich gemästet worden.

Der „Vertrauensmann"

starb indessen beinahe vor Lachen

und schüttelte mir bereits als Gewinnerin die Hände. Denn auch zu meiner Gratis-Kaffeestunde kam ich, spazierengehenderweise, in ein Modewarengeschäft, das seinen Kundinnen unentgeltlich heißen, duftenden Mokka mit Zucker und Sahne ausschänkte. Jeder konnte soviel trinken, wie ihm beliebte und Cakes bekam man ebenfalls dazu. Daß ich diesmal nicht als Kundin kam, konnte mir ja schließlich niemand ansehen.

Mit viermaliger Fahrtunterbrechung (jedesmal behauptete ich, wenn ich den Fahrschein lösen sollte, verhältnismäßig nach der verkehrten Richtung gefahren zu sein!) gelangte ich nach dem Westen. Schmuggelte mich kühn unter der Behauptung, Herr Generaldirektor Soundso habe telephonisch den Platz anweisen lassen, und werde empört sein, wenn er höre, ich sei abgewiesen worden,

in eines der Kurfürstendammkinos.

Dort sann ich darüber nach, wie auch die letzte Programmnummer absolviert werden könnte, die auch die schwerste war — das Abendessen in einem guten Lokal. Denn auf eine abermalige Zechprellerei wollte ich es nicht ankommen lassen.

Da fiel mir mein Ring ein. Und bereits eine Viertelstunde später saß ich, erstklassig plaziert, in einem feinen Weinrestaurant, am Nebentische mein „Vertrauensmann", der aus dem Grinsen gar nicht mehr herauszukommen schien. —

Gegessen — getrunken — kurzes Gespräch mit dem Ober, der den Ring kopfschüttelnd an sich nimmt, den Wirt holt, mit dem man wieder debattiert und, oh Wunder! auch diese Sache geht glatt. Der Reif bleibt in Händen des freundlichen, weißhaarigen Herrn als Pfand zurück. Nun trete ich offiziell an den Tisch meines Begleiters, um ihn zu bitten, mit mir zu unserem Wettkontrahenten zu kommen. Denn die 300 Mark locken mit gar magischer Gewalt. —

Prompt werden sie ausgezahlt.

Am nächsten Tage gilt es, die Zechprellerei in der Konditorei, die das erste Frühstück geliefert hatte, wieder gutzumachen und den Ring einzulösen. Damit bin ich all meiner Verpflichtungen in dieser Sache ledig, möchte aber trotzdem niemals wieder ohne Geld die Großstadt durchziehen, denn — „Geld allein macht zwar nicht glücklich, man muß es auch besitzen!" sagt der Berliner.

K. A. L. U.

Der Dieb auf dem Scheiterhaufen.

Polnische Selbstjustiz — 28 Bauern verhaftet.

Bauern in der Gegend von Czenstochau haben, wie schon kurz mitgeteilt, in entsetzlicher Weise Selbstjustiz geübt. Dort trieb in der letzten Zeit ein verwegener Dieb sein Unwesen. Der Schaden, den die Landleute dadurch erlitten, war sehr bedeutend, und die Wut, die bei ihnen herrschte, ganz gewaltig. Die Empörung äußerte sich, als man vor einigen Tagen den Dieb endlich abfaßte, in elementarer Weise. Man übergab den Verbrecher nicht etwa der Polizei, sondern schleppte ihn auf den Dorfplatz, trug in aller Eile trockenes Reisig zusammen, band den Unglücklichen an einen Pfahl, häufte um ihn die dürren Zweige und setzte sie in Brand. Vor den Augen der gesamten Dorfbewohnerschaft verbrannte der Dieb. Die Behörde erfuhr von diesem grausamen Akt von Lynchjustiz und beschloß, mit Entschiedenheit einzuschreiten. Ein starkes Polizeiaufgebot wurde von Czenstochau ins Dorf geschickt, um die bestialischen Uebeltäter verhaften. Nach heftigem Widerstand wurden 28 Bauern verhaftet und unter starker Eskorte ins Gefängnis gebracht.

Die rettende Löwin.

Eine Löwin befreit den Tierbändiger.

In Leicester ereignete sich der merkwürdige Fall, daß einem Löwenbändiger von einem seiner Tiere das Leben gerettet wurde. Der Zirkusbesitzer und Dompteur Fred Wombwell mußte einen Käfig betreten, um ein krank gewordenes Löwenjunges zu pflegen. In der zweiten Hälfte dieses Käfigs befand sich der 12jährige Löwe Wallace mit einer Löwin. Plötzlich riß Wallace die Trennungswand nieder und griff den Bändiger an. Er zwängte ihn in eine Ecke, riß ihm das Fleisch vom Arm und stand eben im Begriff, ihm die Kehle durchzubeißen, als die Löwin ihrerseits den Löwen angriff, ihre Tatzen in seine Flanken schlug und ihn vom Bändiger herunterriß. Diesem gelang es, den Käfig zu verlassen. Der Kampf zwischen den beiden Tieren, an dem auch das Junge teilnahm, wurde noch einige Zeit fortgesetzt. Demselben Bändiger ist vor drei Jahren auf fast dieselbe Weise in Dundee von einer Löwin das Leben gerettet worden.

•

Aufdeckung eines Weltkonzerns für Rauschgifthandel. Wie die Morgenblätter melden, ist es der Berliner Kriminalpolizei am Dienstag gelungen, die größte internationale Schiebergesellschaft, die den verbotenen Rauschgifthandel über viele Länder hin sorgfältig organisiert hatte und in einem bisher unbekannten Maße betrieb, unschädlich zu machen.

Riesenspritschmuggelprozeß in Dänemark. In einem der zahlreichen Spritschmuggelprozesse, die die hiesigen Gerichte beschäftigen, wurden 27 Schmuggler zu insgesamt 195 Jahren Gefängnis und 614 000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Zwei Glückspilze. In South Amboy im Staate New Jersey fanden zwei Schlosser in einem alten verrosteten Geldschrank, den sie für zwei Dollar gekauft hatten, nach dem Oeffnen 75 000 Dollar.

Eine grausige Mordtat. In einem Wassertümpel in Hagenburg wurde die Leiche eines seit Sonntag abend vermißten Dienstmädchens aufgefunden. Der Ermordeten waren die Augen aus dem Kopf gerissen worden. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

123 Millionen Einwohner in den Vereinigten Staaten. Nach den neuesten statistischen Feststellungen beläuft sich die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten auf 123 288 000 Menschen.

50 000 Dollar geraubt — Der Bankpräsident niedergeschossen. In Tulsa im Staate Oklahama überfielen sechs Banditen die Staatsbank. Sie schossen den Bankpräsidenten und den Kassierer nieder und raubten 50 000 Dollar.

ok. **Aepfel ohne Kerne.** Die Kunst des Züchtens von Früchten hat jetzt einen neuen Erfolg gezeitigt. Wie aus Kalifornien berichtet wird, ist es geglückt, Aepfel zu erzielen, die keine Kerne mehr haben. Kernlose Apfelsinen, Zitronen und Weintrauben gibt es schon seit einiger Zeit, und zwar hat man zunächst dieses Kunststück bei den Apfelsinen fertiggebracht. Ums Jahr 1820 entdeckte ein Missionar in Bahia in Brasilien eine neue Art von Apfelsinen, die wild wuchsen und den Samen nicht innerhalb des Fleisches der Frucht trugen, sondern in einem kleinen Sack an der Spitze. Der Missionar brachte 12 dieser Apfelsinenbäume nach den Ver. Staaten, und aus diesen Früchten ist es dann gelungen, zuerst kernlose Apfelsinen hervorzubringen. Eine kern-, d. h. samenlose Frucht kann ihre Art natürlich nicht fortpflanzen; sie entwickelt sich an Zweigen, die von Früchten mit Samen gewonnen sind. Die saathaltige Mutterpflanze sorgt für die Fruchtbarkeit, während die saatlose Frucht das Fleisch und das Aroma liefert.

Letzte Drahtmeldungen.

Wieder Hochwasser.

Koblenz, 13. Jan.

Die Regenfälle der letzten Tage haben ein starkes Steigen des Rheins, der Mosel und ihrer Nebenflüsse zur Folge gehabt. Die Lahn führt bereits Hochwasser und ist unterhalb Bad Ems über die Ufer getreten. Die Bergungsarbeiten für die Opfer des Dausenauer Unglücks müssen deshalb eingestellt werden.

In Köln ist der Rhein vorgestern um 60 Zentimeter und gestern um weitere 30 Zentimeter gestiegen.

Der Pegelstand der Elbe betrug vormittags 10 Uhr 54 Zentimeter über Null. Es ist stündlich mit einem Steigen von zwei Zentimetern zu rechnen. Man rechnet für heute vormittag in Dresden mit einem Stand von 200 Zentimeter über Null.

Die seit drei Tagen niedergehenden heftigen Regenfälle haben im Erzgebirge Schneeschmelze zur Folge gehabt, so daß in den niederen Lagen des Erzgebirges schon Hochwasser eingetreten ist. Auch in Chemnitz selbst herrscht Hochwasser. Die Sperrmauer an der mit einem Kostenaufwand von 600 000 *M* neuerbauten Hohen Brücke ist vom Hochwasser überflutet worden. Die Verbindungsstraße von Borna nach Glösa ist überschwemmt und mußte Polizeilich gesperrt werden. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Zunahme der Grippeerkrankungen.

Berlin, 13. Jan.

Nach Mitteilung des Berliner Gesundheitsamtes haben die Grippeerkrankungen eine nicht unbedenkliche Zunahme erfahren. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge sind die Krankenhäuser überfüllt, sodaß es kaum noch möglich ist, Betten für Neuerkrankte frei zu machen. In allen Betrieben fehlen zahlreiche Angestellte und Arbeiter. Zu Betriebseinschränkungen ist es jedoch noch nicht gekommen.

Die „Emden" vor Kapstadt.

Kapstadt, 13. Jan.

Der deutsche Kreuzer „Emden" ist als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege in der Tafelbucht vor Anker gegangen. Die von der „Emden" abgegebenen Salutschüsse wurden von einem englischen Kriegsschiff erwidert.

Todessturz in einen Schacht.

Berlin, 13. Jan.

Nach einer Meldung aus Gleiwitz setzten auf der Castellengo Grube in Abwesenheit der Fördermeister einige Bergleute verbotswidrig die Seilfahrt selbst in Betrieb. Infolge unsachgemäßer Bedienung ging eine Förderschale zu früh in die Höhe. Von 2 Bergleuten, die in diesem Augenblick die Schale betreten wollten, stürzte der eine 120 Meter tief auf die Schachtsohle hinab, wo er zerschmettert wurde, während der andere von der Schale hoch gerissen und zwischen ihr und der Schachtwand zerquetscht wurde.

Dokumentendiebstahl in Paris.

Paris, 13. Jan.

„Oeuvre" berichtet, daß der ungarische Emigrant Arpad Vertes mit einem Komplizen im September in den Pariser Büroräumen der ungarischen Liga für Menschenrechte wichtige Dokumente, besonders über die ungarischen Emigranten in Frankreich, gestohlen und der ungarischen Gesandtschaft in Paris ausgehändigt haben soll. Als sich Arpad Vertes später nach Budapest begab, habe ihn der Polizeipräfekt zu der Tat beglückwünscht. Der Außenminister habe ihm und seinem Komplizen je 200 000 Kronen übergeben. Die gestohlenen Dokumente sollen durch Sonderkurier von der ungarischen Gesandtschaft in Paris dem Außenminister in Budapest übersandt worden sein.

Drahtlose Filmübertragung.

London, 13. Jan.

Times meldet aus Newyork, daß die Uebertragung von kinematographischen Filmen auf drahtlosem Wege eine vollendete Tatsache sei. Dies sei von einem Mitglied des Instituts für drahtlose Ingenieurwissenschaft in Newyork, Dr. Alexanderson, dargetan worden. Mit einem einfachen Apparat habe er auf drahtlosem Wege einen Film auf die Leinwand projeziert, der ihn selbst in einer Besprechung mit Freunden darstellt.

Letzte Sportmeldungen.

18. Berliner Sechstagerennen.

Berlin, 13. Jan.

Obgleich wir erst Mitte Januar schreiben, wird in dieser Saison schon das zweite Berliner Sechstagerennen, das achtzehnte überhaupt, ausgetragen, das gestern abend um 10 Uhr seinen Anfang nahm.

Diesmal ist Charlottenburg der Schauplatz des 145-Stunden-Kampfes und die Umgebung des Funkturmes zeigt das übliche Sechs-Tage-Bild. Die Kaiserdamm-Arena war fast ausverkauft.

Vor dem Beginn des großen Kampfes wurden, wie üblich, erst einige andere Wettbewerbe bestritten. Ein Hundert-Runden-Rennen gewann der Berliner Oskar Rütt. Da Ein-Stunden-Mannschaftsfahren für Amateure blieb eine Beute des Berliner Paares Ehmer-Krosche.

Fünf Minuten nach 10 Uhr gab Paul Samson-Körner nach der Vorstellung der Paare den Startschuß zum 18. Berliner Sechstagerennen. Obgleich ein ziemlich mäßiges Tempo vorgelegt wurde, versuchte schon kurz nach der ersten Stunde das Paar Mac Namara-Tietz einen heftigen Vorstoß, der nur durch die große Wachsamkeit des Feldes mißlang.

Um ½12 Uhr wurden die ersten Spurts ausgetragen. Nach diesen Wertungen ergab sich folgendes Gesamtklassement:

1.	Degraeve-Thollembeck	25 Punkte.
2.	Van Kempen-Bauer	20 Punkte.
3.	Mercillac-Manthey	10 Punkte.
4.	Buschenhagen-Frankenstein	9 Punkte.
5.	Rausch-Hürtgen	8 Punkte.
6.	Krollmann-Skupinski	7 Punkte.
7.	Mac Namara-Tietz	7 Punkte.
8.	Nielens-Koch	7 Punkte.
9.	Goosens-Stockelynck	6 Punkte.
10.	Petri-Junge	5 Punkte.
11.	Behrendt-Gottfried	4 Punkte.
12.	Seiferth-Mühlbach	2 Punkte.
13.	Wambst-Lacquehaye	0 Punkte.
14.	Lorenz-Tonani	0 Punkte.

Nach zwei Stunden waren 76.260 Kilometer zurückgelegt.

Musikal. Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Leopold Reichwein.

Konzertjahr 1926/27. Vormiete: 6. Konzert.

Freitag, den 14. Januar 1927, abends 8 Uhr im Stadttheater:

Symphonie-Konzert.

E. Kornauth: Suite für Orchester, op. 20.
A. Bruckner: Symphonie Nr. 4, Es-dur (Romantische).

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen **Wicharz**, Kortumstr 6. **Verkehrsverein**, Markt 1 und **Kaufhaus Alsberg**, Hochstr.

Mitglieder des Städt. Musikvereins erhalten Karten nur an der Kasse im Stadttheater. Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen.

Die Vormieter werden höflichst an Einlösung der fälligen zweiten Rate erinnert; **für neue Vormieter stehen noch gute Plätze zur Verfügung.**

Stadttheater Bochum.

Donnerstag, 13. Jan. 8—10 D. 16
Eine Frau ohne Bedeutung
Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

Freitag, 14. Januar 8 Uhr:
6. Konzert:
Symphonie-Konzert
Werke von E. Kornauth u. A. Bruckner.

3 Tage

noch das
große Programm
mit
Emanuel Steiner
und die übrigen
6
Attraktionen
im
Intimen Theater
Eintritt frei!

Möbel-Interessenten

Warten Sie mit dem Einkauf Ihrer Möbel oder der Anschaffung einer

Wohnungs-Einrichtung

Wir eröffnen in den nächsten Tagen in unserer Besitzung Brückstrasse 59—63 ein modernes

Spezial-Haus für gute Wohnungs-Einrichtungen

Pridkel & Heidemeyer



Nehmen Sie
Vitagal
das wohlschmeckende Aufbau- und Nährsalz, in Apotheken und Drogerien erhältlich. Preis M. 8.– per Glas für 3 Monate reichend.
Chem. Fabrik Dr. Hans Sachsse G.m.b.H., Berlin NW. 7.

Auslieferungslager: Neue Apotheke, Apotheker Zimmerman, Bochum I W.

W. Gulanke

Bahnhofstraße 2. Telephon 1310.

Mitte Januar beginnt
im Bochumer Hof: ein Abendkursus für Anfänger
im Logensaal, Humboldtstr.: ein Moderner Zirkel für Vorgeschrittene (8 Abende).
Gesellschaftszirkel
Privatstunden Aufführungstänze
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.



Etwas Außergewöhnliches in Qualität und Arbeit bringe ich mit meiner
Havana 10er
Die Cigarre wird unsortiert und ohne jede Aufmachung geliefert. Die hierdurch erzielte Preiswürdigkeit wird nicht wenig dazu beitragen, der Havana 10er einen noch größeren Kundenkreis zu gewinnen, als ihr schon infolge ihres Wohlgeschmacks und ihrer Bekömmlichkeit sicher ist



Havana 10er Kiste Mk. 5.— Stück 10 Pfg.

Wilh. Witteler, Bochum
Ruf 503 und 504 Hattingerstraße 5

Empfehle

in ff. Qualität:

Schellfisch
Cabliau
Seezungen
Schollen
Hecht
Karpfen
ferner:
ff. Roheßbücklinge

W. O. Dieckmann
Rottstr. 8—10 Fernspr. 244

Hausfrauen!

verlangt nur

Herkules-Brot

das biochemische Brot!

Herkules-Brot fördert die Blut- und Knochenbildung, enthält die zum Aufbau des Nerven-Systems erforderlichen Stoffe
Herkules-Brot für geistig wie auch körperlich stark Tätige, für Sportleute, sowie für Frauen und Kinder.
Herkules-Brot erneuert das Blut, gibt Körperkraft und Lebensmut.

Alleiniger Hersteller für Bochum:

Aug. Hüls, Bäckerei,
Wiemelhauserstraße 175.

Zu haben in den Geschäften:
Steinkamp, Steinstr.; **Gram,** Fürstenstr.; **Dömmel,** Ottostr.; **Bunse,** Wasserstr.; **Rosenhahn,** Wiemelhauserstr.; **Winkelmann,** Denisstr.; **Komossa,** Lüderitzstr.; **Laarmann-Homberg,** Grosse Beckstr.; **Laarmann-Homberg,** Parkstrasse Eingang Bergstr.; **Laarmann-Homberg,** Hamme, Amtsplatz und im Haus-Geschäft.



Entwickeln, Kopieren, Vergrößern
schnell, **billig** und gut in der
Photo - Drogerie Nuckles broich
Brückstraße 55.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.

Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

Gebrauchte
Pianos und Flügel
kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im
Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Grosse Beckstrasse 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,
Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardinieren.

Versäumen Sie nicht
bei Kauf eines Autos auch uns zur Offertabgabe aufzufordern.
Wir vertreten:
Fiat / Opel
N. S. U. / Büssing
Personen-, Liefer- und Lastwagen
Auto-Zentrale Bochum
Gewerkschaft Hammer I
Bochum, Kreuzstr. 10, Telefon 5500-5501
Auto-Verkauf — Vermietung — Gross-Garage

Schöne eichene
Flurgarderoben
v. 32 M. an. Gr. Ausw. **Kleiderschränke** v. 43 M. an. **Weißlackmöbel.**
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Nähe Marienstr.
Gr. Möbellag. t. Anbau

Billige
Tapeten
Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster in grosser Auswahl.
Carl Jansen
Bochum
Brückstr. 48
Fernruf 4802

Bubi-Kopf

Schneiden, Pflegen Manicure
Nur erste Kräfte.
Sämtliche Toilette-Artikel Parfümerien.
Wilhelm Habecke
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Hattingerstr. 9
Hauptbahnhof Fernsprecher 1719.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus**
Bochum Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost!



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1898

Grosser Posten
evang. Gesangbücher
angekommen.
Die vornehmen und gediegenen Einbände wurden nach Angabe in den ersten Kunstbuchgrossbindereien angefertigt.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Name in Gold gratis.
Mummelthey's Zentral-Buchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654
Anmeldungen täglich
Man achte genau auf die Adresse

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722
Frankfurts führende Morgenzeitung

Leserkreis	Verbreitungsgebiet
Angestellte und Beamte	außerhalb Frankfurts
Handwerker und Gewerbetreibende	Von der Lahn bis an den Neckar
Handel	Von der Fulda bis zum Rhein
Industrie	
Geschäftsleute	
Die alteingesessenen Bürgerkreise	

Auskünfte kostenlos u. unverbindl. durch unsere Generalvertretung:
Karl Kuhlmann, Essen, Wernerstr. 35

Stühle-flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber u. preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstr. 6.
Abholung u. Zustellung frei Haus.

1. Hypotheken
auf nur bessere Wohn- u. Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch
H. Brunnert,
Bochum, Alleestraße 52.
Telephon 1648.

Brauchst Du
Brillen
Denk an
Gillen
15 Kortumstrasse 15
Ruf 931.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fassons und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.



Piano

Bechstein
noch vollkommen wie neu, mit voller Garantie besonders günstig z. verkaufen
Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

...t so und auch nicht so
...sondern SO!
...hmen Sie
...tagal
...chmeckende Auf-
...d Nährsalz. in
... und Drogerien
Preis M. 3.–
für 3 Monate
...m. Fabrik
Sachsse G.m.b.H.,
...lin NW. 7.
...agslager: Neue
Apotheker Zim-
...bochum I W.
...pfehle
Qua ität:
...sch
...gen
...n
...rner:
...ßbücklinge
...ieckmann
...0 Fernspr. 244
...kum Frankenhausen.
Maschinen- und Auto
...chnik. Einzige Sonder
...schinen und Flugtechnik
...rauchte
...os und
...igel
...ts vorteilhaft und
...nter günstigen
...ungen im
Marks
...er-Wilhelmstr.
...-Kopf
...n, Pflegen
...icure
...te Kräfte.
...ollette-Artikel
...merien.
Habecke
...rren-Frisier-Salon
...gerstr. 9
Fernsprecher 1719.
...Du
...rillen
...illen
...nstrasse 15
...931.
...Plüsch, Gobelin und
...der, Kludsofas, Klud-
...sel in mod. Formen.
...solide Verarbeitung
...Chaiselonguedecken
...Auflagen, alles in
...Werkstatt angefertigt.
...in jeder Größe, sowie
...Schoner-Decken.
... und dunkel, große
...swahl, billige Preise.
...al für Reparatur u.
...Selbstanfertigung
...Schnürsaden, prima
..., Inlett, 130 bis 160
...ngfedern, Gurte, Le-
...Durch- und Aufzieh-
...Federleinen, Nägel,
...schnur etc.
...dlung ohne Aufschlag.
A. Thiel,
...mboldtstr. 52.

Nr. 10
Zweites Blatt **Bochumer Zeitung**

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 13. Jan.

Die Gasfernversorgung.

bo. Die verschiedenen Ferngasprojekte, die in der letzten Zeit an die Oeffentlichkeit gelangt sind, haben das Ziel, die Gasversorgung ganzer Wirtschaftsgebiete in ähnlicher Weise zu zentralisieren wie die Elektrizitätszentralen die Erzeugung elektrischer Kraft seit langem vereinheitlicht haben. Bisher wurde Gas ausschließlich in zahlreichen kommunalen Gasanstalten erzeugt, die den nötigen Brennstoff von weit her und mit hohen Transportkosten beziehen mußten. Wenn nun die Gaserzeugung in der Nähe der Zechen unter Wegfall dieser Transportkosten erfolgt, und das Gas von da aus über ganz große Wirtschaftsgebiete verteilt werden kann, so ergibt sich schon daraus die Möglichkeit einer billigeren Belieferung.

Wesentlicher ist aber noch, daß das Versorgungsnetz sehr beträchtlich ausgedehnt werden kann. Zwischen den Belieferungsgebieten der einzelnen städtischen Gasanstalten blieben bisher umfangreiche Gebiete mit häufig recht dichter Bevölkerung unversorgt. Der Versorgungsradius der Ferngaszentralen soll mindestens 500 Klm. betragen, und innerhalb dieses Versorgungsgebiets kann das Leitungsnetz beliebig eng gestaltet werden, ohne daß, abgesehen von der damaligen Anlage der Leitungen, nennenswerte Unkosten entstehen. Mehrabsatz von Gas durch Versorgung von Orten und Betrieben, die bisher unbeliefert waren, hat neben den Verbilligungsmöglichkeiten aber auch einen Mehrverbrauch von Koks zur Folge. Gerade darum ist das Interesse der Kohlenindustrie besonders stark. Die bisherigen Ferngasprojekte sind denn auch von den Kohlenzechen ausgegangen, die Absatz für ihren Koksüberschuß suchten und zu diesem Zwecke bereits die Kohlenverwertungsgesellschaft ins Leben gerufen haben. Die Verhandlungen dieser Gesellschaft mit den deutschen Gaswerken haben aber bisher nicht zum Ziele geführt, weil die Gasanstalten Beteiligung an der Kohlenverwertungsgesellschaft verlangten.

Jetzt kommt die Initiative von der anderen Seite her, indem die Dessauer Gasgesellschaft die Ferngasversorgung schaffen will und sich zu diesem Zweck eine Kohlenzeche kauft. Das Arbeitsgebiet der Dessauer Gasanstalt bildete bisher Mitteldeutschland einschließlich Groß-Berlins. In diesem Gebiet soll nun auch die Gasfernversorgung durchgeführt werden. Die Zeche „Westfalen" ist als Zentrale für die Gasfernversorgung dieses Gebietes besonders geeignet, weil sie zu den am weitesten östlich gelegenen Ruhrzechen gehört.

Es fragt sich also jetzt, wer die Gasfernversorgung durchführen wird, die Kohlenzechen oder die Gasanstalten.

Der Bahnbau Bochum—Recklinghausen.

In den letzten Tagen weilten Vertreter der Regierung und der Reichsbahn in Recklinghausen, um mit der Stadtverwaltung eingehende Besprechungen über den Bahnbau Bochum — Herne — Recklinghausen zu pflegen. Insbesondere wurden die Verhältnisse des Südbahnhofes, die dringend der Abhilfe bedürfen, sowie die Verhältnisse des Hauptbahnhofes und die Lage und Linienführung der neuen Bahn auf Recklinghäuser Boden eingehend geprüft. Bei dieser Gelegenheit besichtigten die anwesenden Gäste auch den Recklinghäuser Stadtgarten, den Saalbau und einige andere bemerkenswerte Punkte der Stadt, über die sie sich sehr befriedigt äußerten.

Die Finanzen der Ruhrgemeinden.

Kürzlich berichteten wir über eine Besprechung, die vor einigen Tagen im Essener Rathaus zwischen Vertretern der Ruhrgemeinden und der Ruhrwirtschaft in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Städtetages stattgefunden hat. Die Essener Stadtverwaltung gibt zu dieser Pressenotiz, der sie fernsteht, und die einige Irrtümer enthält, folgende Ergänzung: Die Besprechung im Essener Rathaus hatte in erster Linie den Zweck, den Präsidenten des Deutschen Städtetages über die finanzielle Lage der Ruhrgemeinden und die allgemeine Lage der Wirtschaft im Ruhrbezirk zu informieren. Im Anschluß an die rein tatsächlichen Darstellungen, die über die hiesigen Verhältnisse gegeben wurden, bildeten die Probleme des Finanzausgleichs, der Gewerbesteuerreform und der Hauszinssteuer den Gegenstand der Erörterung. Gerade bei dem Problem des Finanzausgleichs zeigte sich eine fast völlige Uebereinstimmung der Anschauungen der Vertreter der Gemeinden und der Wirtschaft. Insbesondere war man allgemein der Auffassung, daß bei dem kommenden Finanzausgleich für das Uebergangsjahr 1927/28 die spezielle Garantie der Umsatzsteuer aufrecht erhalten werden müsse. Entsprechend dem Zweck der Besprechung wurden irgendwelche Beschlüsse oder Resolutionen nicht gefaßt. Auch wurden keinerlei Vereinbarungen zwischen den Vertretern der Gemeinden getroffen. Die Besprechung trug also, wie nochmals hervorgehoben werden soll, nur informatorischen Charakter.

Das Polizei-Revier in Bochum-Hamme.



Meist trübe.

Das Hochdruckgebiet über dem Südwesten Europas wird unter dem Einfluß neuer kräftiger Tiefdruckgebiete, die über Nordeuropa hinwegziehen, zurückgedrängt. Gestern morgen herrschte in Deutschland bei ziemlich starken westlichen Winden meist trübes und vielfach regnerisches Wetter bei Temperaturen zwischen drei und acht Grad. In Ostpreußen ist mäßiger Frost eingetreten.

Vorhersage bis Freitag: Veränderlich, meist trübe mit Regenfällen, ziemlich starke westliche Winde und weiterhin milde Temperaturen.

× **Umsatzsteuer der Landwirte.** Das Finanzamt teilt uns mit: Vom Monat Januar 1927 ab haben sich die Umsatzsteuerrichtzahlen der nichtbuchführenden Landwirte geändert. Näheres ist bei den Umsatzsteuerstellen des Finanzamtes zu erfahren.

⊙ **Um den Marktverkauf von Dauerwurst und Speck.** Der Lebensmittel-Kleinhändlerverein berief für den gestr. Abend in die Wirtschaft Janzen am Moltkemarkt eine Protest-Versammlung ein, um gegen eine neuerliche Bestimmung der Stadtverwaltung, wonach Dauerwürste und Dauerspeck (geräucherter Speck) nicht mehr auf dem Markt verkauft werden darf, Stellung zu nehmen. Die zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Vereins Herr Breuer, der nach kurzer Begrüßung dem Referenten des Abends, Herrn Stumpe-Bochum, das Wort erteilte. Dieser ging auf die Vorgeschichte der Bestimmung ein und betonte, daß seit über 30 Jahren auf dem Markt die nun verbotenen Waren verkauft würden. Durch die neue Bestimmung würde eine große Zahl von Markthändlern brotlos und sie würden der Wohlfahrtspflege zur Last fallen, da sie ja keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge machen könnten. Die Händler wollten aber nicht unterstützt werden, sondern sie wollten arbeiten. Das Vorgehen der Stadt richte sich nicht nur gegen die Händlerschaft, sondern auch gegen das kaufende Publikum. Durch die Herausnahme der Dauerwürste aus dem Markt, der bereits die Ablehnung der Verkäufer von Neuigkeiten voranfolgen mußten, würde der Markt überhaupt zum Sterben gebracht werden. In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Vorwürfe gegen den Referenten der Stadtverwaltung, Magistratsrat Wolf, erhoben und Einzelheiten herausgestrichen. Neben anderen Stadtverordneten äußerte sich auch Dr. Küppers. Er sei der Verhandlung mit Interesse gefolgt, doch müßten erst die weiteren Maßnahmen der Stadtverwaltung abgewartet werden, bevor sich die Stadtverordneten damit beschäftigten. Von einzelnen Rednern wurde auch Klage über die Verdrängung des Weihnachtsmarktes geführt und auf andere Städte verwiesen, die in dieser Hinsicht alles getan hätten, um die Markthändler zu unterstützen. Schließlich wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen, worauf nach einem Schlußwort des Referenten die Versammlung beendet wurde:

„Die heute im Lokale Gustav Janzen versammelten Markthändler erheben entschieden Protest gegen das gewerbefeindliche Benehmen des Magistrats der Stadt Bochum. Es ist unerhört, daß aus einer Verwaltungsangelegenheit, die zu ungunsten des Magistrats verlaufen ist, eine Bestrafung sämtlicher unbeteiligter Markthändler erfolgen soll. Seit mehr als einem Menschenalter ist auf dem Markt Dauerwurst, Dauerfleischware und Dauerspeck verkauft worden. Die vereinigten Markthändler erwarten von dem Gerechtigkeitssinn des Magistrats, daß die vom Magistrat erlassene Verfügung, betr. Verbot von Verkauf der vorgenannten Waren, umgehend aufgehoben wird. Die vereinigten Markthändler sind nicht gewillt, sich diesem, durch nichts gerechtfertigten Verbot zu fügen und werden kein Mittel unversucht lassen, um zu ihrem Rechte zu kommen."

= **Einsturzgefahr bei der Stadtsparkasse.** In Gefahr, einzustürzen, stand das Gebäude der Stadtsparkasse. Durch Wasserrohrbruch war ein Pfeiler des Hauses unterspült, und es war ein über vier Meter tiefes Loch entstanden, sodaß der Oberbau abzusacken drohte. Sofort wurden die Arbeiten in die Wege geleitet, um der Einsturzgefahr zu begegnen.

dt. **Wochenmarkt.** Der Mittwochmarkt am Wilhelmsplatz zeigte große Lücken in den Standreihen, auch der Besuch war nur mäßig. Die Preise wichen nur wenig von denen der Vorwoche ab. Die Kohlpreise waren folgende: Weißkohl 10 ₰, Rotkohl 12 ₰, Wirsing- und Grünkohl 15 ₰, Rosenkohl 30—40 ₰ das Pfund. Blumenkohl wurde mit 50—80 ₰ angeboten. Spinat kostete 25 ₰ und Feldsalat 35 ₰ das Pfund. Eier gab es 5 bis 6 Stück für 1 *M*. Die Butterpreise schwankten zwischen 2,— und 2,20 *M* das Pfund. Die Fleischpreise notierten wie folgt: Rindfleisch gefr. 65 ₰, Rindfleisch frisch 0,90 bis 1,10 *M*, Kalbfleisch 1,20 *M*, Schweinefleisch 1,10 bis 1,40 *M*. Die Fischpreise waren gegenüber der Vorwoche höher. Es wurden gefordert für Schellfisch 35—60 ₰, Schollen 50—80 ₰, Kabeljau 50 *M*, Rotbarsch 45 ₰, Seeforellen 50 ₰ das Pfund.

× **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 13. Januar, im Stadtleihamt, Trankgasse 7 stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Mai 1926 wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Spätestens bis zum Tage vor der Versteigerung müssen die verfallenen Pfänder eingelöst oder erneuert werden.

ni. **Der Lehrerverein von Bochum und Umgebung** hält am Samstag, 15. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Bochumer Hof seine Hauptjahresversammlung ab. Hierbei findet, wie alljährlich, die Ehrung der Jubilare statt. Diese sind die Lehrer E. Bösche, Stöhr, E. Knop und H. Seiffert.

tt. **Evangel. Gemeinde Weitmar.** Im Jahre 1926 (die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse aus dem Jahre 1925) wurden in unserer Kirchengemeinde getauft 111 (131) Knaben, 103 (115) Mädchen, zusammen 214 (246) Kinder; darunter 34 (36) Kinder aus Mischehen, uneheliche 5 (7). Konfirmiert wurden 129 (106) Knaben und 102 (112) Mädchen, zusammen 231 (218) Kinder; darunter 23 (16) Kinder aus Mischehen. Getraut wurden 103 (95) Paare, darunter 21 (20) Mischehen. Kirchlich beerdigt wurden: 108 (103) Personen. Am heiligen Abendmahl nahmen teil: 1970 (1698) Personen und zwar 798 (667) männliche, 1172 (1031) weibliche Personen. Darunter 75 (65) in Privatkommunion; und zwar 20 (24) männliche und 55 (41) weibliche Personen.

⊙ **Bund für Heimatpflege, Kreis Schlüchtern.** Im Vereinslokal Kreß, Kronprinzenstraße, hielt der Bund am Sonntag seine pflichtgemäße Generalversammlung ab, die gut besucht war. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Heinbuch. Interessant war der vielseitige Jahresbericht, welcher in allen Teilen rege Vereinstätigkeit zeigte. Der Bestand an Mitgliedern zeigte die Zahl von ungefähr 100. Der Geldbestand ist ein zufriedenstellender, trotz größerer Aufgaben im letzten Jahre. Dem Kassierer wurde die übliche Entlastung erteilt. Hervorzuheben ist die bestehende Gesang-

Aus der Ruhrknappschaft

Die Krankenkasse im Jahre 1925.

Q Die Gesamteinnahme der jetzt vorliegenden Abrechnung der Krankenkasse der Ruhrknappschaft beläuft sich im Jahre 1925 auf 56 717 389 Mark, die Gesamtausgabe auf 59 518 465 Mark, so daß eine Mehrausgabe von 2 801 076 Mark vorhanden war. Die Verwaltung der Ruhrknappschaft fügt dieser Feststellung folgende Sätze bei: „Der Rechnungsabschluß der Krankenkasse der Ruhrknappschaft für das Geschäftsjahr 1925 ist nach dem von dem Reichsarbeitsminister vorgeschriebenen Muster aufgestellt. Hieraus sind jedoch weder die Abgleichung der Einnahmen und Ausgaben noch der Vermögenszugang im laufenden Geschäftsjahr ohne weiteres zu erkennen." Daraus ist zu ersehen, daß die Jahresrechnung eine gewisse Uebersichtlichkeit über den gesamten Stand der Krankenkasse enthält. In dem Titel „Vermögensanlagen" sind aufgeführt: Wertpapiere 899 303 *M*, Darlehen, Guthaben bei Sparkassen u Banken 2 578 416,92 *M*, Hypotheken 5 818 479,98 *M* Erwerb von Grundeigentum 845 195,17 *M*, Erwerb von Mobilar und sonstigen Geräten 363 499,71 *M*, sonstige Vermögensanlagen 257 950,92 *M*. Vermögensanlagen insgesamt 10 762 845,70 *M*. Für Ende 1925 wird ein Vermögen nachgewiesen von 30 604 494,81 *M*, für Ende 1924 18 769 873,63 *M*. Demnach ist ein Vermögenszugang von 11 834 620,18 *M* vorhanden. Die Ausgaben für Kranken- und Wochenhilfe betragen in den Hauptpositionen: Für Krankenbehandlung der approbierten Aerzte 4 323 281,46 *M*, für Zahnbehandlung 511 954,48 *M*, Arznei und Heilmittel 2 586 928,95 *M*, Krankenhauspflege 9 370 388,53 *M*, Krankengeld 25 808 799,73 *M*, Hausgeld 1 870 465,05 *M*, Wochenhilfe 1 284 271,13 *M*, Sterbegeld 208 634,74 *M*, Verwaltungskosten 2 482 988,04 *M*. Außerdem wurden verausgabt: Für Fürsorge und Genesende 232 536 *M*, bare Leistungen statt ärztlicher Versorgung 1225 *M*, Kinderfürsorge 40 410,37 *M*.

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

17) „Was führt Sie nach London? Wie geht es dem alten Brummbären auf Crewe Castle? Doch erst legen Sie ab."

„Nein, Sir Robert, ich muß erst sprechen. Ich komme mit einer Botschaft und einer Bitte. Wissen Sie, wer heute nachmittag in Southampton eintrifft? Reginald — Reginald Morton! Und der alte Graf hat ihn selbst nach England gerufen, weil sein Sohn lebensgefährlich erkrankt ist."

„Ich hörte davon."

„Aber nun raten Sie, wer mit Reginald kommt! Nein, Sie können es nicht raten. Hier, lesen Sie dieses Telegramm. Ihr Neffe Nelson kommt auch."

„Das ist ja seltsam."

„Ja, die beiden scheinen Freunde zu sein."

„Das ist richtig. Ich weiß, daß sie in Indien miteinander verkehrten. — Nun, Miß Violet, Sie freuen sich wohl sehr darüber, daß Reginald kommt?"

„Sehr, dessen können Sie versichert sein. Aber nun habe ich noch ein Attentat auf Sie vor, Sir Robert. Großvater hat mir, ich bin selbst erstaunt darüber, die Erlaubnis gegeben, Reginald in Southampton in Empfang zu nehmen. Bitte, bitte, begleiten Sie mich. Ich appelliere an unsern Freundschaftsbund."

„Süßes Kind," sagte der General und streichelte die Wange Violets, „da kann ich wohl nicht widerstehen. Wann müssen wir reisen?"

„In zwei Stunden."

„Gut, ich begleite Sie. Und nun nehmen Sie ab, Sie ersticken ja in Ihrer Pelzjacke, und kommen Sie zum Lunch. Meine alte Katharina soll uns einen herzhaften Imbiß zurechtmachen."

* * *

Schon sank die Dämmerung des Winterabends herab, als der Dampfer in Southampton einlief. Der General und Violet hatten nicht lange gewartet. Wie Vater und Tochter standen sie am Eingang der großen Abfertigungshalle. Violet hatte den Arm in denjenigen Sir Roberts geschlungen und drückte sich in ihrer Aufregung fest an ihn. Reginald hatte Violet sofort erspäht, er kam, gefolgt von Nelson, mit raschen Schritten näher; als die beiden jungen Männer aber des Generals ansichtig wurden, standen sie einen Augenblick still und grüßten militärisch. Der General streckte die Arme aus und hieß die Ankömmlinge mit kräftigem Händedruck willkommen. Reginald umarmte seine Base und küßte sie auf die dargebotene Wange. Dann stellte er seinen Freund vor, der das schöne frische Mädchen bewundernd ansah.

Rasch waren die Zollformalitäten erledigt, das Gepäck aufgegeben, und man saß im Eisenbahnzug. Jetzt erst fiel es Violet auf, daß ein Schatten über dem Wesen des früher so aufgeräumten Reginald lag und wie schweigsam er sich verhielt. Der General und Nelson plauderten über indische Verhältnisse, und Sir Robert wurde während der kurzen Fahrt nicht müde, sich nach alten Kameraden, die noch drüben dienten, zu erkundigen. Zwischen Reginald und Violet wollte trotz der Bemühungen des Mädchens kein richtiges Gespräch zustande kommen. Es schien ihn nur wenig zu interessieren, daß der Zustand des unmittelbaren Erben der Grafschaft, Aulton Crewe, sich inzwischen gebessert hatte, wenngleich Hoffnung auf völlige Genesung nicht mehr vorhanden war. Immer wieder kam Reginald darauf zurück, daß er nicht lange in England verweilen könne, da er wichtige Geschäfte, die der sofortigen Erledigung bedürfen, in Indien zurückgelassen habe.

Während der Fahrt wurde beschlossen, daß Violet und die beiden indischen Gäste in dem Londoner Heim des Generals übernachten, und daß Reginald mit seiner Kusine am nächsten Morgen die Reise nach Crewe Castle fortsetzen, während Nelson einstweilen bei dem Oheim bleiben sollte, bis man ihn riefe.

Reginald zog sich früh zurück. Auch der General, an frühes Zubettgehen von seinem langjährigen Aufenthalt in den Tropen gewohnt, wünschte „Gute Nacht" und suchte sein Schlafzimmer auf. Nelson und Violet blieben allein.

Nelson war von Violet entzückt. Er erinnerte sich nicht, während der letzten drei Jahre seines Aufenthalts in Indien auch nur ein einziges Mal einer jungen Dame von der Schönheit und Lieblichkeit und von dem Geist Violets begegnet zu sein. Mitleid mit dem armen Geschöpf, das den Freund, der ihm nichts zu geben hatte, liebte, verstärkte sein Gefühl der Zuneigung.

„Mister Hunter —" Violet legte die Hand auf diejenige Nelsons.

„Bitte sagen Sie Nelson, wie Ihr Vetter."

Violet ging lächelnd auf den Wunsch ein. „Gut, Nelson, wenn Sie wollen; aber dann bin ich auch für Sie, den Busenfreund meines Vetters, Violet, nicht wahr?"

„Ich danke Ihnen, Violet — auf gute Kameradschaft! Aber Sie wollten mich etwas fragen."

„Ja, Nelson, es ist dies: Reginald ist so verändert, daß ich ihn kaum wiedererkennen kann. Was ist mit ihm geschehen?"

Nelson sann einen Augenblick. „Zuerst muß ich mich von dem vielleicht in Ihnen bald aufkeimenden Verdacht reinigen, ein Schwätzer zu sein. Die Wahrheit ist, daß ich mir's längst überlegt habe und gezwungen zu sein glaubte, mit Ihnen und dem General über Reginald offen zu sprechen. Er ist mein bester Freund, ich gehe mit ihm, wie man so sagt, durch dick und dünn, aber ich kann jetzt nicht weiter mit und bin sehr besorgt um ihn."

Violet erblaßte. „Sie machen auch mich besorgt."

„Begreiflich, und es tut mir herzlich leid. Hören Sie mich an: Reginald ist krank. Ein seelisches Leiden hat ihn ergriffen. Das ist die Ursache seines veränderten Wesens."

„Um's Himmels willen. Erklären Sie, Nelson."

„Die Erklärung ist schwer. Ein Zauber hat ihn umsponnen. Ich weiß, es klingt kindlich, romantisch, märchenhaft; aber ich kann es nicht anders ausdrücken. Wenn Sie das, was ich Ihnen jetzt erzähle, in einer der indischen Novellen Kiplings lesen, würden Sie es für Phantasie halten."

Violet saß mit weit geöffneten Augen, selbst wie verzaubert, in tödlicher Spannung, keines Wortes mächtig.

„Liebes Mädchen," fuhr Nelson fort, „erschrecken Sie nicht zu sehr und denken Sie daran, daß es für jede Krankheit auch ein Heilmittel geben muß. Reginald ist ja körperlich gesund und, abgesehen von seinem, entschuldigen Sie das Wort, „Spleen", ein scharfsinniger, bedeutender Mensch, davon zeugen seine Schriften."

„Spleen," murmelte Violet. „Schwebt denn ein Fluch über den Crewes?"

„Reginald hat sich unsinnig in ein indisches Mädchen, eine einfache Bauerntochter, die er im Vorüberfahren auf einem Hausdach gesehen hat, verliebt und jagt diesem Phantom nach wie ein Verrückter."

Violet erstarrte einen Augenblick, dann aber erschien ihr das Ganze so wahnwitzig, daß unwillkürlich ein Lächeln auf ihrem Gesicht erschien.

„Das ist nicht möglich, Nelson. — nicht möglich!"

Nelson schüttelte ernst den Kopf. „Es ist nur zu wahr. Reginald hat verschiedene Unterredungen mit dem Mädchen gehabt, das unglücklicherweise etwas Bildung besitzt. Er hat versucht, sie zu entführen, aber es ist nicht gelungen; dann haben die Verwandten das Mädchen fortgebracht, Gott weiß wohin, und seitdem hat der Aermste keinen anderen Gedanken mehr, als sie wiederzufinden. Aus diesem Grunde hatte ich schon, ehe Ihre Telegramme ankamen, zu bestimmen versucht, nach England zu reisen, um sich zu zerstreuen, in Wahrheit, um ihn dem seltsamen Zauber zu entziehen."

Während dieses Gespräches war die Nacht schon weit vorgeschritten. Nichts im Hause regte sich mehr. Violet erhob sich. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Lieber Nelson," sagte sie, „das alles ist entsetzlich. Reginald ist sicher schwer krank. Eine Inderin! Ganz unmöglich und unerhört! Geben Sie mir die Hand, lieber, lieber Junge! Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Sie sind sein Freund, und ich — ich habe ihn seit meiner Kindheit gern. Wir wollen beide über ihn wachen und kein Mittel unversucht lassen, ihn zu heilen. Er wird selbst zur Besinnung kommen, glauben Sie mir, er muß zur Besinnung kommen und einsehen, daß er Unmögliches verlangt. Sprechen Sie morgen mit Ihrem Onkel, er ist unser aller Freund, er kennt Indien, er wird Rat wissen, wie Reggy zur Vernunft zu bringen ist."

Als Violet aus dem Zimmer geschieden war, blickte ihr Nelson bewundernd und mit Zärtlichkeit nach. Wahrlich, Reginald war dieses Mädchen nicht wert, und sie selbst verdiente einen Mann, der sie mit unteilbarer Liebe umgab.

Während des nächsten Vormittags befanden sich Reginald und Violet auf der Reise nach Crewe Castle. Der Graf hatte eines seiner Automobile geschickt, um seine jungen Verwandten heimzuholen. —

(Fortsetzung folgt.)

Musikal. Veranstaltungen der Stadt Bochum

-ru- Im Rahmen der Vortragsreihe der Vereinigung für Heimatkunde sprach gestern abend Dipl.-Ing. Eiermann-Bochum über die Maschinenwelt der heimischen Zechen.

Seinen im Vorjahre an gleicher Stelle gehaltenen Vortrag über das Eisen planmäßig ergänzend, führte der Redner die Hörer in die Technik der Kohle ein. Maßgebend für die gemeinfaßliche Behandlung des Themas von der technischen Seite her war der Gedanke, daß im Zeitalter der Technik jeder Gebildete der Maschine und ihrer Arbeit zumal im Rahmen der heimatlichen Industrie in großen Zügen Verständnis entgegenbringen muß.

Nach einer Uebersicht über die maschinentechnischen Aufgaben des Zechenbetriebes wurden an Hand zahlreicher aus unserem Industriegebiet stammender Lichtbilder die für Wasserhaltung, Sonderbewetterung, Kohlengewinnung, Gesteinsarbeiten, Strecken- und Schachtförderung gebrauchten Maschinen besprochen. Der Hörer gewann Einblick in die Aufbereitung und lernte die Erzeugung von Dampf, von elektrischer Energie, von Preßluft auch in Hochdruckkompressoren für den Lokomotivbetrieb in neuzeitlichen Ausführungen kennen. Bauarten aus älteren Zeiten wurden dabei gelegentlich zum Vergleich herangezogen, die Richtung der gegenwärtigen Entwicklung gekennzeichnet und Zukunftsfragen angeschnitten.

Dabei gab es auch für den zwischen so zahlreichen Zechen des Ruhrgebiets lebenden Menschen erstaunlich viel Neues zu hören und zu sehen. Man sah z. B. eine Pumpkammer unter der Erde, in der große leistungsfähige Maschinen aufgestellt sind. Die neuen, zum Teil von einer Bochumer Fabrik geschaffenen Stangenschrämmaschinen und Kohlenschneider zeugten für das Bestreben, auch in Bergbau die Menschenkraft möglichst zu schonen. An das gefahrvolle Leben des „Kumpels" erinnerten die Bilder von schlagwettersicher gebauten Motoren. Das moderne Schnelligkeitstempo hat auch den Bau der kleinen Lokomotiven beeinflußt. Die Bilder von Uebertagemaschinen und -Anlagen auf einigen modern ausgebauten Zechen ließen den technischen Fortschritt innerhalb weniger Jahre deutlich werden.

Zum Schlusse den Blick auf das ganze Industriegebiet lenkend, hob der Vortragende das Faustische im industriellen Schaffen hervor. Er deutete das große Faustwort, „daß sich das große Werk vollende, genügt ein Geist für tausend Hände", als symbolischen Leitgedanken für die Arbeit im Lande der Kohle. Das Schaffen Hunderttausender wird hier durch einen Geist regiert, durch den Geist der Technik, und das in gewaltigerem Ausmaße, als es Goethe-Faust geahnt hat.

Rektor Kleff erinnerte in seinem Schlußwort an die gefahrvolle Berufsarbeit der Bergarbeiter an der Ruhr.

Stadttheater

-m- Hattingen, 12. Jan.

Der Kreistag versammelte sich heute nachmittag zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Landrats Friedrich.

Die für die am 1. Nov. 1926 wieder eingeführte Schulkinderspeisung erforderlichen Mittel reichten nicht aus, um die Speisung auch durch die Wintermonate bis zum Schluß des Rechnungsjahres durchzuführen. Der Kreistag beschließt, aus bereiten Mitteln des Kreises weitere 6000 ℳ für die Fortsetzung der Milchspeisung zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß die an der Milchspeisung sich beteiligenden Gemeinden je die Hälfte des Gesamtbetrages der Kosten übernehmen.

Zu Anfang des Kalenderjahres 1926 mußte zur Durchführung des Betriebes der Ruhr-Wupper-Kraftwagengesellschaft ein kleiner Kraftwagen beschafft werden. Die Höhe des auf den Kreis Hattingen als Gesellschafter entfallenden Anteils beträgt 12 000 RM, der bereits im vorigen Rechnungsjahr vorschußweise zur Ausgabe gelangt ist. Kreistag gibt der Erhöhung der Beteiligung am Gesellschaftskapital um 12 000 ℳ nachträglich seine Zustimmung.

Der Kreistag beschließt ferner, die Erhebung der Wegevorausleistungsabgabe von tierisch bewegten Fahrzeugen mit Wirkung vom 1. 4. 1926 gänzlich aufzuheben, nachdem diese auch für Kraftwagen durch Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer am 1. 4. 1926 in Wegfall gekommen ist.

Nachdem den Staatsbeamten durch Erlaß des Reichsfinanzministers eine Weihnachtsbeihilfe als einmalige Notmaßnahme gezahlt wurde, hat auch der Kreisausschuß in seiner Sitzung am 14. Dezember 1926 beschlossen, den Beamten, Angestellten usw. der Kreisverwaltung Hattingen-Ruhr die Zulagen in dem von der Reichsregierung festgesetzten Maße zu zahlen. Die Aufwendungen betragen insgesamt 2035 RM. Der Kreistag genehmigt nachträglich die Zahlung der Notbeihilfe an die Beamten und Büroangestellten der Kreisverwaltung mit der Maßgabe, daß die Angestellten der Kreisbahn und die Wegewärter ebenfalls berücksichtigt werden.

Der Kreis hat im Jahre 1925 von Staat und Provinz aus Postkrediten ein kurzfristiges Darlehn in Höhe von 202 100 RM erhalten, das der Kreis zum größten Teil an die Gemeinden bezw. Aemter weitergeliehen hat. Es ist nunmehr gelungen, das kurzfristige Darlehn in ein langjähriges umzuwandeln, das bei einem Zinssatz von 2 Prozent unter dem jeweiligen Richsbankdiskontsatz vom 1. 4. 1927 ab mit 7½ Prozent getilgt wird, sodaß der Zins- und Tilgungssatz jährlich zurzeit 10½ Prozent beträgt. Der Kreistag beschließt demgemäß auch die Umwandlung des kurzfristigen Darlehns in ein langfristiges in Höhe von RM 202 100.

Die durch Beschluß des Kreistages vom 30. Okt. 1926 erlassene Wertzuwachssteuerordnung hat die Zustimmung des Bezirksausschusses in Arnsberg mit der Maßgabe erhalten, daß § 5 Absatz 1 Ziffer 10 eine Aenderung erfahren hat, die lediglich von redaktioneller Bedeutung ist. Kreistag nimmt von der erteilten Genehmigung Kenntnis und stimmt den vom Bezirksausschuß vorgenommenen Aenderungen zu.

Der Kreistag beschließt die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 109 437 ℳ, um die Papiermarkschulden aus der Inflationszeit abstoßen zu können.

Die Uebernahme von Straßen auf den Kreis wird in die geheime Sitzung verlegt.

Infolge der Stillegung der Zeche Blankenburg und des Uebergangs der Mehrheit der Kuxen der Gewerkschaft Blankenburg auf die Zeche Ewald war schon seit längerer Zeit die Frage des Ersatzes der bisherigen Wasserversorgung von etwa 140 Anschlußnehmern aus der Wasserleitungsanlage der Zeche Gegenstand der Verhandlungen zwischen den beteiligten Gemeinden und der Gewerkschaft Blankenburg. Durch neuere Untersuchungen der Qualität des von der Zeche gelieferten Trinkwassers ist eine erschreckend hohe Keimzahl festgestellt worden, deren Ursachen in einer starken Verschmutzung des Wassers ihren Grund haben. Eine Beseitigung dieses Uebelstandes durch technische Vorkehrungen ist nicht möglich. Darum verlangt der Regierungspräsident den sofortigen Anschluß der in Betracht kommenden Anschlußnehmer an eine einwandfreie Zentral-Wasserversorgung, um dem Ausbruche gefährlicher Seuchen vorzubeugen. Nach langwierigen finanziellen Verhandlungen ist es gelungen, den Anschluß der Gemeinden an die Wasserleitung des Verbandswasserwerks zu ermöglichen. Dabei ist vereinbart, daß auch die restlichen Teile der beteiligten Gemeinden, so weit sie noch nicht zentral mit Wasser versorgt sind, allmählich ohne große Kosten angeschlossen werden. Der Restbetrag der von den Gemeinden aufzubringenden Finanzierung ist so groß, daß er von den beteiligten Gemeinden Herbede, Buchholz und Holthausen nicht in voller Höhe aufgebracht werden kann. Es ist deshalb Pflicht des Kreises, daß er den durch unverschuldete Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse schwer geschädigten Gemeinden zu Hilfe kommt, zumal eine dort ausbrechende Seuche auch anderen Teilen des Kreises gefährlich werden kann. Der Kreistag beschließt deshalb, den drei Gemeinden mit jährlich 6000 RM auf 15 Jahre beizuspringen und zwar mit der Maßgabe, daß diese Summe sich auf die Gemeinden Holthausen, Buchholz und Herbede sich im Verhältnis von 5:3:2 verteilt. In der Erwartung, daß der Kreistag diese Beihilfe leistet, haben die Gemeindevertretungen in gemeinsamer Sitzung am 4. d. M. dem Gesamtprojekt, das bis Ende April d. J. zur Durchführung gelangt sein muß, zugestimmt. Die Wasserleitungsanlage wird von der Gemeinde Stiepel über die neue Kemnader Brücke in die betr. Gemeinden geleitet werden.

Wie fast sämtliche Stadt- und Landkreise der Provinz gehört der Kreis der Straßenbauvereinigung Westfalens an, der es gelungen ist, die früher hohen Steinpreise erheblich zu drücken, sodaß die Basaltpreise in den Provinzen Rheinland und Westfalen bedeutend niedriger sind als in anderen Teilen Deutschlands. Der Kreis Hattingen hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten bei der Ausgabe von Aktien der Westerwaldbrüche sowie der Vereinigten Grauwacke A.-G. beteiligt. Zur Beschaffung von stärkeren Betriebsmitteln der Grauwacke A.-G. soll der Gesellschaft ein verzinsliches Darlehn von einigen 1000 ℳ gegeben werden. Der Kreistag stimmt der Gewährung eines verzinslichen Darlehns und erforderlichenfalls einer entgeltlichen Abtretung von Teilen des Aktienbesitzes an die Straßenbauvereinigung Westfalens zum Zwecke des Ausgleichs innerhalb der Aktionärkommunen zu.

Als Mitglieder der Wasserschauämter wurden gewählt: 1. nördlich der Ruhr: Scharpenseel holz (Dahlhausen), 2. südlich der Ruhr: Winkler (Herbede), Kampmann (Niederwenigern), Diederichs (Linden), Memmert (Welper).

Schluß der öffentlichen Sitzung 4 Uhr.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Querenburg.

br. **Querenburg**, 12. Jan. Am gestrigen Dienstag fand im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes eine Gemeinderatssitzung statt. Der Beginn war auf 5 Uhr angesetzt. Es waren sämtliche Vertreter erschienen. Punkt 1 betraf die Bekanntgabe von Eingängen. In der letzten Gemeinderatssitzung war die Aufhebung der Getränkesteuer und eines Teiles der Grund- und Vermögenssteuer beschlossen worden. Die Aufhebung der Getränkesteuer ist genehmigt, während über den anderen Teil des Beschlusses noch vom Kreisausschuß entschieden werden soll. Es wird dann zur Weihnachtsunterstützung Stellung genommen, die nach dem Erlaß vom 18. 12. 1926 auch den Arbeitern zustehen soll. Die Angelegenheit soll nachgeprüft und dann evtl. die Gelder nachträglich gezahlt werden. — An die Vereinigten Stahlwerke hat die Gemeinde sich seinerzeit wegen der Wasserlieferung gewandt, die in Oberquerenburg zu wünschen übrig ließ. Durch Umleitung wäre nur eine geringe Besserung zu erreichen, wobei diese Arbeiten einen Kostenaufwand von 48 000 ℳ erfordern, und zwar ohne Hausanschluß und Straßendeckung. Angesichts der gesundheitsschädlichen Gefahren und der Gefahren bei einem Feuerausbruch soll die Angelegenheit durch Uebergabe an die Regierung geregelt werden. — Der von der Gemeinde Klein-Herbede geltend gemachte Anspruch auf Zahlung eines Teiles der Lohnsummensteuer ist seitens des Kreisausschusses abgelehnt worden.

Der folgende Beratungsgegenstand bezog sich auf die Neuwahl des Schiedsmannes und Schiedsmann-Stellvertreters. Von bürgerlicher Seite wird Herr Friedeheim vorgeschlagen und gewählt. Der Gemeindevorsteher schlägt vor, daß der Linken der Stellvertreter überlassen wird. Die Linke will jedoch verzichten unter Hinweis darauf, daß die Parität auch sonst nicht gewahrt sei. Gv. Sommer weist auf die Zusammensetzung der Kommissionen hin (2:2, früher 2:1, mit linker Mehrheit). Es wird schließlich Wirt Hartmann (bürgerl.) als Stellvertreter gewählt.

Neuwahl des Rechnungsprüfers. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Gv. Kleinschnittger (bürgerl.) und Gv. Nölting (links).

Verschiedenes. Zur Schaffung von Grünflächen sind vom Kreis 150 ℳ zur Verfügung gestellt worden. Das Geld soll zum Anpflanzen von Bäumen auf dem Friedhof verwandt werden. Die Arbeit wird an einen hiesigen Gärtner vergeben. — Die Autobusgesellschaft Bochum — Hattingen — Barmen hatte sich mit der Bitte um die Erlaubnis an die Gemeinde gewandt, die vorgenannte Linie durch Querenburg (Stiepeler Str.) zu führen. Die Genehmigung dieses Antrages würde Einwirkung auf die schon bestehende Linie nach Bochum haben. Es kommt nun für die Gemeinde darauf an, daß sie nicht in Verkehrsfragen geschädigt wird, zumal auch durch zu starke Belastung das Straßennetz leiden könnte. Zur Klärung der Angelegenheit soll die Sache vertagt werden. Außerdem soll versucht werden, durch Kauf eines Anteiles evtl. den Eintritt in die Gesellschaft zu erreichen. — Gv. Schmidt (Komm.) ist der Ansicht, daß die Mietfestsetzung für die Gemeindehäuser in die öffentliche Sitzung gehört. Es wird ihm zugestimmt, soweit es sich um die allgemeine Erhöhung handelt. Die Einzelfälle sollen in geheimer Sitzung besprochen werden. Um 6 Uhr war der öffentliche Teil der Sitzung beendigt.

abteilung unter Leitung des Landsmannes Frischkorn mit einer Sängerschar von 25 Personen. Dieserseits ist eine Reise ins heimatliche Gebiet geplant zur Besichtigung der Heimatschönheiten. Lokal Kreß soll als Vereinslokal beibehalten werden. Allen Vorstandsmitgliedern wurde für ihre Mitarbeit durch den Vorsitzenden Dank gesagt.

Was die Polizei berichtet . . .

Diebe drangen durch ein offenstehendes Fenster in eine in Hordel gelegene Wirtschaft ein und entwendeten eine Anzahl Flaschen Likör und Kognak.

Gestohlen wurde aus einem Obstlager verschiedene Sorten Aepfel.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Unterschlagung.

Warnung vor einem gefährlichen Betrüger und Dieb. Gewarnt wird vor einem Schwindler und Dieb, dem ehemaligen Polizeibeamten Max Eichler, welcher in Oberhausen, Köln, Duisburg und wahrscheinlich auch an anderen Orten des Industriegebiets Betrügereien und Diebstähle ausgeführt hat. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erschwindelte er bei einer Anzahl Frauen und Mädchen größere Geldbeträge und führte gelegentlich auch Diebstähle aus. Eichler bediente sich auch der Namen Franz Schulte und Karl Heinz Steiger. Er ist 34 Jahre alt und wie folgt beschrieben: 1,72 Meter groß, blond, Stirnglatze, Gesicht länglich, bartlos, Zähne lückenhaft, Kinn spitz, spricht schlesische Mundart. An der Stirn schwarze Flecken. Bekleidung: Gummimantel, auch schwarzer Mantel mit Gürtel, blauer oder grauer Anzug, schwarze Hose und schwarze Halbschuhe.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operettentheater. Donnerstag, Freitag und Samstag sind die letzten drei Wiederholungen der Operette „Frühlingsfee", welche niemand versäumen sollte. Ab Sonntag geht dann das große erfolgreiche Weltfensationsstück „Krone und Fessel" mit Ludwig Trautmann, dem ersten deutschen Filmschauspieler, als Gast, in Szene. Ganz besonders sei auf das Filmen nach der Vorstellung hingewiesen, wo es jedermann frei steht, mit Herrn Trautmann kostenlos sich vor dem Filmapparat zu bewegen. Die so angefertigten Bilder stehen am nächsten Tag an der Theaterkasse kostenlos den Gefilmten zur Verfügung.

Musikalische Veranstaltungen Bochum. In dem morgigen Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters, abends 8 Uhr im Stadttheater kommt außer der Romantischen Symphonie (Nr. 4, Es-Dur) von Anton Bruckner eine Orchestersuite von Egon Kornauth zur Aufführung. Egon Kornauth ist ein geborener Oesterreicher und Schüler der Wiener Akademie (Prof. Franz Schmidt). Der Komponist weilt gegenwärtig in Java, wo er den Auftrag erhalten hat, dort ein Konservatorium nach deutschem Muster einzurichten. — Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen. (Siehe Anzeige.)

Unterhaltungsabend in Hordel. Der erste Unterhaltungsabend im Saalbau ist zur allgemeinen Befriedigung verlaufen. Für den nächsten Abend ist Frau Elsa Tetzner vorgesehen, die am 31. Januar, abends 8 Uhr Märchen des Abendlandes lesen wird. Da der Eintrittspreis so außerordentlich niedrig gehalten ist, dürfte es jedem möglich sein, den Abend zu besuchen, zu dem schon eine Reihe Eintrittskarten verkauft ist.

Aus dem Vereinsleben.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein II. Bezirk. Die Jahresversammlung wurde am vergangenen Sonntag vormittag im Vereinslokal abgehalten und erfreute sich eines guten Besuches. Das Jahr 1926, das erste nach dem Abzug der Franzosen, kann, wie der ausführliche Jahresbericht des 1. Schriftführers zeigt, in mancherlei Beziehung als ein gutes angesehen werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hemp, Weydmann, Schneider und Behr wurden wiedergewählt. Aus verschiedenen Gründen wurde der Vorstand durch die Kameraden Riepe, Dav. Müller und Mrowka ergänzt. Ferner wurde der Bezirk, wie vor dem Kriege, in 13 Gruppen eingeteilt und für jede Gruppe Vertrauensmänner gewählt, die die Aufgabe haben, wegen etwaiger Belange der Kameraden mit dem Vorstand Fühlung zu nehmen und die Kameradschaft zu pflegen. Die Namen und Wohnung dieser Vertrauensmänner können bei dem 1. Schriftführer, Kam. Dersch, oder bei dem Obmann der Vertrauensmänner, Kam. Mrowka in Bochum, Kellermannsweg 23a, in Erfahrung gebracht werden. Kam. Bente wurde zum Rechnungsprüfer gewählt. Anstelle der Kameraden Hubrich und Hemp wurden die Kameraden Schmidt und Riepe zum Leiter bezw. Schriftführer und Kassierer der Fechtschule des Bezirks gewählt. Kamerad Berens vom Fechtverband Bochum wies beim Kapitel Fechtschule u. a. auf die Kriegerwaisenhäuser hin und erzählte seine Erlebnisse, die er kürzlich beim Besuche der Krieger-Waisenhäuser in Osnabrück und Wittlich-Eifel gehabt habe. Die Unterbringung von Krieger-Waisen in den vorerwähnten Häusern, die nach Konfession streng getrennt sei, könne er auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen nur dringend empfehlen. Diese sowie weitere interessante Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Der Schießsport des Bezirks beginnt im Frühjahr. In Zukunft findet an jedem 3. Samstag, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Koch, Hermannshöhe 2, Monatsversammlung statt. Das Winterfest soll am Samstag, 19. Februar d. J., im Vereinslokal begangen werden.

Verein ehem. 159er und 219er Bochum. In der am Sonntag, 9. Jan., nachm. 5 Uhr im Vereinsheim L. König, Mühlenstraße, abgehaltenen Hauptversammlung konnten weitere 4 Kameraden neu aufgenommen werden. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß im verflossenen Jahr sich ein recht reges Vereinsleben abgewickelt hat. Auch der Kassenbericht lautete günstig. Der geschäftsführende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum 2. Vors. wurde Kamerad Dr. Lucanus, zum 2. Schriftführer Kam. Friedrich Schmidt und zum 2. Kassierer Kamerad Klütting gewählt. Als Beisitzer kamen neu hinzu die Kameraden Vorneweg, Schüttler und Spengemann. Die Kriegsbeschädigten werden nunmehr von dem zum Obmann bestimmten Kameraden Münch vertreten. Zur weiteren Hebung der Geselligkeit sind Treffpunkte zu zwanglosem Beisammensein an jedem Sonntag ab 11 Uhr vormittags und ab 8 Uhr nachmittags festgesetzt. Wir hoffen, daß die Kameraden hiervon regen Gebrauch machen.

um. **Der Krieger- und Landwehrverein Bochum-Altenbochum** hatte seine Weihnachtsfeier am Sonntag im Lokale der Frau Ww. Höllen. Mit der Weihnachtsfeier war eine Kinderbescherung verbunden. Zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen. Der Verein hat es ausgezeichnet verstanden, den Erschienenen angenehme Stunden zu bereiten. Groß war die Freude bei den Kindern, die mit einer Weihnachtstüte beschert wurden. Die Weihnachtsfeier verlief im übrigen recht stimmungsvoll.

y. **Der Brenscheder Schützenverein,** dessen erste Fahne mit der Jahreszahl 1797 im Bochumer Museum steht, hatte unter Leitung des ersten Vorsitzenden Jul. Wiedemann auf Haus Brenschede seine Generalversammlung. Es wurden 9 neue Mitglieder bekannt gegeben, durch die die Zahl 100 wieder überschritten wird. Von einer Weihnachtsfeier wurde Abstand genommen, dafür aber ein Familienausflug für den Sommer geplant. Das Sterbegeld, das durch Umlage aufgebracht wird, konnte um 10 Mark erhöht werden. Auch die Beiträge wurden um 66⅔ Prozent erhöht, da mit einer größeren Inanspruchnahme der Kasse im neuen Jahre zu rechnen ist. Nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse eine kleine Aufbesserung erfahren haben, soll 1927 wieder ein großes Schützenfest mit Königsschießen veranstaltet werden. Man hofft, daß es auch jetzt wieder möglich ist, einer alten, traditionellen Einrichtung getreu, den Vogel von der Stange zu schießen. Der Klempnermeister a. D. Emil Lux wurde wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorstandsmitglied einstimmig gewählt. Die Vorstandswahl ergab anfangs einige Schwierigkeit, weil verdienstvolle Mitglieder des Vorstandes eine Wiederwahl ablehnten. Mit Stimmzetteln wurden fast einstimmig gewählt zu Vorsitzenden Jul. Wiedemann und Arthur Berke, zu Schriftführern Pamp und Schwartz, zu Kassenverwaltern Fischer und Brandt, zu Beisitzern Sonneborn, Wesselbaum und Karl Möller.

Evang. Arbeiterverein Wiemelhausen. Am letzten Sonntag fand im Lokal Knepper die diesjährige Generalversammlung statt, welche einen guten Besuch aufwies. Nach den Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Pfarrer Reckert, gab Herr Herdt einen ausführlichen Jahresbericht. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 198. Die Versammlungen im abgelaufenen Jahr wurden ausgefüllt durch Vorträge der Mitglieder. Sterbefälle waren im vergangenen Jahre 7 zu verzeichnen: 4 Männer und 3 Frauen. Anschließend gedachte der erste Vorsitzende des im Dezember verstorbenen Mitgliedes Karl Plewka, welcher unermüdlich bis zuletzt für den Verein gestrebt und gearbeitet hat. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Die Vereinskasse schließt mit einem erfreulichen Bestand ab. Ebenso behauptet sich die erst vor einem Jahre vom Verein übernommene frühere Verbandssterbekasse und hat ebenfalls einen schönen Bestand zu verzeichnen. In dieser Kasse werden jedoch keine neuen Mitglieder aufgenommen. Die Leistungen des Vereins bleiben bestehen. An Sterbegeld wird gezahlt: Für Kinder bis zu 7 Jahren 20 Mark, von 8—11 Jahren 30 Mark, von 12—16 Jahren 50 Mark und für Erwachsene über 16 Jahren 100 Mark. Die Beiträge bleiben ebenfalls bestehen und betragen 60 Pfg. für Verheiratete, 40 Pfennig für Ledige, Witwen und Invaliden ohne Arbeit. Der Posaunenchor erhält einen Zuschuß von jährlich 50 Mark. Das Musikgeld wurde für die männlichen Mitglieder bei Beerdigungen auf 20 Pfg. festgesetzt. Dere Botenlohn beträgt jährlich 80 Mark. Durch den Tod des Herrn Plewka mußte ein neuer Vereinsbote gewählt werden. An seiner Stelle tritt das Mitglied Fritz Gustrau. Satzungsgemäß mußten aus dem Vorstand ausscheiden: Der 1. Vorsitzende Reckert, der 1. Schriftführer Fritz Plewka, und die Beisitzer Finke, Siebera, Weigel und Möller. Sämtliche wurden jedoch einstimmig wiedergewählt. Anstelle des bisherigen Kassierers Fahry, welcher seinen Posten freiwillig niedergelegt hat, ist das Mitglied Heinrich Wortmann getreten. Anstelle des verstorbenen Plewka wurde Herr Wahl als Fahnenbegleiter in Vorschlag gebracht. Als Vereinslokal wird das Lokal Knepper beibehalten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, 13. Februar, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal statt.

Der Verein ehem. Driesen-Kürassiere veranstaltete am vergangenen Sonntag bei Ph. Bischoff seine Generalversammlung unter reger Teilnahme der Kameraden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zur Neuwahl einiger Vorstandsmitglieder geschritten. Gewählt wurden die Kameraden Frz. Siebert als 2. Vorsitzender, Frz. Rempe als 1. und Ant. Hogrebe als 2. Kassierer sowie Alons Zeiger als Rechnungsprüfer. Nach dem Jahresbericht hat sich der Verein zu aller Zufriedenheit entwickelt. Das Vereinslokal wurde beibehalten.

ma. **Laer**, 12. Jan. Zahltermin. Die Zusatzrenten für den Monat Januar werden am Samstag, 15. Jan., vormittags von 9—10 Uhr im Gemeindehause hierselbst zur Auszahlung gebracht. Die Zahlungsempfänger müssen die vorangegebene Zeit unbedingt innehalten.

ma. **Laer**, 12. Jan. Die Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 e. V. hält am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, im Vereinsheim Fr. Möller ihre diesjährige Generalversammlung ab. Außer den üblichen Punkten steht die Beschlußfassung über die Feier des 40jährigen Bestehens in diesem Jahre auf der Tagesordnung. Mit dieser Feier wird das Bezirksfest des 1. Bezirks im Emscher-Ruhrgau übernommen. Es verspricht eine großzügige Veranstaltung für unsere Gemeinde zu werden.

-ro- **Werne**, 12. Jan. Steuertermin. Für das letzte Vierteljahr hat die evang. Kirchengemeinde am 13., 14., 17. und 18. Januar Steuerhebetermine angesetzt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Gemeindehause und ist an den genannten Tagen nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr geöffnet; ebenso ist die Kasse an jedem Dienstag und Freitag von 3 bis 5 Uhr zur Entgegennahme von Zahlungen bereit. Außerdem können Einzahlungen auf Konto Nr. 131 der Sparkasse in Werne und auf Postscheck Nr. 19 978 in Dortmund erfolgen. Die Reste bis einschließlich des dritten Quartals kommen zur Anmahnung und werden die Rückstände zuzüglich der Unkosten durch das Finanzamt in Bochum beigetrieben. — Verzugszinsen. Durch das Gesetz zur Abänderung der Goldabgabenverordnung vom 24. Nov. v. J. sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Verzugszuschläge für verspätete Entrichtung von Staats- und Gemeindeabgaben aufgehoben, es werden aber an deren Stelle Verzugszinsen von 10 v. H. jährlich vom Tage der Fälligkeit ab erhoben. Die bisher geltende Schonfrist für die Entrichtung der Steuern ist in Fortfall gekommen. Der letzte Zahlungstermin ist daher von jetzt an jeweils der 15. des betreffenden Monats. Diese Neuerung mögen die Steuerzahler, besonders die Gewerbetreibenden beachten. — Die Feierabendgemeinde hat für Ende dieses Monats in Langendreer und Werne die Märchentante Lisa Tetzner aus Jena verpflichtet, die in den letzten Jahren als Schriftstellerin und Erzählerin rühmlichst bekannt geworden ist. Dieser Märchenabend ist für Erwachsene.

-ro- **Langendreer**, 12. Jan. Missionsfest. In der Lutherkirche wurde nach altem Brauch am ersten Sonntag nach Epiphanias das Missionsfest gefeiert. Als Festprediger war Missionar von Nias gewonnen, welcher im Haupt- und im Kindergottesdienst, sowie nachmittags im Luther-Gemeindehaus in der Nachversammlung über die Arbeit auf dem Missionsfelde berichtete. Die Gemeinde zeigte durch die große Beteiligung ihr Interesse für die Heidenmission. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Frauenverein jeden Mittwoch nachmittag 3 Uhr eine Missionsarbeitsstunde eingerichtet hat, wozu noch fleißig geworben wird.

Somborn, 12. Jan. Feierabendgemeinde. Sonnabend wird der fröhliche Abend als dritte Veranstaltung der Feierabendgemeinde Somborn gegeben. Die Veranstaltung findet im Höckerschen Saale statt. Als Vortragende sind gewonnen die Mitglieder der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg Willi Busch (Rezitation) und Karl Siebold (Gesang), dazu Herr Heinz Busch-Bochum (Flügel). Die Vortragsfolge zeigt neben Proben klassischen Humors eine ganze Anzahl kleine Anekdoten und lustiger Schwänke. Der Besuch der Veranstaltung wird jedem möglich sein, da der Eintrittspreis 25 ₰ beträgt. Auch die Mitglieder der Volkshochschule Lütgendortmund seien auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam gemacht.

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	12. Januar Geld	12. Januar Brief	11. Januar Geld	11. Januar Brief	Tsch.
Holland	Gulden	100 %	168,51	168,93	168,55	168,27	0,170
Belgien	Belga	100 %	58,37	58,71	58,51	58,65	0,80
Norwegen	Kron.	100 %	107,82	108,08	107,91	108,19	1.120
Dänemark	„	100 %	112,31	112,59	112,19	112,47	1.125
Schweden	„	100 %	112,51	112,79	112,40	112,63	1,125
Italien	Lire	100 %	17,80	17,84	17,85	17,99	0,80
England	Pfund	1 0 %	20,43	20,49	20,41	20,46	20,40
Amerika	Dollar	100 %	4,21	4,22	4 20	4,21	4,20
Frankreich	Frank.	100 %	16,73	16,77	16,70	16,74	0,80
Schweiz	„	100 %	81,19	81,39	81,10	81,30	0,81
Spanien	Peso	100 %	66,69	66,85	66,70	66,86	0,80
Tsch.-Oest.	Krone	100 %	59,32	59,46	59,27	59,41	0,80
Tsch.-Slow.	„	100 %	12,47	12,51	12,45	12,49	0,81
Ungarn	Pengö	100 %	73,66	73,84	73,58	73,76	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Aktivierung der Wirtschaft.

In der Konstruktion der deutschen Wirtschaft sind in letzter Zeit gewaltige Veränderungen vorgenommen worden. Konzentrationsbestrebungen größten Stils sind im Gange, Riesenkonzerne werden geschaffen und mit einer Stoßkraft ausgerüstet, die den unwirtlichen Verhältnissen am Weltmarkt eine breite Angriffsfront entgegenstellen können. Das Wort Fusion ist heute Trumpf. Es bedeutet den Zusammenschluß von Betrieben zu einer festen Einheit mit verstärkten Kapitalverhältnissen, sicherer Rohstoffbasis, zur Ausschaltung jeden überflüssigen Arbeitsganges, zur Verlegung des Arbeitsprozesses an den produktionsgünstigsten Ort — im Interesse und zur Begründung einer lebensfähigen Wirtschaft.

Die Frage der Finanzierung ist bei diesen Ueberlegungen naturgemäß das entscheidende Moment. Es ist selbstverständlich, daß bei dem Vorhandensein größerer Kapitalien der ganze Produktionsprozeß in sich viel rentabler und viel großzügiger ausgerüstet werden kann als bei beschränkten Mitteln. Die Beschaffung dieser Mittel ist aber einem großen Konzern viel eher möglich als einem kleinen Unternehmen. Alle diese Gründe waren mehr oder weniger mitbestimmend für die Gründung der Vereinigten Stahlwerke, bei der vier große Unternehmungen sich der Notwendigkeit dieser Idee unterordneten, sie war ausschlaggebend für die Schaffung des Oberschlesischen Montantrusts, des Farbentrusts und für die Photofusion. Hand in Hand mit dieser Aktivität stehen naturgemäß große Pläne und Arbeitsprogramme, die das eigentliche Ziel der Konzentration darstellen.

Neben dieser wirtschaftlichen Aktivität auf innerdeutschem Gebiet haben die Bestrebungen nicht geruht, auch auf den Weltmärkten ein gedeihliches Arbeiten der verschiedenen Wirtschaftsgebilde zu ermöglichen. Auf diesem Gebiete der internationalen Wirtschaftsverständigung ist man durch den Abschluß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ein gut Stück vorwärtsgekommen. Durch dieses Kartell ist eine Produktionsregelung der beteiligten Länder Deutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg erfolgt. Durch das Kartell ist nun den beteiligten Ländern eine Produktionsquote zugeteilt worden, die ein Nebeneinanderarbeiten am Weltmarkt sichern soll. Die Bedeutung des Abkommens liegt, wie Dr Vögler, der bekannte Führer der Ruhrindustrie, auf dem Pacteitag der Deutschen Volkspartei in Köln ausführte, abgesehen von der wirtschaftlichen Seite, darin, daß die wirtschaftliche Verständigung nur auf die Dauer Bestand haben kann, wenn hierauf auch eine politische Verständigung folgt. Das eine ist ohne das andere nicht möglich.

Die Gründe der Not, die bei den Zusammenschlußbestrebungen der innerdeutschen Wirtschaft Pate gestanden haben, sind auch bei diesen großen internationalen Zusammenschlüssen und Verständigungen deutlich spürbar. Sie werden auch weiterhin noch manche wertvolle Zusammenarbeit zur Folge haben. Nachdem jetzt der Rohstahlpakt unter Dach und Fach gebracht ist, denkt man an eine ebensolche Zusammenarbeit der Roheisenproduzenten, und die schon bestehenden internationalen Röhren-, Draht-, Schienen-Syndikate usw. werden durch alles dieses eine weitere Befestigung erfahren.

Daß diese Aktivität der Wirtschaft auf die Börse einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen hat, ist selbstverständlich. Die Aktienmärkte haben das erneute Interesse des Anlage suchenden Publikums gefunden. Es sind zum größten Teil rein spekulative Momente, die diese Kauflust des Publikums veranlassen und die die starke Steigerung hervorriefen. Die großen Transaktionen und Zusammenschlüsse wirken anregend auf das Publikum, weil es ein günstiges Bezugsrecht oder besonders günstige Aussichten dadurch sieht. Die Tatsache, daß durch die Aktivität in der Konzentrationsbewegung günstige Bedingungen für die Rentabilität geschaffen wurden, bewog das Publikum zu immer weiteren Käufen, sodaß dadurch Kurssteigerungen eintraten, die durch Dividendenaussichten nicht mehr gestützt werden können.

Es ist gut, daß das Vertrauen in die Wirtschaft wieder im Wachsen ist, und es ist auch berechtigt, von einer wiederkehrenden Rentabilität zu sprechen.

---

* **Barmer Bankverein.** Entgegen der Meldung eines Berliner Blattes, wonach mit einer Dividendenermäßigung auf 7 Prozent (i. V. 8 Prozent) gerechnet werden müsse, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht. Wenngleich der Abschluß noch nicht in seiner endgültigen Fassung vorliegt, so kann doch heute schon mitgeteilt werden, daß mindestens dieselbe, vermutlich sogar eine höhere Dividende zur Ausschüttung gelangen wird. Auf den endgültigen Satz hat man sich indes noch nicht einigen können. Auch bezüglich einer Kapitalerhöhung dürften entsprechende Erwägungen gepflogen werden, doch steht auch hier das Ausmaß der Erhöhung noch keineswegs fest. Wie wir hören, findet am kommenden Freitag, den 14. d. M., eine Aufsichtsratssitzung statt, die sich vermutlich auch mit diesen Fragen befassen wird.

* **Eine Zentralkokerei der Harpener Bergbau-A.-G.** Auf dem Gelände der Zeche Gneisenau in Derne läßt die Harpener Bergbau-A.-G. eine Zentralkokerei für die Zechen Gneisenau, Preußen, Scharnhorst und Kurl errichten. Mit dem ersten Bauabschnitt, der etwa 80 Oefen umfaßt, soll im Februar d. Js. begonnen werden, so daß der Betrieb gegen Oktober d. Js. aufgenommen werden kann.

u. **Bergwerksverleihungen.** Auf Grund von Mutungen wurden der Vereinigungsgesellschaft Rheinischer Braunkohlenbergwerke m. b. H. in Köln die Bergwerke „Union 110", „Union 114", „Union 116" und „Union 118" bei Welldorf bezw. Steinstraß im Kreise Jülich mit einem Gesamtflächeninhalt von 8 799 525 qm. verliehen. Der Braunkohlengesellschaft Colonia in Bottenbroich und dem Bohrunternehmer Heinrich Siep in Köln-Sülz wurden auf Grund Mutungen folgende Bergwerke im Kreise Düren mit einem Gesamtflächeninhalt von 10 999 386 qm verliehen. „Agnes Minna" bei Frauwüllesheim, „Friedrich Oskar" bei Kelz, „Joachim" bei Kettenheim und „Berta" bei Dinsfeld zur Gewinnung der in den Feldern vorkommenden Braunkohle nach dem Berggesetz vom 24. Juni 1865 in der jetzt gültigen Fassung. Weiter wurden verliehen der Horremer Brikettfabrik G. m. b. H. in Horrem die Bergwerke Horrem 16 bei Dinsfeld und Horrem 23 bei Merzenich im Kreise Düren mit einem Gesamtflächeninhalt von 4 399 605 qm.

hb. **Von der Rohstahlgemeinschaft.** Der demnächst stattfindenden Mitgliederversammlung wird vorgeschlagen, die Einschränkung für Februar mit 20 Proz. bestehen zu lassen.

* **Monatsausweis der Deutschen Rentenbank** vom Dez. Aktiva: Belastung der Landwirtschaft zugunsten der Rentenbank 2 000 000 000 ℳ. Bestand an Rentenbriefen am 30. 11. 1926 1 699 844 000 ℳ, am 31. 12. 1926 1 699 844 000 ℳ. Darlehen an das Reich 949 286 586,05 ℳ. Abzuwickelnde Wirtschaftskredite 293 444 861 ℳ. Kasse-, Giro-, Postscheck- und Bankguthaben 70 270 914,51 ℳ. Bankgebäude 325 000 ℳ, Mobilien und Büroutensilien 86 982,19 ℳ. Sonstige Aktiva 3 362 184,98 ℳ. Passiva: Grundkapital 2 000 000 000 ℳ. Umlaufende Rentenbankscheine 1 171 781 484 ℳ. Tilgung gemäß § 7 c des Liqu.-Ges. 67 793 963,46 ℳ. Umlaufende Rentenbriefe 156 000 ℳ, Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt —, Gewinnreserve 36 160 115,60 ℳ, Rückstellungen 6 134 025,65 ℳ, Sonstige Passiva 24 731,50 ℳ. Dem Tilgungsfonds bei der Reichsbank sind gemäß § 7 a des Liquidations-Gesetzes aus Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten weitere 3 141 268,03 Rentenmark zugeführt worden, um die sich das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen verringerten. Seit Inkrafttreten des Liquidations-Gesetzes sind somit Rentenbankscheine im Betrage von 133 713 413,95 Rentenmark gemäß § 7 a des Liquid.-Gesetzes, 120 000 000 Rm. gemäß § 7 b des Liquid.-Gesetzes, 67 793 963,46 Rentenmark gemäß § 7 c des Liquid.-Gesetzes, 586 889 722 Rentenmark gemäß § 11 des Liquid.-Gesetzes, zusammen 908 397 099,41 Rentenmark getilgt worden.

hb. **Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G.** Aus dem Aufsichtsrat sind folgende Herren ausgeschieden: Bankdirektor Peter Leber, Direktor Walter Backhausen und Kaufmann Franz Broenen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft soll demnächst nur aus 3 Mitgliedern bestehen.

hb. **Walzwerke A.-G. vorm. E. Böcking & Co. in Köln-Mülheim.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr mit einem Reingewinn von 263 981 ℳ ab. Hieraus kommt eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung.

hb. **Adler-Brauerei A.-G. in Köln-Ehrenfeld.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 25. Januar stattfindenden H.-V. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent in Vorschlag zu bringen.

hb. **Deutsche Stahl- und Walzwerke A.-G. Siegburg.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen in Höhe von 170 067 ℳ einschließlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr mit einem Reingewinn von 10 457 ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, A.-G. in Schwerte.** Im Geschäftsbericht für 1925-26 wird u. a. mitgeteilt, daß die dauernde Wirtschaftsnot sowie die zunehmende Inflation der Konkurrenzländer Belgien und Frankreich das Eisengewerbe nicht zu einer gesunden Entwicklung kommen ließen. Die Verkaufspreise blieben auf der ganzen Linie zurück, während die Rohstoffpreise und Löhne ihren Stand behaupteten.

hb. **Die Düngerfabrikation durch den Klöckner-Konzern** wird eine große Werksanlage auf Zeche „Viktor" aufgenommen werden, die acht Millionen RM. kosten dürfte. Von dieser Summe wird der Klöckner-Konzern voraussichtlich die Hälfte tragen, während die andere Hälfte die Kali-Industrie übernehmen wird. Das Düngerfabrikat soll, wie man hofft, jenes der J. G. Farbenindustrie auf dem Markt übertreffen. Das Nitrophoska, das die J. G. Farbenindustrie erzeugen will, besteht aus Kali, Stickstoff und Phosphor. Die Landwirtschaft zieht aber Kalisalpeter (Stickstoff und Kali) vor, weil die Landwirte den erforderlichen Phosphor durch Thomasmehl hinzustreuen wollen. Es ist deshalb, wie wir aus authentischer Quelle zuverlässig erfahren, anzunehmen, daß der Klöckner-Konzern sich für Kalisalpeter entscheidet. Die Frage, ob noch Phosphor durch Thomasmehl, das der Klöckner-Konzern selbst erzeugt, hinzugemischt werden soll, unterliegt noch der Prüfung.

* **Dr. Selle & Co., A.-G., in Berlin.** Auf der Tagesordnung der am 29. Jan. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung steht auch: Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 350 000 ℳ auf 1 000 000 ℳ durch Ausgabe von 330 Stück auf den Inhaber lautender Stammaktien über je 1000 ℳ und 100 Stück auf den Inhaber lautender Stammaktien über 200 ℳ mit halber Dividendenberechtigung.

Berliner Börsenbericht.

Sehr feste Grundstimmung.

Die Auswirkung der gestrigen Reichsbankdiskontermäßigung hat sich nicht nur am Geldmarkte, auf welchem bei noch zunehmender Flüssigkeit die Sätze für Tagesgeld auf 3½–5½ Prozent und darunter und für Monatsgeld auf 5¾ bis 7 Prozent herabgesetzt wurden, bemerkbar gemacht, sondern auch an der Börse zu einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung geführt. Die Spekulation zeigte sich nach den Kursbesserungen der letzten Zeit zwar überwiegend realisationslustig, die Kauflust des Publikums, welch letzteres sich mehr dem Kassamarkt zuwendet und dabei dividendentragende, noch verhältnismäßig preiswert erscheinende Papiere bevorzugt, war aber so beträchtlich, daß die herauskommende Ware glatte Aufnahme fand und weitere Kurssteigerungen von 1–2 Prozent und vereinzelt auch 3 Prozent eintraten. Von Spezialpapieren sind mit Kurssteigerungen von 5–6 Prozent Ludwig Loewe, Hugo Schneider, Hammersen, Bemberg, Deutsche Erdöl, sowie von 8 Prozent Rhein.-Westf. Elektr.-Werke und Rheinische Elektr., Deutsche Kabel und endlich von 10 Prozent Schubert u. Salzer zu erwähnen. Kaliaktien gingen in der Hoffnung auf eine starke Steigerung des Januarabsatzes bis zu 5 Prozent nach oben. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft ruhiger, und wegen der Schwierigkeit der Regierungsbildung überwog Realisationsneigung, doch fand das Angebot glatte Aufnahme, so daß die feste Grundstimmung sich erneut durchsetzen konnte. Dabei stiegen Schlesische Zink, Stolberger Zink, Akkumulatoren, Bing-Werke, Deutsch-Atlanten, Harburger Gummi, Phönix u. a. teilweise erheblich weiter. Am Rentenmarkt erhielt sich die Kauflust bei anziehenden Kursen für Goldpfandbriefe, Sachwertanleihen und Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe bei knapper werdendem Material. Auslandsrenten waren zumeist behauptet. Auch Banken- und Schiffahrtsaktien nahmen an der Aufwärtsbewegung teil, wobei Braubank über 4 Prozent und die anderen 1–2 Prozent stiegen. Mitteldeutsche Kreditbank verloren auf Realisierungen 3 Prozent.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Recht fest bei lebhaftem Geschäft!

hb. **Düsseldorf**, 12. Jan. An der heutigen Düsseldorfer Kuxenbörse konzentrierte sich wiederum das Hauptinteresse auf den Kalimarkt, der weiterhin in auffallend ausgesprochen fester Tendenz verkehrte. Das Geschäft war wiederum recht angeregt, namentlich in Kaliaktien, von denen fast sämtliche Werte stärker gekauft wurden und im Kurse bis zu 5 Prozent gewannen. Auch Kuxe waren recht lebhaft, besonders Burbach, die in 60—70 Stücken lebhaft gehandelt wurden. Hugo, Bergmannssegen, Einigkeit, Volkenroda, Siegfried I und Erichssegen sowie eine Anzahl mittlere und kleine Kuxe hatten ansehnliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Kohlenwerte lagen ruhiger und ohne wesentliche Kursveränderungen, desgleichen Braunkohlenwerte. Außerordentlich fest tendierte der Industrieaktienmarkt, insbesondere Uerdinger Waggon, Elsa Zement, Hoch- und Tiefbau, Balcke Maschinen, Rheinmetall, Schiffs, Koch und Malmedy, sowie Westf. Metall Lippstadt. In den meisten vorgenannten Papieren war das angebotene Material recht knapp. Die nächste Börse findet am Donnerstag, den 13. Januar in Essen statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 12. Jan.

Unter größerer Vernachlässigung des Weizenmarktes fand die Roggenhausse heute ihre Fortsetzung, doch ist das Geschäft bei den stark gestiegenen Preisen keineswegs sehr lebhaft. Das knappe Roggeninlandsangebot war in den Forderungen um 2 Mark erhöht, und auch Auslandsmaterial stellte sich um 15—20 Goldcents teurer. Plata-Roggen wurde zu 12,20 Gulden umgesetzt. Im Lieferungsmarkte stellten sich anfangs die vorderen Sichten für Roggen etwa 1 ℳ, Juli dagegen um 3 ℳ höher, Weizen wurde von Nordamerika etwa 15 Cents billiger offeriert, während Südamerika die Forderungen nicht verändert hat. Hier bleibt das Inlandsangebot von Weizen klein, die Lieferungspreise waren ungefähr behauptet. Roggenmehl ist in den Forderungen um 25 Pfg. erhöht, Weizenmehl findet nur wenig Beachtung. Gerste und Hafer sind in den Forderungen ziemlich hoch gehalten, das Geschäft ist eng begrenzt, da die Käufer einige Zurückhaltung üben.

Frachtenmarkt.

hb. Duisburg, 12. Jan. Amtliche Notierungen der Schifferbörse vom 12. Jan. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 1.10 ℳ bei ganzer Lade- und Löschzeit. Die Sätze nach den holländischen Stationen und belgischen Häfen blieben unverändert. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0.60 ℳ, Mainz-Gustavsburg 0.90—1 ℳ, Mannheim 1—1.10 ℳ. Tendenz: still und ziemlich unverändert.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 12. Jan. Auftrieb: 741 Stück Großvieh, 367 Schweine, 65 Kälber. Es kosteten: Kühe 350—675 ℳ, Rinder 250—550 ℳ, Ferkel 6—8 Wochen alt 24—32 ℳ, 9—10 Wochen alt 32—45 ℳ, 10—12 Wochen alt 45—65 ℳ, Läuferschweine 65 bis 90 ℳ.

hb. **Berlin**, 12. Jan. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben: 1626 Rinder, 338 Ochsen, 448 Bullen, 840 Kühe und Färsen, 2600 Kälber, 2350 Schafe, 10 437 Schweine und 2984 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): für Ochsen 42—60, Bullen 44—56, Kühe 18—58, Färsen 45—60, Fresser 38—45, Kälber 46—91 (die erste Sorte war nicht aufgetrieben), Schafe 33—60, Schweine 62—71 Rm. Tendenz: bei Rindern, Kälbern und Schweinen war das Geschäft ruhig. Ausgesuchte Rinder über Notiz bezahlt. Bei Schafen war das Geschäft glatt.

Berliner Börsenkurse vom 12. Januar 1927

	11.	12.		12.	11.		11.	10.		12.	11.
Bankaktien:			Jhom. F. Buckau	150.0	150.0	Hösch Stahlw.	175.5	175.0	Rhein. Braunk.	251.0	249.5
Barmer Bankv.	191.0	190.0	Chem. F. Heyden	136.6	136.2	Hohenlohe	28.3	27.8	Rhein. Metallw.	—.	—.
Berl. Handelsges.	275.0	274.5	Chem. Ind. Gels.	125.0	125.0	Holzmann Phil.	180.4	173.2	Rh. Nassau Berg	—.	—.
Comm. u. Privatb.	226.2	226.5	Cont. Caoutsch.	127.7	121.0	Howaldswerke			Rh.-In. Stahlw.	199.7	200.7
Darmstädt. Bank	267 0	267.0	Daimler Mot.	89.0	86.5	Humboldt Masch.	57.5	54.5	Rhein. Textil	74.7	71.0
Deutsche Bank	192.5	191.5	Delmenh. Linol	229.0	0,0	Ilse Bergbau	267.0	264.5	Rh.-Westf. Kalk	142.0	140.0
Disconto-Ges.	186.5	185.7	Dessauer Gas	187.5	187.8	Junghans Gebr.	112.0	109.0	R.-Westf. Elekt.	202.5	195.0
Dresdner Bank	187.0	185.5	Dtsch.-Atl. Tel.	142 0	132,0	Kahla Porz.	131.0	128.5	Rh.-Westf. Spr.	125.2	123.0
Reichsbank	180.0	179.8	Dtsch. Luxemb.	166 0	164,0	Kali Aschersleb.	163 0	160,0	Riebeck Montan	182.5	182.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	180.2	177.0	Kalker Masch.	89.0	85.0	Rombach. Hütte	13.2	13.5
Schultheiß Patzenh.	305.0	301,0	Dtsch. Glu. Spieg.	22.7	23,0	Klöckner	162.5	156.0	Rosenth. Porz.	147.0	144.7
Boch. Viktoria	000.0	126.0	Dtsch. Jute Spin.	151.0	135,0	Knorr-Bremse	00.0	000.0	Rositzer Braunk.	118.0	118.5
Dortm. Aktien	242 0	245,0	Dtsch. Kabel	135.0	123,8	Köln-Neuessen	182.5	181.0	Rositzer Zucker	110.2	107.8
Dortm. Ritter	335.0	355,0	Deutsche Kali	131.5	129,8	Köln-Rottweiler	—.	—.	Rütgerswerke	138.5	137.7
Dortm. Union	256.0	265,0	Deutsche Masch.	120.0	118,2	Körting Gebr.	120.0	121,5	Sachsenwerk	125.8	124.2
Glücks. Gelsenk.	133.0	131.5	Dtsch. Schachtb.	128.0	126,0	Küppersbusch	000.0	202,0	Sächs. Cartonf.	66,0	63,0
Müser Langendr.	—.	—.	Dtsch. Steinzeug	226.0	226,0	Lahmeyer & Co.	154.7	150,0	Salzdetfurth	203,2	196,0
Schleg. Bochum	220.0	208,0	Dresd. Gard.-n.	144.7	138,7	Laurahütte	84.5	82,6	Sarotti Schokol.	187,8	185,0
Wicküler Küpp.	235 5	236.0	Dürkopp	81.0	81,0	Lindes Eismasch.	189.0	189 0	Scheidemandel	33,2	32.6
Schiffahrtsaktien:			Dynamit Nobel	158.0	158,5	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	248,0	249,0
Dtsch.-Austr. D.	000.0	—.	Eintr. Braunk.	192.0	188,5	Lüke-Hoffmann	92.0	91.5	Schuckert Co.	166,5	164.7
Hamb.-Am. Pak.	174.8	173.5	Elektr. Lief. Kraft	178.5	173,2	Ludw. Loewe	289.0	285,0	Schwelm. Eisen	000,0	165,0
Hamb.-Südamer.	189.5	189.0	Erneman.-W.	82.0	75,0	Lüdensch. Met.	124.7	125,0	Seebeck Schiff	76,0	74.0
Hansa-Dampf.	200.5	200.0	Eschw. Bergw.	173.0	173,0	Magdeb. Bergw.	164.7	162,0	Siegen-Sol. Guss	72,0	69.0
Kosmos	171.0	171.0	Essener Steink.	190.5	191,0	Mannesm. Mulag	000.0	6.2	Siemens-Halske	201.5	201.0
Nordd. Lloyd	160.0	158.5	Faber Bleistift	126.0	124,0	Mannesmann	214.0	212,5	Stettiner Vulkan	77,2	76.6
Industrieaktien:			Fahlb. List & Co.	149.0	153,0	Mansfeld. Bergb.	148.2	146,6	Stöhr Kammg.	165,0	164.0
Aachener Leder	27.0	24.4	J. J. Farbenind.	319.5	320,5	Marx Portl.-C.	—.	—.	Stoewer Nähm.	104,5	100,0
Adlerwerke	118.0	117.8	Feldmühle Pap.	200,0	195,0	Masch. Baun.	114.5	0,0	Stolberg Zink	197,0	189,0
Alexander-Werke	98.7	95,0	Felten u. Guill.	166.5	164,0	Masch. Buckau	161.2	153,0	Stollwerck	150,0	148.8
Allg. Elektr.-Ges.	170.0	168 6	Flender Brücken	8.5	8,2	Masch. Kappel	15.7	15,2	Thale Eisen	—.	—.
Ammendorf. P. p.	233.2	228,5	Flensb. Schiffsb.	95.0	95,5	Mayer Herm. T.	157.0	154.9	Thoerls Oel	134,7	123.0
Anglo Continent.	128.7	129,0	Gaggenau, Eisen	55.0	54,5	Mech. Web. Lind.	268.0	265,0	Tietz Leonh.	131.6	130.4
Annener Gußst.	80.0	80,0	Gelsenk. Bergw.	166.0	164,0	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tuchf. Aachen	128,0	120,0
Augsb. Nürnberg	139.5	141,5	Gelsk. Gußstahl.	15.7	15,5	Meyer Kauffm.	95.0	94,2	Union Bauges.	142,0	134.0
Balcke Masch.	—.	—.	Gerresh. Glash.	164.7	162,0	Mix & Genest	145.0	142,7	V. Dtsch. Nickel	181 5	174.0
Bamag	64.5	61,0	Ges. f. elektr. U.	208.0	202,0	Motoren Deutz	80.2	77,7	V. Glanzst. Elbf.	409,0	410.0
Baroper Walz.	135.0	134,5	Gladb. Textil	—.	—.	Mülh. Bergw.	160,0	161,0	Vogtländ. Masch.	96,0	95.0
Basalt A.-G.	99.5	97,5	Gado. Wollind.	000.0	168,0	Nation. Autom.	116,0	114,5	Vorwohl. Ptl.-C.	200,0	199.0
Bedburger Wolle	—.	—.	Glas Schalke	199.5	185,0	Neckarwerke	150,5	143,7	Wanderer Fahr.	225,0	222.0
Bemberg Rmw.	285.2	284,0	Goldschmidt	149,0	149,5	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	182,0	179.0
Bergm. Elektr.	166.7	165,0	Görlitz, Waggon	28.5	26,7	Niederlaus. Kohl.	197,0	190,0	Weser A.-G.	00,0	00.0
Bing Nürnberg	60.2	55,5	Gothaer Waggo.	21.0	22,0	Nordd. Wollkäm.	181.5	175,7	Westereg. Alkali	172,5	167.0
Boch. Gußstahl	135.5	133,5	Gritzner Masch.	130.5	135,0	Oberschl. Bed.	123.2	124,0	Westf. Dinneud.	103,0	97.0
Böhler u. Co.	—.	—.	Hackethal Draht	113,0	111,7	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L.	65,7	66,7
Bösperde Walz.	80.0	75,0	Hannov. Masch.	142.0	138,0	Oberschl. Koks	147.0	146,0	Westf. Kupfer	95,0	92.0
Braunk. u. Brike.	187.0	188,0	Hannov. Waggo.	—.	—.	Oekinghausen	59.7	58,0	Wicking Zement	172,5	170.0
Braunsch. Kohl.	220.0	218,0	Hansa-Lloyd	75.5	77,2	Orenst. & Koppel	137.7	137,2	Wickrath Leder	00,0	—.
Bremer Vulkan	128.0	123,0	Harburger Eisen	115.2	116,0	Osnabr. Kupfer	69,5	70,2	Witten. Gussstahl	62,0	56.0
Bremer Wollk.	189.5	180,0	Harkort Bergw.	56.0	55,0	Phoenix Bergw.	137.0	134,2	R. Wolf	72,0	71,7
Buderus Eisen.	116.0	115,0	Harpen. Bergw.	189.6	188,2	Phoenix Braunk.	130.0	127,0	Zeitzer Maschin.	178,5	173.0
Busch Lüdenscheid	99.0	95,0	Hartmann Masch.	49.2	47,5	Pintsch Jul.	147.7	148,0	Zellstoff Waldhof	255,0	253,2
Busch Wagenf.	91.7	90,2	Heckm. n-C.	80.5	80,0	Poege Heim.	125.0	123,5	Zuckau Masch.	42,7	42,7
			Hemm. Portl.-C.	245.0	245,0	Pongs Spinnerei	50,0	45,0	Dtsch.-Ostafr.-G.	360.0	342,0
			Hilpert Masch.	80.0	76,0	Presto-Werke	150.0	149,0	Otavi-Minen	39.4	38.8
			Hirsch Kupfer	116.0	114,5	Reisholz Papier	336,0	336,0	Ver. Stahlwerke	154.7	152.5

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaetic.

Düsseldorf, den 12. Januar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	8000	8350
Alte Hase	—	300	Gottessegen	—	—
Caroline	2350	2500	Heinrich	4400	4700
Carolus Magnus	9700	10200	Joh. Delmelsb.	—	2700
Constantin d. Gr.	50000	—	König Ludwig	40500	42500
Diergardt	3525	3600	Langenbrahm	19250	20000
Ewald	60000	62500	ver. Schür. Char.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	4400	4550

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	79,0	81,0	Magdeb. Bergw.	000.0	00.0
Gelsenk. Bergw.	186,5	188,2	Niederrh. Berg.	91.5	94,0
Harpen. Bergw.	190.0	192,0	Köln-Neuessen	184.0	186.0
Lothring. Bergb.	118,0	122.0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1675	1700	Vesta	4950	5150
Brucknd. Nietleb.	—	6200	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3500	3700	Zukunft	164,0	166.0
Leonhardt	9300	9700	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	—	—	Hindenburg	7500	—
Asse	3350	3500	Hope	1900	1975
Beienrode	815	845	Hugo	9000	9600
Bergmannssegen	12500	13000	Hüpstedt	—	—
Braunsch. Kaline	2000	2100	Immenrode	1000	—
Burbach	2700	2825	Johannashall	—	—
Carlsfund	—	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	575	625	Mariaglück	1700	1000
Desdemona	—	—	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	1800	—	Oberhof	1900	2100
Erichssegen	4250	4450	Ransbach	850	900
Felsenfest	—	—	Reinhardsbrunn	1900	2100
Friedrichroda	—	—	Rössing-Barnt.	4500	—
Fürstenhall	4000	—	Sachsen-Weim.	3600	—
Gebra	—	—	Salzmünde	375	425
Glückauf Sond.	6250	—	Schwarzburg	800	950
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	1325	1425
Günthershall	825	875	Siegfried Gies.	7500	7900
Hansa Silberb.	2900	3050	Thüringen	800	—
Hedwigsburg	—	—	Volkenroda	3000	3200
Heiligenroda	5700	6200	Walbeck	425	475
Heimboldhaus.	650	750	Wilhelmshall	2500	—
Herfa	900	—	Wilh.-Oelsburg	850	925
Heringen	1200	—	Wintershall	—	63000
Hildasglück	—	500			

Kaliaktien in Proz.

Turnen Sport und Spiel

Fußball.

Die Berliner Bundes-Pokal-Elf.

Der Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine hat für das Bundes-Pokal-Vorrundenspiel gegen Südostdeutschland am 16. Januar in Berlin folgende Mannschaft aufgestellt:

Philipp (Berliner S. V. 92). Schönherr — Brunke (beide Tennis-Borussia Berlin). Martwig (Tennis-Borussia). Schulz (Viktoria). Eschenlohr (Tennis-Borussia). Schröder (Tennis-Borussia). Sobeck (Hertha-B. S. C.). Zetsche (Viktoria). Kirsey (Hertha-B. S. C.). Raue (Tennis-Borussia).

Als Ersatzleute sind die Tennis-Borussen Gläser und Schumann sowie Weinert-Union Potsdam bestimmt.

Boxen.

Samson-Körner — Rudi Wagener, Breitensträter — Rösemann im Meisterschafts-Turnier.

Die Westfalenhalle bringt nunmehr am Sonntag, 23. Januar, die Zwischenrunde des Meisterschafts-Boxturniers, und zwar trifft nach den Resultaten des vergangenen Sonntags nunmehr Rudi Wagener-Duisburg auf Samson-Körner, während Rösemann bekanntlich der Gegner Hans Breitensträters ist. Die Westfalenhalle beweist hier wieder ihre Großzügigkeit, da sie Samson-Körner und Breitensträter an einem Tage bringt, ein Programm, das bisher noch kein deutscher Ring gesehen hat.

Max Schmehling —Guiseppe Spalla.

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Max Schmehling wird nach seinem k. o.-Siege über den englischen Schwergewichtler Jack Stanley bereits am 23. Januar in der Breslauer Jahrhunderthalle gegen einen weiteren der besten europäischen Schwergewichtler, und zwar den Italiener Guiseppe Spalla kämpfen. Spalla wurde bekanntlich vor wenigen Wochen von dem deutschen Exschwergewichtsmeister Hans Breitensträter in Hamburg nur nach Punkten geschlagen.

Der Betrug der sogenannten Zwillinge.



Die Zwillingsbrüder Joe und Tom Rizzo nutzten ihre fabelhafte Aehnlichkeit kürzlich bei einem Amateur-Boxturnier aus. Joe trat in den Ausscheidungskämpfen an. In der Pause vor dem Endkampf löste ihn Tom, der 5 Pfund schwerer und besser trainiert war, ab und schlug den Gegner in der 2. Runde k. o. Dieser Betrug wurde trotz der Aehnlichkeit der Brüder bemerkt und beide mußten sich vor dem Richter verantworten.

Phil Scott über einen Kampf mit Franz Diener.

Der englische Schwergewichtsmeister Phil Scott äußerte sich über seine Herausforderung an den deutschen Franz Diener ungefähr dahingehend, daß er dem Treffen sympathisch gegenüberstehe, aber nur dann, wenn der Kampf in der englischen Hauptstadt ausgetragen würde. — Scott ist der Meinung, daß diese Begegnung große Zugkraft auf das englische Publikum ausüben wird.

Tex Rickards Einnahme aus dem Newyorker Madison Square Garden: 7 Millionen 790 Tausend Dollar in 3 Jahren.

Der weltberühmte amerikanische Veranstalter Tex Rickard hat nach seinen eigenen Angaben in den letzten drei Jahren allein bei den von ihm im Newyorker Madison Square Garden arrangierten Veranstaltungen eine Brutto-Einnahme von 7 790 993 Dollar (= etwa 32 Millionen Mark) erzielt. Von dieser Riesensumme hat Tex Rickard allein an Steuern und Gebühren an den amerikanischen Staat 790 000 und an die Stadt Newyork 390 000 Dollars abgeführt. Selbst wenn man von dem Rest noch erhebliche Beträge für Börsen- und sonstige direkten Ausgaben für die Veranstaltung in Abzug bringt, wird für den geschäftstüchtigsten aller Manager noch einiges übrig geblieben sein.

Radsport.

Der Holländer van Neck darf wieder in Deutschland starten.

Der bekannte holländische Rennfahrer und Six-Days-Mann Claas van Neck, der nach dem vorjährigen Dortmunder Sechstagerennen wegen verschiedener gegen den 2. Vorsitzenden des V. D. R., Paul Schwarz-Dortmund, begangener Delikte für alle deutschen Bahnen bis auf weiteres disqualifiziert worden war, ist jetzt vom Verwaltungs-Ausschuß des V. D. R. wieder für die deutschen Bahnen zugelassen worden. Die „Begnadigung" des Holländers erfolgte, nachdem er sich bei Direktor Schwarz in gebührender Form entschuldigt und sich außerdem zur Zahlung einer Buße von 500 Mark für Unterstützungszwecke an den Sport-Ausschuß des V. D. R. bereiterklärt hat.

Schwerathletik.

Ein neuer deutscher Rekord im beidarmigen Reißen.

Der Würzburger Wagener stellte im beidarmigen Reißen mit 208 Pfund einen neuen deutschen Rekord auf.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

T. V. 48 Bochum — Sportfreunde Wattenscheid 3:1.

Das Eröffnungsspiel der 2. Serie zeigte den 48ern, daß man nie den Gegner unterschätzen darf. Wenn man ein leichtes Spiel erwartet hatte, so wurde man durch die energischen Angriffe der Wattenscheider bald eines besseren belehrt. Der Neuling vermochte nicht nur das Spiel die ersten 30 Minuten offen zu halten, sondern sogar zeitweilig zu drängen.

Das 1. Tor konnte Bax dann 1 Meter vor dem Tor durch direkte Weiterleitung einer Flanke von rechts einlenken. 10 Minuten später führte ein langer Schuß desselben Spielers, der trotz seiner Armverletzung äußerst tätig war, zum 2. Tor. Bei diesem Stande wurden auch die Seiten gewechselt.

Wieder verging eine halbe Stunde, bevor im wechselseitigen Kampf ein Gegner zum Schuß kam und wieder war es der 48er Mittelstürmer, der das Ergebnis auf 3:0 stellte. Damit sollte der Torsegen des Siegers über diesen Gegner, der bisher meistens eine zweistellige Zahl erreicht hatte, begrenzt sein. Dem überaus eifrigen Spiel der Sportfreunde blieb kurz darauf der Ehrentreffer nicht versagt. 3:1.

Handball.

Ev. Gesellenverein Bochum — Tgde. Bochum 3:1 (0:1).

Wider Erwarten endete dieses Meisterschaftsspiel mit dem Siege der Gesellen. Ein Unentschieden wäre nach dem Spielverlauf am Platze gewesen. Die besseren Durchschnittsleistungen zeigte die Tgde. Bochum. Sie erzielte in der 1. Viertelstunde durch ihren Mittelstürmer, der in kräftigem Nachsetzen noch im Liegen den Ball zum Tor faustete konnte, den Führungstreffer. Alle Versuche der Gesellen, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten bis zur Halbzeit an der achtbaren Abwehrarbeit des Torhüters Borgolte. Nach dem Wechsel können die Gesellen zunächst 5 Minuten lang stark drängen. Tgde. weiß sich jedoch dm Druck zu entziehen und gestaltet den Kampf wieder offen. Nach einer Viertelstunde erwischt bei einem Gedränge vor Tgde. Tor ein gegnerischer Stürmer den Ball und kann gleichziehen. Dann wird ein nicht ganz zweifelsfreier Torschuß vonseiten der Gesellen verwandelt. Einige gute Ausgleichsgelegenheiten werden auf der Gegenseite ausgelassen, vielmehr kann der Mittelstürmer Hosfeld den Sieg der Gesellen wenige Minuten vor Schluß dadurch sicherstellen, daß er einen Freiwurf zum 3. Tore verwandelt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 1/2 2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Hermann Heymer

im Alter von 63 Jahren.

Wilhelmine Heymer geb. Schima
Hermann Heymer
Else Heymer
Lene Heymer

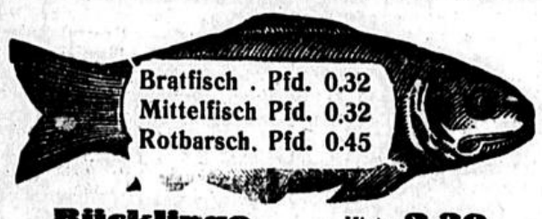
Bielefeld, Bochum, den 12. Januar 1927.

Eine kurze Trauerfeier findet im Trauerhause in Bielefeld, Wertherstr. 3, am Freitag, den 14. Januar, morgens 9 Uhr statt; die Beisetzung erfolgt am Samstag, den 15. Januar, morgens 1/2 9 Uhr von der Leichenhalle des Elisabeth-Krankenhauses in Bochum aus.

Anschließend daran ist das Seelenamt in der Propsteikirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Heute
eintreffend direkt von der Küste



Bücklinge . . . . Kiste **2.30**
Sprotten . . . . . Pfd. **0.75**

Heinr. Hill

Nichts anderes

als MAGGI's Würze darf gesetzlich in MAGGI's Originalflasche feilgehalten werden. Achten Sie beim Nachfüllen darauf, daß die Würze aus der großen MAGGI-Flasche gefüllt wird. Verlangen Sie stets ausdrücklich



nur MAGGI's Würze

Wir haben mit dem Ausstoss unseres diesjährigen

Bockbieres

begonnen und laden zu einem Versuch dieses wirklichen — Qualitätsbieres ein. —

Victoria-Brauerei
Aktien-Gesellschaft, Bochum.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 36.-, 45.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-

Wringmaschinen
Heisswringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75

Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl, — Lieferung frei Haus.
Bequeme Zahlungsweise.

Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Bekanntmachung.

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Blumenfeldstraße im Stadtteil Weitmar vom 12. Januar 1927 auf die Dauer von 4 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrverkehr gesperrt.

Umfahrt: Eppendorfer-, Weitmarer-Straße, Auf der Höhe und Munscheider Straße.

Bochum, den 11. Januar 1927.

Der Polizeipräsident.

Ev. Kirchengemeinde Lemmingen.

An die Zahlung der Kirchensteuerreste pro III. Vierteljahr 1926 wird hierdurch erinnert. Dieselben können noch bis Mittwoch, den 19. Januar 1927 in der Wohnung des Kirchenkassenrendanten in Laer, Schulstraße 2 entrichtet werden. Am 25. Januar 1927 beginnt die kostenpflichtige Beitreibung der verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Bochum-Altenbochum, 12. Jan. 1927.

Amtskasse Bochum Süd als Vollstreckungsbehörde.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Beinschäden
aller Art, auch Flechte heilt
Frau Jos. Böning
Bochum-Altenbochum, Goystrasse 65
Heilkundige.

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei, Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Wir suchen

einen zuverlässigen Herrn, für dessen Wohnort mit größerem Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf und Wohnort einerlei. Dauerndes Einkommen von Mk. 500.— monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Direktion die Filiale zu führen, insbesondere die Warenabteilung (kein Laden) in seiner Gegend zu besorgen. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden.

Bewerbung unter „Filiale" Nr. 157 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln.

Grossbankfiliale am Platze sucht zum 1. April, evtl. auch früher

Lehrling

möglichst mit abgeschlossener Gymnasialbildung.

Angebote unter Nr. 46 622 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Lungenkranke

Bienen-Honig

Deutscher Bienenhonig gar. rein 1 Pfd. mit Glas **2.00 Mk.**
Allerfeinst. Bienenhonig gar. rein 1 Pfd. mit Glas **2.50 Mk.**

Wörishofener Kräuter-Haus
nur Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Linoleum

liefern u. verlegen altbewährt

Schröder & Baum
Linoleum-Spezial-Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11

Bezirks-Vertreter

möglichst Inhaber eines Ing.-Büros für das gesamte Nahrungsmittelgewerbe von einer der ältesten Kühlmaschinenfabrik gesucht. Bewerber wollen sich melden unter Nr. 46 442 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Reh-
Felle
kaufen ständig
Gebr. Vogel
Kronprinzenstr. 16.

Gut erhaltene
Benz-Limousine
16/40 PS., komplett mit Bereifung und allem Zubehör, zum Umbau in einen Schnellieferwagen geeignet, zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Verständigung gestattet.
Gewerkschaft König Ludwig,
Recklinghausen-S. 3.

Hohe Preise
für getragene Herren-Kleider und Schuhe.
Fruchter, Bochum
Martenstr. 31.
Telephon 37 u. 62

Doppel-Bauplatz
auch einzeln zu verkaufen. Angeb. unter R. 88 an die Geschäftsstelle.

Sie suchen
ein preiswertes Qualitäts-Piano, Flügel, Harmonium.
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
(Filiale: Berlin am Zoo).
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlerzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

---

Frankfurts führende Morgenzeitung

Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722

VON DER JAHN BIS AN DEN NECKAR — VERBREITUNGSGEBIET — VON DER FULDA BIS ZUM RHEIN.

● LESERKREIS ●
Angestellte und Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende, Handel, Industrie, Landwirtschaft, Die alteingesessenen Bürgerkreise

Bärkischen Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 10 | Bochumer Zeitung | 13. Januar 1927

Was man in Berlin treibt.

Berliner Aerzte nach Rumänien. — Das Spiel mit dem Tode. — Allerlei Prozesse. — Neue Tarife. — Bockbierfeste. — Tof. — Hätte die doch „nein" gesagt. — Straßenhandel.

Berlin, 12. Jan.

Ausverkäufe! Inventur! und alle die lieblichen Begleiterscheinungen dieser Angelegenheiten absorbieren momentan die Berlinerinnen vollkommen von allen anderen Dingen. Gilt es doch, sich für die Hochflut der Bälle noch weiter auszustaffieren, und dabei ist alles andere Nebensache.

Das starke Geschlecht hört indessen allerlei Dinge, die großes Interesse bei ihm erwecken. Eine der letzten Nachrichten, die aus Bukarest zu uns gelangte, besagt, daß zu dem todkranken Rumänenkönig Ferdinand jetzt Berliner Aerzte berufen worden sind, die wahrscheinlich den letzten Versuch machen sollen, zu retten, was ihr berühmter Kollege aus Paris, Professor Hartmann, nicht retten konnte. Die Berliner Aerzte werden voraussichtlich auch nicht viel erfolgreicher sein; denn wo es nichts zu retten gibt, frei zitiert, hat sogar ein König sein Recht verloren. —

Ein eigenartiges Spiel mit dem Tode hat unlängst in Köpenick, dem Berliner Vororte, ein junger Mann verloren, der mit seiner Braut in Streit geriet. Das junge Paar war spät nachts aus einem Lokal fortgegangen, in dem es wegen Eifersüchteleien zum Zank gekommen war. Der Bräutigam machte seiner Verlobten heftige Vorwürfe und drohte ihr, sie ins Wasser werfen zu wollen. Höhnisch rief sie ihm zu: „Tu's doch!" Unglücklicherweise befanden sie sich auf einer Brücke über der Spree, und unglückseligerweise war der Jüngling so jähzorniger Natur, daß er ohne weiteres zupackte und das schreiende Mädchen in die Fluten warf.

Nun erst war er sich seiner Tat bewußt. Sprang der mit dem Tode Ringenden in voller Kleidung nach und — kam zu spät. Sie war untergegangen und konnte erst als Leiche wieder geborgen werden. Ein schöner Jahresanfang für den Mörder aus Jähzorn!

Auch die hiesigen Prozeßchroniken wissen allerlei Spannendes zu melden. Da ist zunächst einmal die Riesenbetrugsaffäre, in der 14 Millionen Steuergelder hinterrieben wurden. Sodann dürfte sich die Seeschlange unter den Prozessen, das Verfahren gegen Barmat, demnächst wieder aufrollen. Als Prozeßdauer sind zunächst einmal 9, jawohl, neun Monate vorgesehen. Die Aktenbände, die dabei durchzuwälzen sind, füllen ein ganzes Zimmer, und die Anzahl der Zeugen, die zu vernehmen sind, gehen in die Hunderte. Die Kosten hingegen dürften wohl eine sechsstellige Ziffer ausmachen und keine kleine. Wer sie zu tragen hat, kann sich bereits jetzt von Herzen beglückwünschen.

Bis die Verhandlungen beginnen, wird wohl der neue Verkehrstarif bereits in Kraft getreten sein, der es den Zeugen ermöglicht, zu billigen Preisen vor dem Richter zu erscheinen. Denn man plant, die Straßenbahnfahrscheine von 15 auf 20 Pfennige zu erhöhen. Dafür berechtigen sie aber ohne weiteres zum Umsteigen auf die Hoch- oder Untergrundbahn, wofür man jetzt 25 Pfennige blechen muß. Auch die Omnibuslinien wollen endlich den diversen Notschreien aus dem Publikum Gehör schenken und — für ebenfalls 25 Pfennige — auch Umsteigefahrscheine ausgeben. Allerdings nur für ihre Wagen, denn sie besitzen noch nicht Fahrzeuge genug, um einen Umsteigeverkehr in größtem Maßstabe zu bewältigen. Sobald indessen ihr Wagenpark ausgebaut sein wird, haben sie uns diesen in Aussicht gestellt. —

Momentan haben alle Verkehrslinien, die durch Groß-Berlin führen, einem Massenansturm von Fahrgästen standzuhalten. Denn nicht nur die „Inventurausverkaufskäufer" durchtoben die Stadt, sondern im südwestlichen Berlin hat die um diese Zeit übliche Bockbierfestsaison mit dem üblichen Klimbim begonnen.

In den Riesensälen, die verschiedene Großbrauereien in der Hasenheide besitzen, sind diese Feste, mit ihrem „Bocksalvatoransstich", Tradition geworden. Wie ein Fest auf der Münchener Oktoberwiese mutet das jahrmarktsähnliche Treiben an, das in jenen Räumen herrscht. Ganze Ochsen und Schweine werden vor den Augen der entzückten Zuschauer am Rost gebraten. Kellnerinnen, in bayrischer Tracht, bedienen die Gäste, und ein allgemeines Verbrüderungsfieber ergreift fast allabendlich einen großen Teil der Gäste. Leute, die sich vor wenigen Stunden noch nicht einmal von Angesicht zu Angesicht gesehen hatten, verlassen als Brautpaare das Lokal, und Freundschaften werden auf Lebensdauer beschworen, um eine Stunde nach Schluß der Polizeistunde bereits wieder in die Brüche zu gehen.

Ja — ja — der braune Gerstensaft hat's in sich und macht dem kleinen Liebesgott Cupido nicht unbeträchtliche Konkurrenz.

Auf den Boden griechischer Antike will uns scheinbar eine Schauspielertruppe zurückversetzen, die sich augenblicklich im Apollotheater heimisch gemacht hat und sich kurz und bündig: „Tof", Theater ohne Frauen, nennt.

Nach Art der berühmten „Stettiner Sänger", die eigenartiger Weise in Berlin heimisch sind, bietet die Truppe vorwiegend Einzelnummern. Ueber das Experiment als solches ließe sich streiten. Denn wozu muß man in einer Zeit, in der talentvolle, engagementslose, ja, hungernde Künstlerinnen zu Scharen herumlaufen, ihre Rollen durch Männer besetzen lassen, die sich auf alle mögliche Weise zurechtstutzen müssen, um wie Frauen zu wirken? Man hat ein bitteres Gefühl in sich, wenn man diese Vorstellung verläßt, und freut sich, eine Karte für den neuesten Lee Parry Großfilm in der Tasche zu haben: „Die Frau, die nicht „Nein" sagen konnte!" Aber auch hier beschleicht den Zuschauer ein wehes Bedauern. Nämlich darüber, daß die bildschöne Frau Lee nicht zu einer so nichtssagenden, langweiligen Rolle wirklich „nein" sagte, sondern auch in diesem Falle das Wörtchen konsequent vermied.

Die Berliner Polizeibehörde ist indessen großherziger. Denn sie sagte zu Gunsten unseres Straßenhandels aus vollem Herzen „nein", als man ihr den Vorschlag machte, ihn einzuschränken. Man ist der Ansicht, daß gerade jetzt, zur Zeit der übergroßen Arbeitslosigkeit, noch weit mehr brotlose Menschen umherlungern würden, wenn man ihnen ihr Gewerbe, das viele wenigstens noch einigermaßen ernährt, nehmen würde. Auch eine ganze Anzahl origineller Typen würde damit aus dem Stadtbilde verschwinden, um die es recht schade wäre. Angenehm ist es dagegen, zu hören, daß polizeiliche Kontrollen noch schärfer als bisher nachprüfen sollen, wie und wo diejenigen Händler, die mit Lebensmitteln hausieren, diese unterbringen, wenn sie den Arbeitstag beendet haben. Alles Unhygienische soll nach Kräften noch mehr ausgemerzt werden als bisher.

Ein höchst erfreulicher Plan, dem man den besten Erfolg wünschen möchte!

K. L.

Autosuggestion.

(Nachdruck verboten.)

Frau Buttersemmel unterhält sich mit ihrer Freundin über Bildung.

„Wissen Sie," sagt Frau Drogstoppel, „Anschauung, eigene Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. Was man am eigenen Leibe erlebt, das prägt sich am stärksten unserem Gedächtnis ein und hält für alle Zeiten. Ich zum Beispiel habe ein schwaches Gedächtnis für Fremdwörter und sonstige gelehrte Ausdrücke. Ich vergesse immer wieder, was sie bedeuten. So wußte ich niemals, was Autosuggestion ist. Aber geben Sie acht, wie schnell ich mir's eingeprägt habe.

Vor vierzehn Tagen lernte ich Radfahren. Sie wissen man darf dabei ein entgegenkommendes Fuhrwerk nicht anschauen, sonst fährt man direkt hinein. Wie ich nun so krampfhaft vorwärtstrete, kommt ein Auto daher. Und — Sie mögen's glauben oder nicht, das Auto übt eine derartig starke Suggestion auf mich aus, daß ich gar nicht anders kann: ich muß gerade auf das Auto los fahren und mit ihm zusammenstoßen. Ein wahres Wunder, daß mir nichts passiert ist. Und sehen Sie, seitdem ich diese unwiderstehliche Suggestion des Autos am eigenen Leibe gespürt habe, seitdem weiß ich, was Autosuggestion ist."

Max Cervus.

Kuriositäten von einst.

Was kostet eine Fürstenhochzeit?

Ehedem gab es des Geldes weniger als heute, aber man lebte auch mit Wenigem nicht schlecht. Es ist also nicht zu verwundern, wenn man aus jenen Zeiten Rechnungen vorfindet, aus denen hervorgeht, daß die prunkvolle Hochzeit eines Fürsten, die acht Tage dauerte, kaum dreißig bis vierzig Taler gekostet hat, obgleich ihr unter anderen Gästen eine Menge Fürstlichkeiten beiwohnten.

Als im Jahre 1524 der Herzog Georg von Sachsen seine Tochter an den Markgrafen, nachmaligen Kurfürsten Joachim von Brandenburg, vermählte, ging es am Abend vor der Hochzeit gar hoch her. Man brachte Apfelmus und schwarzes Gänsegekröse auf die Tafel, in der Küche schmausten die Hofbediensten Wurst und Graupen. Ein herzoglicher Rentschreiber meldete davon folgendes:

„Heut dato ist unser Herzog mit allen seinen Junkern in das Weinhaus gegangen, da banketiert und habe dafür acht Taler bezahlen müssen, das hat geschlempampet."

Um die damalige Zeit hatte ein Prinz von Württemberg nur neunzig Gulden zu seinem gesamten Lebensunterhalt und zehn Gulden für ein alljährliches Ehrenkleid. Nach dem Formular der alten Bestallungsbriefe erhielten übrigens die ehemaligen württembergischen Geheimräte neben ihrer üblichen Besoldung lange Zeit zehn Gulden zu einem Ehrenkleid.

Wie war die Mode?

In einer Erfurter Chronik aus dem Jahre 1586 heißt es:

„Die Weiber haben von Welschland herüberbekommen kleine sammten Hütlein, nicht zu bedecken das Haupt, sondern allein zu Putz und Hoffart. Die sind so klein, daß sie nicht den vierten Teil des Kopfes bedecken und sehen aus, als wenn die Weiber Aepfel auf den Kopf setzten und sprächen: das ist ein Hut. Der Kleider Hoffart hilft aber den Männern übel Haus halten und bringt sie an den Bettelstab. Aber auch die Männer sind ganz in Hoffart ersoffen. Um die Hüte tragen sie goldene Spangen mit Rinkel wie Weibergürtel. Die Haare müssen so gestrobelt sein, wie bei einer Sau, hinten aber sind sie zottig, als hätte eine kleine Katze daran gezogen. Sie sehen daher aus wie polnische Bauern, die des Morgens aus dem Stroh kriechen. Die Rockärmel aber sind so wulstig und dick, daß sie aussehen wie Commis-Säcke."

Wie verkaufte man Fische?

In einer lateinischen Sammlung von Polizeiverordnungen der Stadt Wien, die sich noch heute in der dortigen Staatsbibliothek befindet, liest man folgende spaßhafte Verordnung:

„Daß die Fischer auf dem Markt mit unbedecktem Haupte die Fische feilhalten sollen, um sie durch die Sonnenhitze zu zwingen, ihre Waren wohlfeiler zu verkaufen."

Wie liebte man?

Die Geliebte des ausgezeichneten holländischen Malers Cornelius Bega ward von der im Jahre 1664 zu Harlem wütenden Pest ergriffen und trotz verzweifeltem Widerstreben ihres Geliebten in das allgemeine Pesthaus gebracht worden. Außer den Wärtern war hier der Eingang jedermann verboten und zwar bei Todesstrafe.

Bega aber wußte sich davon zu unterrichten, wo seine Geliebte lag und mit dem Tode rang, kam an das Fenster — von dem aus er ihr Bett mit seinem Malstock erreichen konnte — und küßte dessen Spitze, nachdem zuerst die Sterbende sie an die Lippen geführt. Am gleichen Abend noch starb der Maler an der Pest.

Wie liebte man? —: bis zum Tode . . .

Wie bewies man seine Zuneigung?

In die geistreiche und schöne Frau von Montbazon verliebte sich ein überspannter Reimschmied und Sänger namens d'Enhaut.

Als dieser eines Tages erfuhr, daß man seiner Angebeteten einen Zahn gezogen, rief er verzweifelt aus:

„O ich unglückseliger, verdammenswerter Mensch, ich besitze noch alle meine Zähne, und dieser Göttin zog man einen Zahn aus! Wehe! wehe! wehe!

Was geschah?

Spornstreichs lief er zu einem Zahnarzt und ließ sich sechs gesunde Zähne ausreißen . . .

Ob die Angebetete von diesem heroischen Liebesbeweis sich rühren ließ, wird nicht berichtet.

Wie erhielt man sich jung und schön?

Elise Voiart erzählt in ihren „Lettres sur la toilette des Dames", daß die vornehmen englischen Damen früher, um länger als gewöhnlich jung und schön zu erscheinen, Wein tranken, in dem lebendige Nattern erstickt worden waren.

Die gleiche Frau verrät übrigens noch ein merkwürdiges Rezept. Sie hat nämlich die epochale Entdeckung gemacht, daß das rote Band der Ehrenlegion, in Weingeist getaucht, eine ausgezeichnete — Schminke ergiebt, mit der man sich die Wangen rosig färben kann!

Wie bestrafte man klatschhafte Frauen?

Noch bis 1800 war es in der Stadt Mühlhausen im Elsaß Brauch, diejenigen Weiber und Mädchen, die sich geflissentlich Klatschereien hatten zuschulden kommen lassen oder die sonst eines bösen Leumunds beschuldigt und überführt wurden, auf eigentümliche Art zu bestrafen.

Im Besitz der Stadt befand sich nämlich ein glatt behauener Stein mit der Inschrift:

„Zum Plapperstein bin ich genannt,
Den bösen Mäulern wohlbekannt,
Wer Lust zu Zank und Hader hat,
Der muß mich tragen durch die Stadt."

Dieser Stein wurde den Klatschbasen um den Hals gehängt. In diesem Aufzug mußten sie, unter dem Hohngelächter der Straßenjungen, über die Hauptstraßen der Stadt marschieren.

C.

Denksportbild.

Stille Wasser sind tief.



Welche 6 Fehler enthält dieses Bild.

Zwei Philosophen.

Von Eberhard v. Weittenhiller.

(Nachdruck verboten.)

Der Alte legte vorsichtig sein Schnupftuch zusammen, schob es wieder in die Tasche und sprach: „Alle sogenannten irdischen Güter sind Humbug. Der Gipfel des Seins ist vollständige Wunschlosigkeit, absolute Ruhe, Abtötung aller Gelüste, stille Betrachtung, Versinken in Nichts."

Der Junge warf seine Zigarette mit heftigem Schwung weg. Sie fiel in die Westenfalte des Alten, blieb dort liegen und brannte ein Loch. „Wenn die Weisheit der Inder, den eigenem Nabel zu beschauen, der Weisheit letzter Schluß ist," belferte der Junge, „dann pfeife ich aufs Leben! Das wäre Fäulnis bei lebendigem Leib. Der Verzicht auf alle Lust, um auch das Leid zu überwinden, ist Feigheit! Das Leben will gelebt werden mit all seinen Freuden, aber auch mit all seinem Leiden! Wozu wäre es sonst?"

„Sie werden auch einmal anders sprechen, junger Mann!"

„Vielleicht wenn ich gleichfalls schon halb „drüben" bin und nicht mehr die Fähigkeit besitze, tief und heiß zu fühlen. Ihre Philosophie ist eine Philosophie des Alters."

„Und Ihre eine der Jugend."

„Jugend ist Leben, Alter Absterben. Wir aber sprachen von der Philosophie des Lebens!"

Der Alte zog als Antwort wieder sein Taschentuch.

Der Junge nahm in Gedanken eine neue Zigarette aus der Dose, die auf dem Tische stand, brannte sie an und warf sich in Positur. „Und nun gestatten Sie, Herr Pieske, daß ich zu dem eigentlichen Zweck meines heutigen Besuches komme!" Er sah die Zigarette in seiner Hand und legte sie in die Aschenschale. Dann räusperte er sich. „Hm! Ja! Also! Nämlich ich — ich bitte um die Hand Ihrer Tochter Barbara."

„Herr Kulicke!" würgte der Alte. Dann saß er starr. Das Sacktuch baumelte trübselig in seiner Rechten.

„Darf ich hoffen . . .?"

„Nein!" Das Schnupftuch wurde heftig in die Tasche geknüllt. Bissig kam es: „Wie können Sie nach der Tochter eines „Absterbenden" verlangen?"

„Ich würde auch nicht vor der Tochter eines Verstorbenen zurückschrecken."

„Natürlich! Das wäre Ihnen recht! Aber noch lebe ich. Und ich sage Ihnen: Sie kriegen Sie nicht! Warum? Weil Barbara meine Jüngste ist. Ich habe noch sechs Unverheiratete."

„Ist's möglich? Was die Abtötung der Gefühle nicht alles zuwege bringt!"

„Und es ist mein heißester Wunsch, daß diese zuerst an die Reihe kommen!"

„Es geht nichts über die Wunschlosigkeit des abgeklärten Philosophen! — Daß Sie's wissen: Ich gehe einfach mit Bärbchen durch! Basta!"

„Herr!" Der Alte sprang auf, daß seine Kniegelenke knackten, und ward kirschrot im Gesicht: „Ich gebe ihr keinen roten Heller mit! Verstehen Sie?"

„Pa! Alle irdischen Güter sind Tand! Uebrigens besitze ich zehnmal so viel als Sie. Ich verzichte auf hir Mammönlein."

„Glauben Sie Herr Kulicke, ich verkaufe meine Tochter? Wie könnten Sie sich unterstehen . . .!" Er wurde blau im Gesicht und vermochte nicht mehr weiter zu sprechen.

„Es ist etwas Schönes um die still-verklärte Ruhe des Weisen!" äffte der Junge.

„Sie bekommen sie nicht! Punktum!"

„Aber ich liebe sie!"

„Mich?"

„Brrr! Immerhin sollen Sie mir als Schwiegervater willkommen sein, Herr Pieske!"

„Sehr verbunden! Aber Sie bekommen sie doch nicht!"

„Wenn ich mir jedoch etwas antue?"

„Bitte! Sie wollen ja das Leben nicht nur mit all seinen Freuden, sondern auch mit all seinen Leiden leben! Genieren Sie sich nicht!"

„Aber wenn ich mir etwas antue, lebe ich doch nimmer!"

„Sehr richtig! Ein Toter bekommt aber meine Tochter schon gar nicht!"

„Hartherziger Greis!"

„Wie's beliebt! Wenn Sie übrigens auf das Dasein verzichten, um auch des Leides ledig zu werden, ist das Feigheit, wie sie selbst sagten."

„Sagen Sie mir lieber: bekommt Ihre Tochter wirklich keinen Groschen mit?"

„Keinen Deut! Ich schwöre es Ihnen!"

„Sie haben recht: Alle Güter der Welt sind Humbug. Empfehle mich! Ich versinke in Nichts!"

„Leben Sie wohl und weh! — — Halt! — Herr Kulicke — Haben Sie in der Tat zehnmal so viel Vermögen als . . . He! — Sie! — He . . .!"

Der Hausierer.

(Nachdruck verboten.)

Mir gegenüber saß am Gasthaustisch ein ungewöhnlich fleischiger Herr mit dicken Backen. Der aß eine Portion Schweinskotelett und ließ aus seinem Gebaren erkennen, daß er ein wohlsituierter Mann sei, der nicht zu darben brauche.

Als ich eine Weile gesessen hatte, näherte sich unserem Tische, in einem zerschlissenen, dünnen Jäckchen, ein armselig ausschauendes Individuum mit blassen, eingefallenen Wangen und bot mit leiser, bittender Stimme dem Dicken Streichhölzer an.

Es lag nahe, aus dem Kontrast der beiden Erscheinungen soziale Folgerungen zu ziehen. Mein Gegenüber zog dabei durchaus den Kürzeren. Er erschien als robuster Kerl mit Ellenbogen und übergesundem Tatsachensinn, der es freilich zu mehr gebracht habe, als jener unbeholfene Weltfremdling. Jener erschien als ein Bereicherer an der Gesellschaft, dieser als deren Bewucherter, jener erschien als Hammer, dieser als Amboß.

Da wurde ich im Vergleichen und Gegeneinanderausspielen plötzlich durch die laute Stimme meines Tischgefährten gestört. „Zehn Pfennig kosten diese Streichhölzer?" schrie er den Hausierer an, „zehn Pfennig! Schämen sollten Sie sich! Gaunerei ist das, Wucher! Streichhölzer kosten im Einkauf 1,8 Pfennig pro Schachtel. Sie verdienen über 500 Prozent daran! Wohin soll Deutschland kommen, wenn alle Leute 500 Prozent an der Ware verdienen wollten! Wissen Sie was ich an der Ware verdiene? Ich bin Mehlgrossist. Ich verdiene 6 Prozent und muß Steuern und Spesen davon bezahlen. Reelle Geschäftsprinzipien, mein Lieber — — —"

Die Worte sprudelten aus des Dicken Munde. Er lief über davon. Er hielt ein ganzes nationalökonomisches Kolleg.

Als er geendet hatte, versuchte der Eingeschüchterte ein paar Worte der Entgegnung. Sie mißlangen ihm kläglich.

Der Dicke setzte noch einmal an und hieb die Argumente seines Gegners in Grund und Boden. Dieser schlich daraufhin weiter.

Mein Tischnachbar hatte recht gehabt. Was er gesagt hatte, war plausibel gewesen. Es war auch ehrlich gewesen. Sein Pathos hatte die urwüchsige Kraft der von Herzen kommenden Ueberzeugtheit gehabt. Ich täuschte mich kaum, wenn ich in ihm einen reellen Geschäftsmann sah, einen Mann von Treu und Glauben. Und der Hausierer hatte ein schuftiges Geschäftsgebaren entwickelt, er hatte einen ungerechten Preis gebildet.

Er stand jetzt am anderen Ende des Lokals und hielt bescheiden den Hut in der Hand. Sein Blick war voll Demut, Scheu und Entbehrung. Ich äugte noch einmal auf den Aufgeschwemmten. Er würgte an einem Fleischstück und hatte in seinen Augen satte Befriedigung glänzen.

Er war ein reeller Herr und jener ein Wucherer. Das war mir klar. Nur dies weiß ich heute noch nicht, wieviel Prozent manche reellen Leute zu viel und manche Wucherer zu wenig an ihrer Ware verdienen.

Hans Bauer.



äschinen
r beste Fabrikate
5.-, 45.-
ten und Füssen
.-
Mk. 82.- und 90.-
schinen
Jahre Garantie,
-, 19.75
nangeln
0.- an.
lieferung frei Haus.
ungsweise.
remme
e 16 — Ruf 3027
uß s-Piano,
el, Harmonium.
ngen direkt von
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Zoo).
ellungspreise, erste
frei Haus mit Ga-
ten. Miet-Pianos
rt's
eitung
chrichten
222

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 12. Jan.

se. **Dienstjubiläum.** Der Materialverwalter Friedrich Schmuck und der Pförtner Schmitz aus Gerthe konnten ihr silbernes Dienstjubiläum auf den Chemischen Werken Lothringen begehen. Sitens der Werksdirektion wurde den Jubilaren eine besondere Ehrung zuteil.

se. **Brand.** Am 11. Jan. nachm. 6.20 Uhr ertönte in Gerthe Feuersignal. Es brannte im Hause Decker in der Sodinger Straße 21, woselbst zwei Familien in einer Zweizimmerwohnung hausen. In der Wohnung waren die Betten zum Trocknen ausgelegt. Auf bisher unbekannte Weise gerieten sie in Brand. Die Freiwillige Feuerwehr Gerthe war mit 19 Mann in wenigen Minuten zur Stelle, sodaß noch ein Teil der Betten gerettet werden konnte. 25 Minuten nach der Marmierung rückte die Feuerwehr bereits wieder in das Gerätehaus ein, wirklich, ein Zeichen der Schlagfertigkeit der Wehr.

se. **Vom Kirchbau Hiltrop.** Die Elektroinstallationsarbeiten wurden an die Fa. Stübner-Bochum vergeben.

se. **Unterstützungszahlung.** Die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung für den Ortsteil Harpen erfolgt am Freitag, den 14. Januar, vormittags von 8½ bis 9 Uhr; für den Ortsteil Gerthe am gleichen Tage, vormittags von 8—9 Uhr, im Amtshause.

se. **Die Zahlung der Zusatzrenten** an Kriegshinterbliebene und Kriegsopfer, sowie die Sozial- und Kleinrentnerunterstützung für Gerthe erfolgt am Samstag, hne 15. d. M., vormittags von 8—9 Uhr, im Amtshause. Dagegen erfolgt die Zahlung für den Ortsteil Harpen bereits am Freitag, den 14. d. M., vormittags von 9—10 Uhr, in der Verwaltungsstelle. Die Zahlungstermine sind genau inne zu halten.

se. **Zentralverband der Invaliden und Witwen, Ortsgruppe Gerthe.** Am 16. Januar, nachm. 4 Uhr, findet im Lokale Schumacher die Generalversammlung statt. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl, Verbandstag in Essen, Satzungsänderung.

se. **Feierabendgemeinde.** Der Schubert-Kammermusikabend war wieder ein voller Erfolg. Wie bei den bisherigen Veranstaltungen war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Das Treichler-Quartett fand allgemeinen Anklang.

)(**Artillerieverein.** Der Artillerieverein hielt im Lokale Blome seine diesjährige, gut besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der noch junge Verein — er ist erst im vergangenen Jahre gegründet worden — es verstanden hat, seine Mitgliederzahl auf eine stattliche Höhe zu bringen. Von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde Kamerad Holzapfel zum 2. Vorsitzenden wiedergewählt. An Stelle des Kameraden Lehrer Craneberg wurde Kamerad Fleitmann zum zweiten Schriftführer gewählt. Der bisherige Beisitzende Kam. Lehrer Kühn hatte um Enthebung von seinem Posten gebeten. An seine Stelle trat Kam. Tettenborn.

)(**Verband der Invaliden und Witwen.** Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Invaliden und Witwen hielt ihr diesjähriges Weihnachtsfest vergangenen Sonntag in Hiltrop im Lokale Brauks ab. Die Feier gelang zu aller Zufriedenheit. Schöne Gaben gelangten zur Verteilung.

)(**Gefunden.** Auf dem hiesigen Fundbüro der Polizeiverwaltung wurden angeblich gefundene Autoräder mit Bereifung abgeliefert. Der Verlierer wollell seine Eigentumsrechte innerhalb sechs Wochen anmelden.

---

ni. Dienstag morgen blieb das Auto des Milchhofes, das die Milch aus Harpen für die Stadt Bochum täglich abholt, im berühmten Schlamm der Carolinenstraße in der Nähe der Haltestelle Kornharpen stecken. Das Postauto und mehrere Knechte von Böhmers Hof konnten es mit Mühe wieder flott machen.

Aus der Nachbarschaft.

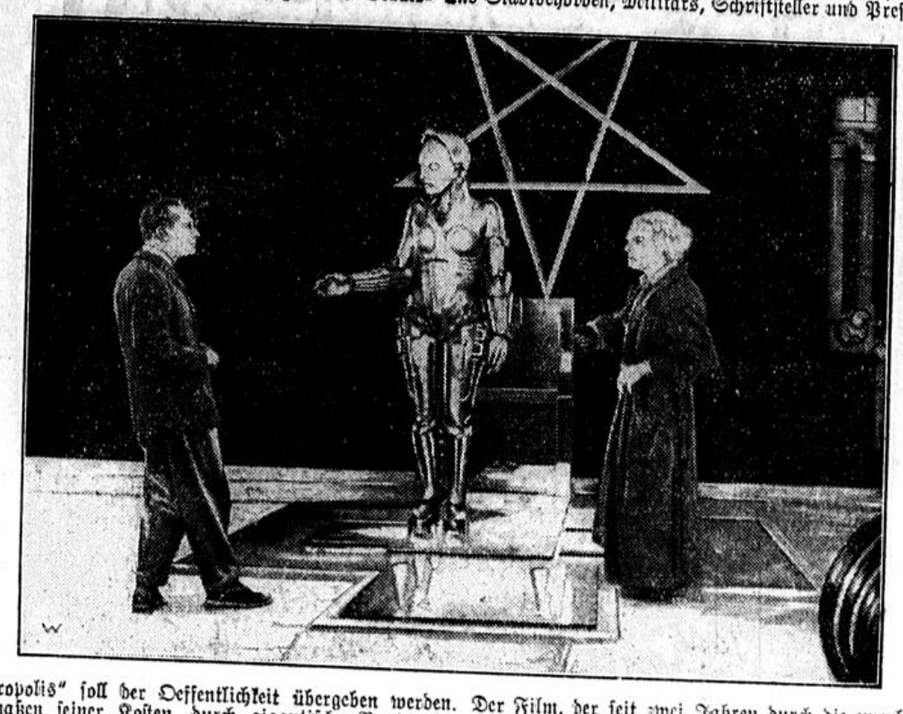
m. **Stiepel,** 12. Jan. Fernsprechkabel. Das oberirdische Kabel, das erst vor einiger Zeit gelegt wurde, wird jetzt, nachdem es durch ein unterirdisches ausgewechselt ist, wieder entfernt. — Hauptstraße. An vielen Stellen der Hauptstraße hatten sich nach dem Bau der Straßenbahn, besonders neben den Gleisen, Löcher gebildet, die jetzt durch die straßenbahnbauende Firma wieder zugewalzt werden. — Hertastraße. Die Hertastraße, die schon seit langen Wochen außerordentlich verschlammt ist, wird jetzt an den schlechtesten Stellen ausgebessert. — Kirchliches. Pfarrer Heuer, der erst wenige Jahre in der Gemeinde tätig ist, wird uns in kurzer Zeit verlassen, um eine neue Stelle im Bezirk Ravensberg anzutreten, wo er bereits gewählt ist. Die Kirchengemeinde wird das Scheiden des beliebten Seelsorgers aufrichtig bedauern. — Volksbildungsausschuß. Auf Anregung des Volksbildungsausschusses sollen die hiesigen Theatervereine die Aufführung des von Rektor Frey verfaßten Heimatspiels „Der sterbende Berg" vorbereiten. Besprechungen hierüber haben bereits stattgefunden.

-re- **Linden-Dahlhausen,** 12. Jan. Die Kanalisationsarbeiten, die vor kurzem in der Beckestr. von der Betonbrücke der Verbandsstraße bis zur Jägerstraße am evang. Gemeindehause ausgeführt wurden, haben diesen Teil der Beckestraße in einen derartigen schlechten Zustand versetzt, daß die Fußwanderer kaum noch durch den tiefen Straßendreck kommen können. Da das Tal der Donnerbecke aber gern und viel von Wanderern und Arbeitern durchwandert wird bezw. durchwandert werden muß, so wäre zu wünschen, daß die Straßenverwaltung hier einmal nach dem Rechten sähe. Sollte eine gründliche Ausbesserung dieses Teiles der Beckestraße noch nicht möglich sein, so könnten einige Karren Asche zur Herstellung eines schmalen Fußweges angefahren werden, um den Anwohnern und Wanderern die Passage der sonst schönen Beckestraße zu ermöglichen.

-o- **Linden-Dahlhausen,** 12. Jan. Plötzlicher Tod. Am Dienstag morgen starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles der evang. Konrektor Heinrich Klages von hier im 56. Lebensjahre. Seit dem 1. April 1905, also fast 22 Jahre, war Herr Klages als Lehrer in Dahlhausen tätig; vorher und zwar seit Oktober 1891 im Kreise Northeim und Göttingen-Land. In der ganzen Gemeinde geachtet und beliebt, hat er allezeit nur für das Wohl der ihm anvertrauten Jugend gelebt. — An den Folgen eines erlittenen Autounfalles ist im kath. Krankenhause in Linden der Milchhändler Wilh. Rehn verstorben. — Obermonteur Heinrich Melies hierselbst ist nach 25jähriger Tätigkeit bei dem Elektrizitätswerk Westfalen in den Ruhestand getreten. Als Anerkennung für geleistete treue Dienste wurde ihm eine Ehrengabe überreicht unter gleichzeitiger Ernennung zum Bezirksmeister. — Das Schulwesen im Jahre 1926. Im verflossenen Jahre wurden in Linden-Dahlhausen 2861 Volksschulkinder von 92 Volksschullehrkräften unterrichtet. Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Volksschulkinder 3005. 1 evang. Rektorstelle wurde infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers aufgehoben und die Wilhelm- und Augustaschule zu einem Doppelsystem vereinigt. Das Realprogymnasium wird von 215 Schülern besucht. 1 Klasse der höheren Mädchenschule mußte wegen Raummangels im evang. Gemeindehaus untergebracht werden. Da der höheren Mädchenschule das älteste Schulgebäud der Gemeinde als Unterrichtslokal dient, muß hier wohl bei einer eintretenden Besserung der Gemeindefinanzen etwas geschehen, da die Unterrichtsräume heute wirklich nicht mehr als zeitgemäß angesehen werden können. Besucht wird die Schule von 150 Schülerinnen.

Zur Welturaufführung des „Metropolis"-Films.

Wer hätte vor zwanzig Jahren an die rapide Entwicklung des Films geglaubt. Armselige kurze Episoden, von schlechten Schauspielern vor noch schlechteren Dekorationen gespielt, wurden in dürftigen, kleinen Räumen einem einfachsten Publikum gezeigt. Heute bedeutet die Uraufführung eines Films ein gesellschaftliches Ereignis großen Formats. In den prunkvollen Räumen der Berliner Großkinos bewegt sich geladenes Publikum der Berliner Gesellschaft, die Spitzen der Staats- und Stadtbehörden, Militärs, Schriftsteller und Presseleute:



„Metropolis" soll der Oeffentlichkeit übergeben werden. Der Film, der seit zwei Jahren durch die unerhörten Ausmaßen seiner Kosten, durch gigantische Bauten die Oeffentlichkeit in Atem hielt. Und es wurde ein großer Erfolg für die „Ufa", — Auf unserem Bild aus diesem Großfilm zeigt der Erfinder Rotwang (Rudolf Klein-Rogge) dem Herrn von Metropolis, Joh. Frederssen (Alfred Abel) seine Erfindung, den Maschinen-Menschen, der durch elektrische Uebertragung Gesicht und Figur eines Menschen erhalten soll.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 12. Jan.

op. **Neue Bierpreise in Wattenscheid.** Der Wirteverein Wattenscheid hat am Montag in einer Versammlung beschlossen, infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Auswirkung der erhöhten Bierpreissteuer die Bierpreise zu erhöhen. Es kosten jetzt fünf Zwanzigstel Liter Exportbier 25 ₰, fünf Zwanzigstel Pilsener Bier 30 ₰. Bei Verkauf des Bieres über die Straße beträgt der Preis für ein Liter Exportbier 90 ₰, Pilsener Bier 1,10 Mark.

op **Einweihung der Günnigfelder Kirche.** Die neue Kirche soll dem Vernehmen nach am 20. Februar eingeweiht werden. Generalsuperintendent Zöllner, Präses D. Kockelke und Superintnedent Hußmann werden teilnehmen.

op. **Neufestsetzung der Schulbezirksabgrenzungen.** Dienstag vormittag fand im Rathause unter dem Vorsitze des Bürgermeisters eine Besprechung wegen Neufestsetzung der Schulbezirksabgrenzungen innerhalb des Schulverbandes statt. Die Kreisschulräte erklärten sich bereit, in engster Fühlungnahme mit den zuständigen Schulleitern und mit den kirchlichen Vertretungen auf Grund des bei der Schulabteilung vorhandenen Materials einen Plan auszuarbeiten, welcher alsbald der Schuldeputation unterbreitet werden soll. Selbstverständlich wird dabei die nötige Rücksicht auf örtliche Lage, bequeme Schulwege und dergl. genommen, die innere Bezirksabgrenzung wird zum Teil beeinflußt durch die Raumbedarf, den die gewerbliche Fortbildungsschule infolge Neueinschulung von Berufsschulpflichtigen aus dem früh. Amte Wattenscheid hat und die notgedrungen die Volksschule hergeben muß. Es hat sich aber eine Lösung gefunden, welche den Wünschen der Berufsschule Rechnung trägt und die Belange der Volksschule nur wenig berührt. Es wurde im Einverständnis mit den Schulräten vereinbart, daß seitens der Volksschulleiter der Berufsschule vor der Oster-Entlassung das erforderliche Material zugeleitet werden soll.

op. **Schuldeputation.** Dienstag nachmittag fand eine Sitzung der Schuldeputation statt. Dieselbe verhandelte in der Hauptsache über Angelegenheiten interner und persönlicher Art. Auch in dieser Sitzung kam die Bezirksabgrenzung zur Sprache, jedoch wurden hierüber noch keine Beschlüsse gefaßt, weil die in der Vormittagsbesprechung getroffenen Vereinbarungen erst verwirklicht werden sollen. Sodann wurde beschlossen, in der Pestalozzischule das Schulbad in geringem Umfange wieder in Betrieb zu nehmen, um einen Anhalt zu gewinnen, welche Kosten dem Schulverband durch den Badebetrieb entstehen.

op. **Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Wattenscheid.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hielt in seinem Lokal Schlenkhoff, Weststr., die hiesige Ortsgruppe Bund der Kinderreichen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden Thier geleitet. Dieser erstattete den Jahresbericht, welcher sehr viel Arbeit, aber auch Erfolge in dem Bundesleben aufzuweisen hat; so stieg z. B. die Mitgliederzahl rund um 150 Prozent. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Personen gewählt: 1. Vorsitzender H. Thier, 2. Vorsitzender W. Neuffer, 1. Kassierer W. Jäger, 2. Kassierer G. Ottmüller, 1. Schriftführer Frau Laafer, 2. Schriftführer H. Lohoff, Beisitzer A. Spannhofer, Fr. Neumann.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 12. Jan.

Brand. Im Hause des Bäckermeisters Stephan brach dadurch Feuer aus, daß eine Kerze Feuer übertrug, das nur durch die ungünstige Windstellung und die durch den entstandenen Qualm aufmerksam gewordenen Einwohner in seinem weiteren Umsichgreifen verhindert wurde.

25 Jahre Haus- und Grundbesitzerverein Röhlinghausen. Im Böhmschen Saalbau feierte der Verein bei vollbesetztem Hause sein 25. Jubelfest, das für den Verein einen ehrenden Verlauf nahm. Die Mitglieder kamen bereits am Nachmittag zu einem Kaffeetrinken zusammen, dem sich der eigentliche Festabend, zu dem sich vor allem viele Gäste eingefunden hatten, anschloß. Nach Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden Bezirksschornsteinfegermeister Hilburg feierte der Syndikus des Vereins, Dr. Emmerling, in seiner Festrede die große Arbeit des sogar 30 Jahre alten Vereins. Namens des Wanner Vereins überbrachte Bezirksoberschornsteinfegermeister Friedrich Glückwünsche. Nun sorgten Liedervorträge von Frl. Grimberg und Herrn Jung, Rezitationen von Frau Hense und gesangliche Darbietungen eines Quartetts für reichhaltige bunte Unterhaltung. Reigen und Aufführungen brachten den Darstellern starken Beifall ein. Nun konnte man sich der Freude des Tanzes hingeben.

Vaterländische Gedenkfeier. Die DNVP. veranstaltete am letzten Sonntag im Volkshaus Röhlinghausen eine vaterländische Gedenkfeier, die sich eines guten Besuches erfreute. Den musikalischen Teil hatte das Stadtorchester Wanne-Eickel übernommen, während Frau Schürholz-Dortmund Solevorträge vortrug. Gutsbesitzer Röhlinghaus hielt die Begrüßungsansprache und Landtagsabgeordneter Koch (Oennhausen) die Festrede, die in ein begeistertes Hoch auf unser Vaterland ausklang. Im Mittelpunkt stand die Aufführung des ergreifenden Schauspiels „Preußengeist" von Paul Ernst. Herr H. Hahne machte zuvor einige Ausführungen über den Dichter und seine Werke. Das Stück wurde mit großer Hingabe aller Spieler zur Aufführung gebracht.

Aus den Provinzen.

w. **Dortmund,** 12. Jan. Hartnäckiger Selbstmörder. Der Oberwachtmeister G. von der ersten Polizeibereitschaft machte dieser Tage einen Selbstmordversuch. Er wollte sich mit seinem Dienstrevolver erschießen, hatte auch die Waffe bereits auf sich gerichtet, als er noch im letzten Augenblick durch hinzukommende Kameraden daran gehindert wurde. Die Waffe wurde ihm abgenommen. Am folgenden Tage gelang es ihm in einem unbewachten Augenblick, sich die Pulsadern zu öffnen. Durch schnelles Abbinden gelang es, den Lebensmüden vor dem Verbluten zu retten. Er wurde dem Polizeilazarett zugeführt.

w. **Dortmund,** 12. Jan. Erfunden. Mitte Dezember vorigen Jahres veröffentlichten viele Zeitungen des In- und Auslandes eine Nachricht, nach der in dem Walde Undenberg Kreis Olpe in Westfalen zwei schulpflichtige Mädchen von hungrigen Wildschweinen überfallen, zerrissen und aufgefressen worden waren. Diese Darstellung wurde von allen mit der Natur und dem Leben des Schwarzwildes betrauten Kennern für unmöglich gehalten und man folgerte, daß die Kinder entweder vom Wege abgeirrt und erfroren waren oder aber daß ein schweres Verbrechen vorlag. Nach den Feststellungen der Landeskriminalpolizeistelle Dortmund ist die beunruhigende Zeitungsmeldung frei erfunden. Im Kreise Olpe werden weder Kinder vermißt noch gibt es eine Ortschaft Undenberg oder ähnlichen Namens.

w. **Münster,** 12. Jan. Brandstiftung und Selbstmord. Im Kreis Ahaus steckte der Fabrikarbeiter Bauta seine eigene Besitzung an. Nachbarn sahen Rauch und alarmierten die Feuerwehr. Diese fand das Haus verschlossen. Sie stiegen durch das Fenster ein und fanden den Fabrikarbeiter Bauta erhängt am Treppengeländer. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr rettete den größten Teil des Mobiliars. Die Ursache zu der Tat ist auf Unachtung zurückzuführen.

Osnabrück, 12. Jan. Der Zwischenfall im Stadttheater. Die städtischen Kollegien beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Dienstag mit dem Vorfall im hiesigen Stadttheater, in dessen Mittelpunkt Regierungspräsident Dr. Sonnenschein stand. Die Sitzung des städtischen Kollegiums, die fast zwei Stunden dauerte, gestaltete sich zum Teil sehr lebhaft. Die Kollegien beschlossen, die Bestimmungen über das Hausrecht und die Amtsgewalt der Logenschließer einer gründlichen Reform zu unterziehen, ferner Logenplätze im Stadttheater nur noch gegen Bezahlung zu vermieten und den Eltern Hummelsheim das Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Das Regierungspräsidium selbst veröffentlicht am Dienstag eine Erklärung, die sich im Kernpunkt betr. das Herbeiholen der Polizei mit der Erklärung des Regierungspräsidenten deckt und feststellt, daß die Loge ursprünglich noch von einer weiteren Person besetzt gewesen sei. Die Erklärung schließt mit der Feststellung: „Der Regierungspräsident steht nicht an, sein Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß infolge der verschiedenen Mißverständnisse der Vorgang einen derartigen Verlauf genommen hat."

Essen, 12. Jan. Auf der Schachtanlage 6-9 der Zeche Zollverein wurden zwei verheiratete Bergleute verschüttet. Beide konnten trotz der sofort einsetzenden Rettungsarbeiten nur tot geborgen werden.

Duisburg, 12. Jan. Als gestern vormittag das von der Tochter eines Milchhändlers gelenkte Milchfuhrwerk den Bahnübergang des Hüttenbetriebs Meiderich passierte, wurde das Fuhrwerk von einem Zug erfaßt und überfahren. Während das Gefährt völlig zertrümmert wurde, wurde das Pferd in zwei Teile zerschnitten und das Mädchen eine Strecke weit mitgeschleift, wo es alsdann bewußtlos mit schweren Verletzungen liegen blieb. Die Schranken des Ueberganges waren nicht geschlossen.

wl. **Krefeld,** 12. Jan. Mord und Selbstmord. Der Musiker Christian Wächter wurde gestern vormittag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Körper wies eine Reihe von Stichverletzungen auf. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Mann festgenommen, mit dem Wächter in der Nacht zuletzt gesehen worden war. Bevor von dem Verhafteten die näheren Umstände des Mordes in Erfahrung gebracht werden konnten, verübte dieser im Untersuchungsgefängnis Selbstmord.

Ehrung für Begleiter Wißmanns



Dem bekannten Forschungsreisenden und Begleiter Wißmanns auf dessen afrikanischen Expeditionen, Dr. phil. Hugo Zoeller, seit vielen Jahren als Publizist und Vertreter der Kölnischen Zeitung in München tätig, ist von der bayerischen Regierung der Titel eines Professors verliehen worden.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

F. O. Wenn Ihnen zugestanden wurde, daß Sie den Apparat bei Nichtgefallen zurücksenden dürfen, können Sie ihn selbstverständlich der Fabrik zur Verfügung stellen und Ihre Anzahlung zurückverlangen. Steht Ihnen dieses Recht nicht zu, sind Sie zur Rücksendung auch nicht berechtigt. Ist jedoch der Apparat tatsächlich schlechter, als dies bei seiner Preislage zu erwarten war — dies wird Ihnen ja jeder Fachmann sagen können —, können Sie Lieferung eines unbeschädigten Apparates verlangen. Die Reparaturkosten müssen Sie tragen, wenn die Lieferung „auf Ihre Gefahr" erfolgte. — Die Klausel, daß der Apparat bis zur völligen Bezahlung Eigentum der Fabrik bleibt, nützt Ihnen nichts, denn diese würde sicher, bevor sie den Apparat zurückfordert, mit gerichtl. Mitteln gegen Sie vorgehen. Die Lieferung solch empfindlicher Apparate ist ja stets Vertrauenssache.

W. U. Im allgemeinen ist der Auktionator nicht schadensersatzpflichtig, so daß jeder Kauf auf Auktionen ein gewisses Risiko für den Käufer mit sich bringt. Er muß die notwendige Vorsicht walten lassen. Wenn ein Auktionator gelegentlich der Versteigerung auf die Frage eines Bieters sich über die Qualität und den Wert einer zu versteigernden Sache äußert, dann ist solche Auskunft im allgemeinen unverbindlich. Es können aus ihr nicht besondere Rechte des Käufers abgeleitet werden.

Büchertisch.

Zeitungs-Katalog Rudolf Mosse 1927. In dem soeben erschienenen Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1927 handelt ein besonderes Kapitel von den vielfachen und bedeutenden Vorteilen, die dieses nunmehr 60 Jahre bestehende, weltbekannte Unternehmen den inserierenden Firmen gewährt, die sich seiner Vermittlung bedienen. Diese Vorteile machen sich bei der Vorbereitung und bei der Ausführung der Reklame geltend. Bei der Vorbereitung der Reklame spielt die Beratung der Inserenten über die für jeden Einzelfall in Betracht kommenden fachlichen und technischen Mittel der Ausführung der Reklame die Hauptrolle, und gerade diese Tätigkeit ist es, die dem Hause Rudolf Mosse im Laufe der Jahre einen großen, ständig wachsenden Kundenkreis zugeführt hat. Zu diesem Erfolg hat der jetzt wieder alljährlich erscheinende Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse gleichfalls nicht wenig beigetragen. Durch die große und zweckdienliche Verbreitung, die im In- und Ausland gegeben wird, ist er gleichzeitig ein erfolgreiches Werbemittel für den Gedanken der Zeitungsreklame geworden, der heute alle Kenner des Reklamewesens den unbedingten Vorzug einräumen. Der neue Katalog fogt im allgemeinen der bewährten Anordnung seiner Vorgänger. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt mit der gesamten inländischen auch die ausländische Tages- und Fachpresse in eingehender Ausführlichkeit. Der Anzeigenteil des Katalogs mit den wichtigen Angaben der Verleger über die Bedeutung und den Insertionswert der einzelnen Blätter bietet dem Inserenten ergänzende, wichtige Fingerzeige. So wird auch der Mossesche Zeitungs-Katalog von 1927 für alle Reklameverbraucher ein nützlicher und zuverlässiger Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen sein.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.